MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. | 14. JAHRG. NR. 127 | HALLE (SAALE) | SONNTAG, DEN 9. MAI 1943

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Leningrad unter Beschuß

Der Wehrmachtbericht vom 7. Mai meldete die Versenkung von zwei sowjetischen Wachbooten und die Beschädigung von zwei weiteren Fahrzeugen im Seekanal vor Leningrad durch deutsche Seeküstenbatterien. Dieser Seekanal ist die Eingangspforte zum Leningrader Hafen Als vor 240 Jahren Peter der Große seine neue Hauptstadt an den Ufern der Newa errichtete, war der Tiefgang der Schiffe so gering, daß selbst die größten Kriegs- und Handelsschiffe die Newa heraufahren konnten. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde infolge des größeren Tiefgangs der Schiffe und aus anderen Gründen ein Seekanal gebaut. Der Kanal weist eine etwa 10 Kilometer lange schnurgerade Fahrrinne auf. Er spielt heute eine besonders wichtige Rolle, weil er die direkte Verbindung Leningrads mit Kronstadt herstellt. — Die in letzter Zeit von unserer schweren Artillerie beschossenen Rüstungsfabriken von Leningrad liegen meist im Süden der Stadt und im Hafengebiet, wie sie auf der Karte verzeichnet sind. Die Bolschewisten haben ihrerseits immer wieder versucht, unsere Batterien durch schwere Artillerie oder mit Bombenflugzeugen außer Gefecht zu setzen. Ihre Anstrengungen, die wirksame Beschießung zu unterbinden, blieben jedoch ohne Erfolg.

Das Ritterkreuz für einen Hallenser

An einer in schweren Kämpfen zugezogenen Krankheit gestorben

dnb. Berlin, 8. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. G. Jürgen Schmidt Erster Generalstabsoffizier einer Infanteriedivision.

Oberstleutnant d. G. Jürgen Schmidt, am 13. August 1905 als Sohn des Universitätsprofessors Dr. Karl Schm. in Halle (Saale) geboren, führte in den Kämpfen westlich Woronesch abwechselnd die Nachhut und die Durchbruchspitze seiner Kampfgruppe. Immer wieder meisterte er unter persönlichem Einsatz kritische Lagen. In den wochenlangen schweren Kämpfen bot Oberstleutnant Schm. seine letzten Körperkräfte auf. Er litt an einer Erkältung, die erst nachträglich als Lungenentzündung erkannt wurde. Hieran ist er am 16. Februar wenige Tage nach dem Durchbruch durch die feindliche Einschließung gestorben. Die Opferbereitschaft dieses hervorragenden Generalstabsoffiziers ist mit der nachträglichen Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes gewürdigt worden.

Oberstleutnant Schmidt trat nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium in Halle 1928 in das Reiter-Regiment 17 ein. 1942 wurde er zum Oberstleutnant befördert und zum ersten Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division ernannt.

*

Außerdem verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Generalleutnant Erich Schopper, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Werner Heine, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl-Heinz Oesterwitz, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment; Feldwebel Gerhard Lemke, Kompanie-Truppführer in einem Grenadier-Regiment.

Auszeichnung für den Reichsführer SS

dnb. Agram, 8. Mai. Während des Besuches des Reichsführers SS Heinrich Himmler in Agram überreichte der Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien Dr. Ante Pawelic, dem Reichsführer SS die höchste kroatische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Ordens der Krone des Königs Zvonimir mit Eichenlaub.

Gescheiterter Landungsversuch am Kuban

Schwere Abwehrkämpfe am Brückenkopf der Südfront - 49 Flugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 8. Mai. **An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes verbreiterten die Bolschewisten am 7. Mai ihre Angriffsfront. Der Feind führte mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften zahlreiche Vorstöße, vor allem im Raum Krymskaja und nördlich davon bis zum Kuban. Unter ständigem schwerem Artilleriefeuer und ununterbrochenen Luftangriffen wälzten sich immer neue Infanterie- und Panzerverbände gegen unsere Hauptkampflinie. Keine Minute ließ der feindliche Druck nach.**

Unsere Grenadiere setzten sich jedoch unerschütterlich zur Wehr. In harten Nahkämpfen und erfolgreichen Gegenstößen schlugen sie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, alle bolschewistischen Angriffe ab. Die Verluste der Sowjets, die bei diesen Kämpfen erneut dreißig Panzer einbüßten, waren wiederum sehr schwer. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entlasteten die Heeresverbände durch fortgesetzte Bombenangriffe gegen die feindlichen Infanterie- und Geschützstellungen sowie gegen bereitgestellte Reserven und Nachschubkolonnen.

Die fühlbarste Hilfe kam von unseren Jägern, die sich der bolschewistischen Schlachtflieger- und Bomberstaffeln annahmen und 49 Sowjetflugzeuge abschossen. Fünf weitere feindliche Flugzeuge brachten Flakartilleristen zum Absturz. Am Nordflügel des Kuban-Brückenkopfes nahmen die mit starken Kräften vorgetragenen gewaltsamen Erkundungen des Feindes bereits den Charakter regelrechter Angriffe an. Im Lagunengebiet haben die Bolschewisten an die dreihundert Boote zu Landungsunternehmungen zusammengezogen. Der erste derartige Versuch ist bereits verlustreich für den Feind gescheitert. Artillerie und Kampfflugzeuge vernichteten bisher über achtzig der zusammengezogenen Uebersetzboote.

Gemessen an den schweren, anhaltenden Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf haben die Gefechte an den übrigen Abschnitten der Ostfront nur örtliche Bedeutung. An verschiedenen Stellen tasteten die Bolschewisten die Front durch Erkundungsangriff ab, so am mittleren Donez, südlich Orel, westlich Welikije Luki und am Wolchow. Bei dem Gefecht am mittleren Donez waren Höhenstellungen das Ziel des feindlichen Vorstoßes. Vorübergehend gelang es den Bolschewisten, die Höhe zu gewinnen. Sie wurden jedoch im sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Bei der Unterstützung dieses Kampfes durch die Luftwaffe schossen vier Jagdflieger allein 14 feindliche Bomber ab. Die Vorstöße des Feindes südlich Orel wurden unter Panzerschutz von Kräften bis zu Regimentsstärke geführt. Nach Abschuß von sieben Sowjetpanzern mußten die feindlichen Schützen zu Boden und wurden im Gegenstoß zurückgetrieben. Nicht anders erging es dem feindlichen Angriffsunternehmen westlich Welikije Luki. Acht Sowjetpanzer blieben hier, von Minen oder Granaten zerrissen, auf dem Kampffeld liegen.

Ebenso scheiterte der Versuch der Bolschewisten, nach starker Artillerievorbereitung mit zwölf Booten über den Wolchow vorzustoßen. Acht Boote mit der Masse der Angreifer wurden schon auf der Ueberfahrt vom Abwehrfeuer erfaßt und versenkt. Nur kleinere feindliche Gruppen vermochten an das diesseitige Flußufer zu gelangen. Sie sind umstellt und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Aus zersprengtem Geleitzug 74000 BRT versenkt

Schwere Auswirkungen des U-Boot-Krieges auf die USA-Binnenschiffahrt

sch. Berlin, 8. Mai. Die gestrige Sondermeldung über weitere Erfolge der Geleitzugschlacht im Nordatlantik ist als Abschlußmeldung eines Kampfes zu werten, der rund eine Woche lang angedauert hat. Die Tatsache, daß die Mehrzahl der Schiffe aus dem vollbeladenen Konvoi, der sich auf der Fahrt nach England befand, herausgeschossen wurde, läßt die Schwere des Verlustes erkennen, der damit der feindlichen Versorgungsschiffahrt zugefügt wurde.

Die vielfachen Aeußerungen des Feindes über die U-Bootgefahr zeigen immer wieder, wie dieser unheimliche Krieg an dem Lebensnerv unserer Gegner zehrt. Bezeichnend ist, daß sich jetzt die schwierige Schiffahrtslage auch auf die Binnenschiffahrt, die in USA eine große Rolle spielt, auswirkt. Es ist — so verrät beispielsweise „Philadelphia Inquirer" — überhaupt nicht mehr möglich, infolge der herrschenden Transportschwierigkeiten in den Staaten Minnesota und Michigan produzierten Stahl den Verarbeitungswerken restlos zuzuführen. Die Regierung hat daher bereits Mittel vom Kongreß angefordert, um die seit mehreren Jahrzehnten als unergiebig stillgelegten Eisenbergwerke in den Staaten Pennsylvanien, Jersey und Neuyork beschleunigt wieder in Betrieb zu nehmen. Da es an Bergleuten fehle, sollen Straßenbaubetriebe die Werke übernehmen, um möglichst schnell die Arbeiten in Gang zu bringen.

Wie stark sich die Transportschwierigkeiten in den gesamten USA auswirken, weist auch „Philadelphia Record" nach. Das Blatt teilt mit, daß ein großes Rüstungswerk in Philadelphia mit wichtigen Aufträgen für die Marine infolge Oelmangels nicht in der Lage ist, seine Maschinen laufen zu lassen und den Betrieb stillegen mußte.

Der Auslandsspiegel:

Argentinien vor der Präsidentenwahl

Unser Vertreter in Buenos Aires: Es geht um die Beibehaltung der Neutralität

hd. Buenos Aires, 8. Mai. Nach über sechsmonatigen Verhandlungen zwischen den Oppositionsparteien der Regierung Castilla hat sich nunmehr die Radikale Partei entschlossen, für die kommenden Präsidentenwahlen eine gemeinsame Formel mit Sozialisten und Demokraten zu suchen. Der Beschluß wurde auf einer Parteiführerversammlung mit 99 gegen 29 Stimmen gefaßt. Das Stimmenverhältnis drückt jedoch keineswegs die tatsächliche Opposition innerhalb der Radikalen Partei gegen ein Zusammengehen mit den Sozialisten aus. Da es bei der kommenden Präsidentenwahl um die Frage der Beibehaltung der Neutralität geht, ist die breite Masse, wie alle bisherigen Provinzwahlen gezeigt haben, weit neutralistischer eingestellt als die Parteiführerschaft, die leichter von außen her zu beeinflussen ist. Der Beschluß bedeutet im übrigen noch keineswegs eine Einigung mit den Sozialisten und Demokraten, sondern bildet nur den Auftakt zu Beratungen zwischen Kommissionen der drei Parteien, die sich über die gemeinsam aufzustellenden Kandidaten schlüssig werden sollen.

Die bisherigen Erklärungen sind außerordentlich vage gehalten, und von den Radikalen weiß man bereits, daß sie darauf bestehen, daß sowohl der Präsidentschafts- als auch der Vizepräsidentschaftskandidat aus ihren Reihen genommen werden sollen. Es ist dies die Konzession, die die 99 koalitionsbereiten Parteiführer an die 29 intransigenten „Isolationisten" der Radikalen Partei machen. Ob es gelingt, dieses Parteistüppchen in den vier Monaten bis zur Präsidentenwahl noch mit Erfolg zu kochen, wird von aufmerksamen Beobachtern der radikalen Parteipolitik angezweifelt. Diese Partei, die unter dem Präsidenten Irigoyen das gesamte politische Leben Argentiniens maßgeblich beeinflußte und die während des Weltkrieges zum großen Teil die Neutralitätspolitik ihres Parteichefs tatkräftig unterstützte, hat im Laufe der letzten zwölf Monate ihre drei letzten großen populären Führer verloren und ist heute mehr denn je zum Spielball kleiner Parteiintrigen geworden.

Daß bei den kommenden Präsidentenwahlen nicht nur wahltechnische Faktoren eine Rolle spielen werden, ist gerade in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zutage getreten, da den interventionistischen politischen Kreisen durch den Kaiser Massenmord und den sowjetisch-polnischen Beziehungsabbruch viel Wind aus den Segeln genommen wurde. Die antikommunistische Einstellung in Argentinien ist gerade durch diese Mordtat und ihre Konsequenzen gestärkt worden. Man sieht in immer weiteren Kreisen bei einer Aenderung der Außenpolitik die Gefahr erneuter kommunistischer Umtriebe in Argentinien auftauchen, was man unbedingt vermeiden will. Ein nicht zu unterschätzender Einfluß auf diese Stimmung muß außerdem den Kriegsereignissen bis zur Präsidentenwahl eingeräumt werden.

Italien ist ein einziges Heer

Von Staatsrat Umberto Guglielmotti, Rom

Die Haltung der inneren Front Italiens kann man nicht aus allgemeinen Aeußerungen ableiten, sondern nur aus konkreten Tatsachen. Die Tatsachen beweisen, daß das Volk immer mehr den Geist und die Standhaftigkeit geschichtlich bedeutsamer Augenblicke wiedergewinnt, und daß seine Moral nicht durch Terrorangriffe, die über seine Städte und Lebenszentren hereinbrechen, erschüttert werden kann.

Der Feind, der sich der Täuschung hingibt, die Widerstandskraft der Nation untergraben zu können, verstärkt seine Luftangriffe auf unsere Heimat. Aber seinem ruchlosen Vorhaben antwortet der glühende Wille des Volkes, das sich bewußt ist, mit seinem Opfer eine wirksame Waffe für den Sieg darzubringen. So war es in Neapel, so auch in Sizilien, so war es in Sardinien, wie in jeder anderen der schwer heimgesuchten Provinzen. Wenn es wahr ist — und es ist wahr! — daß das Bewußtsein der Gefahr und die Größe des Kampfes die Herzen erheben, daß sie jeden zur eigenen Verantwortung zwingen und in den Tiefen der Seele

> Ein Herz, glühend von großer Leidenschaft, ein Hirn, kalt und klar, die Machtverhältnisse besonnen erwägend: das ist die Stimmung der Seele, die dem Patrioten geziemt in einer Nation, die um ihr Dasein ringt. Treitschke.

eines Volkes jene aktiven Kräfte frei machen, die — unwägbar und mächtig — den Glauben stählen, so müssen wir feststellen, daß Italien in diesem Augenblick, dessen Schwierigkeit und Härte nicht erst hervorgehoben zu werden brauchten, sich seiner unerschöpflichen Kräfte immer bewußter wird und sie vervielfältigt. Die letzten Anklänge einer kurzsichtigen und stumpfen Denkweise verschwinden vor der heroischen Wirklichkeit, die siegreich in Tunis, auf den Meeren wie in der Luft leuchtet und nicht zuletzt dort, wo der Feind seine ruchlose Heimtücke walten läßt.

Gleichzeitig organisiert die Heimat das militärische und bürgerliche Leben, um jeder Drohung eine immer wirksamere Verteidigung entgegenstellen zu können. Die Partei ist es, die im Lande selbst die besten Kräfte mobilisiert und Männer und Frauen aller Schichten zusammenfaßt. Tatsächlich wendet sich, nach der verpflichtenden Richtlinie des Duce, das Werk des Faschismus an das arbeitende und kämpfende Volk, an die, die in der vordersten Linie stehen und überall dorthin, wo auch immer der Feind sich einbildet, mit niederträchtigen Terrorangriffen unseren felsenfesten Willen zum Durchhalten zu erschüttern. Das geht ganz klar aus den fürsorgerischen Maßnahmen hervor, die der Faschismus durch seine bis ins kleinste durchgebildeten Organisationen übernommen und durchgeführt hat: wirkungsvolle Wohlfahrtseinrichtungen für die Evakuierten und Bombengeschädigten; Betreuung der ins Operationsgebiet abgehenden Truppen; ständige wachsame Fühlungnahme mit den Hunderttausenden, deren Arbeitsleistung Unterpfand des Sieges ist. Alles dies beweist, daß die Partei nicht eine Vereinigung Bevorzugter, sondern vielmehr das zusammenfassende Abbild eines großen Volkes ist, das Glauben und Kraft aus dem Adel der Arbeit schöpft. Dasselbe gilt für die jüngsten Vorkehrungen, die die Fragen der Lebensmittelverteilung regeln, um die Lebensmittelversorgung des Landes zu gewährleisten. Alle diese Faktoren sind darauf gerichtet, unsere Widerstandskraft zu stärken, damit wir gewappnet sind, auch einer langen und harten Probe im Verlauf des totalen Krieges standhalten zu können.

Der Geist, in dem die Wachablösung zweier tapferer Soldaten — Scorza und Vidussoni — in Gegenwart des Duce stattgefunden hat, ist ein Symbol des Kampfgeistes und der Einsatzbereitschaft, die sich immer deutlicher in der Seele des italienischen Volkes abzeichnen. Carlo Scorza ist, wie auch Vidussoni, Kriegsfreiwilliger und Teilnehmer aller Kriege, er vereinigt in seinem Namen die hohen Ueberlieferungen der toskanischen Kampfgruppen und die Zähigkeit seines starken kalabresischen Heimatbodens, der heute vom Feuer und von der Heimtücke des Feindes schwer geprüft wird. Der Duce hat Scorza die Losung gegeben, die das ganze Volk aufnimmt und zu der seinigen macht: Vorwärts im Geiste der Bersaglieri!

Angesichts eines Krieges, der heute selbst die Herdfeuer bedroht, blickt die Nation unerschütterlich auf den Duce und findet die Willenskraft und den Idealismus der ersten Kampfzeit wieder. Die Reihen der Getreuen schließen sich dichter: Italien ist ein einziges Heer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194305O9-11/fragment/page=0001

Polnische Emigranten gegen Wischynski

o. st. Stockholm, 8. Mai. „Wir wissen, daß wir keine Mittel haben, die genaue Zahl der polnischen Staatsangehörigen in der Sowjetunion festzustellen". Diese Bemerkung machte Racynski, ein Vertreter des polnischen Emigranten-Ausschusses in London, im Rahmen einer Antwort auf die Erklärungen des stellvertretenden Außenkommissars der Sowjetunion, Wischynski, der den Polen gegenüber mit aller Deutlichkeit — Unwahrheiten gesagt hatte. Berichtigend stellte Racynski zunächst fest, die Fortführung der sogenannten polnischen Armee aus der Sowjetunion sei eine einseitige Maßnahme der Sowjets gewesen, die den polnisch-sowjetrussischen Abmachungen widersprach, wie auch die Herabsetzung der Lebensmittelzuteilung der Polen durch die Union eine solche Maßnahme darstelle. Die Umstände, unter denen 1940 und 1941 1½ Million Polen in den Osten der Sowjetunion deportiert worden seien, hätten den polnischen Vertretern die Pflicht auferlegt, Hilfe für sie zu organisieren. Von dieser 1½ Million Polen seien wegen der Entbehrungen und des Mangels an Schutz viele gestorben. Aber die genaue Zahl lasse sich nicht feststellen. Das ändere nichts an der Tatsache, daß das Problem ihres Wohlergehens eine äußerst dringliche Angelegenheit sei. Das bestehende Hilfswerk jedoch sei von den Sowjets liquidiert worden.

Schwedens Neutralitätspolitik

hw. Stockholm, 8. Mai. Der schwedische Außenminister Günther erwähnte in einer Rede in Eskilstuna von den konkreten Neutralitätsverletzungen durch die angelsächsisch-sowjetische Liga die U-Boot-Angriffe im vorigen Sommer innerhalb schwedischer Gewässer gegen schwedische Handelsschiffe. Er erinnerte daran, daß diese U-Boot-Angriffe auf Grund sorgfältiger Ermittlungen sich als sowjetische erwiesen hätten, aber eigentümlicherweise habe die sowjetische Regierung sie bisher nicht anerkennen wollen. Den jüngsten schwedischen Protest bei der sowjetischen Regierung wegen der Bomben auf Karlskrona erwähnte der Minister nicht, auch nicht die schwedische Rückfrage in London wegen der Massenüberfliegungen schwedischer Gebiete durch englische Bomber. Grundsätzlich erklärte er, Einflüge über Schweden in Zusammenhang mit Kampfhandlungen seien als schwere Neutralitätsverletzung zu betrachten, da es sich um Versuche handele, schwedisches Gebiet als Basis für Kriegsoperationen zu benutzen.

„Auf dem Wege des Aussterbens"

ost. Stockholm, 8. Mai. Wie Innenminister Morrison einem Göteborger Blatt zufolge hervorhob, befinde sich das englische Volk auf dem Wege des Aussterbens, wenn die Geburtenzahl weiterhin so zurückgehe wie bisher. Bemerkenswert sei, daß sich die Geburtenverringerung auf alle Bevölkerungsschichten erstrecke.

USA-Berichterstatter von Briten eingesperrt

sch. Lissabon, 8. Mai. Der bekannte USA-Kriegsberichterstatter der „New York Times" in Nordafrika, Franc Kluckhorn, ist ohne weitere Untersuchung von den britischen Militärbehörden auf zehn Tage in Haft gesetzt worden. Wie „New York Daily Mirror" mitteilt, war Kluckhorn den britischen Truppen in Tunesien beigegeben und hatte seiner Zeitung in einem vertraulichen Bericht mitgeteilt, die französischen und nordamerikanischen Soldaten seien unzufrieden, weil die Engländer an den gefährlichsten Stellen in der ersten Kampflinie andere als britische Truppen einsetzten, um dann nach Beendigung des Kampfes ihrerseits in Erscheinung zu treten.

Unvergänglicher Ruhm der Kämpfer von Tunis

Deutsche und italienische Truppen in höchster Pflichterfüllung bis zur letzten Granate

sch. Berlin, 8. Mai. Wie schon gestern vorauszusehen war, hat die Lage in Tunesien einen für die Achsentruppen recht ernsten Charakter angenommen. Bizerta mußte geräumt werden und auch Tunis dürfte gegen den Ansturm des übermächtigen Gegners kaum gehalten werden können. Das sind Schläge, die von den heldenmütigen Verteidigern des tunesischen Brückenkopfes sehr bitter empfunden werden und auch in der Gesamtheit des deutschen und italienischen Volkes schmerzliche Gefühle auslösen. Aber diesem Schmerz steht das Bewußtsein gegenüber, daß die Opfer unserer nordafrikanischen Kämpfer nicht vergeblich gebracht sind, sondern ebenso wie die tapfere Pflichterfüllung der Helden von Stalingrad die Sicherstellung eines höheren strategischen Zieles im Sinne der künftigen Kriegspläne der Achse ermöglicht haben. Der Ruhm der tapferen deutschen und italienischen Soldaten, die sechs Monate lang die gewaltige Uebermacht des Feindes aufgehalten und ihr immer wieder schwerste Niederlagen zugefügt haben, wird deshalb durch den jetzigen Ausklang ihres Ringens nicht geschmälert, sondern erst recht in das helle Licht der Unvergänglichkeit gerückt.

Es ist deshalb auch ein recht billiger Kunstgriff der englisch-amerikanischen Propaganda, wenn sie die Vorgänge in Tunesien als ein Gegenstück zu Dünkirchen hinzustellen versucht und mit der üblichen Voreiligkeit von einer „Revanche der Alliierten" für die seinerzeitige Vertreibung aus Europa spricht. Was sich in Dünkirchen ereignet hat, wissen wir: damals hat das gesamte britische Expeditionsheer, ohne mehr als eine ganz kurze Kampfperiode hinter sich zu haben, seine Waffen weggeworfen und ist bei Nacht und Nebel auf die Schiffe geflüchtet, den französischen Bundesgenossen schmählich in Stich lassend.

In Tunesien aber spielt sich gerade das Gegenteil ab: deutsche und italienische Truppen kämpfen hier Seite an Seite bis zur letzten Granate gegen einen übermächtigen Feind, obwohl sie schon seit sechs Monaten unter schwierigsten Nachschubverhältnissen die harte Last eines ununterbrochenen Ringens getragen haben, und noch immer verteidigen sie mit zäher Hartnäckigkeit jeden Fußbreit Bodens, bevor sie die zerstörten Reste ihrer Stellungen in die Hand des Gegners fallen lassen. Ihr tapferes Soldatentum steht so hoch über dem feindlichen Triumphgeschrei, daß jeder Vergleich den Gegner nur noch mehr herabsetzt. Von „Revanche" wird aber erst dann die Rede sein können, wenn die Engländer oder Amerikaner sich einfallen lassen sollten, etwa von Bizerta aus den Sprung nach Europa zu wagen.

Daß unseren Gegnern dieser Erfolg nicht leicht fiel, geht aus einer Meldung der „Times" hervor: Die Verbündeten wären, wenn sie Tunesien schneller hätten nehmen können, weit früher zu anderen Aufgaben in der Lage gewesen. Sie hätten stattdessen ungeheure Material- und Schiffsraummengen, die sie gern für andere Zwecke eingesetzt hätten, nach Nordafrika dirigieren und gewaltige Energien daran setzen müssen, dieses Material mitsamt den Menschenmassen zum Einsatz zu bringen. Und die Stockholmer „Nya Daglight Allehanda" schreibt, ohne jeden Zweifel hätten die Achsenmächte sehr wertvolle Zeit gewonnen, um die Verteidigung der europäischen Südküste vorzubereiten.

„Torneremo!"

Dr. v. L. Rom, 8. Mai. An dem Tage, da Gedanken, Erinnerungen und Hoffnungen jedes Italieners zu jenem 9. Mai vor sieben Jahren zurückkehren, an dem nach siegreicher Beendigung des Abessinienfeldzuges das faschistische Imperium feierlich gegründet worden war, gab der Wehrmachtbericht in Italien den Verlust von Bizerta bekannt. Die Einbuße dieser Stellungen, die in Italien nach der Räumung von Tripolis Hochburgen afrikanischer Geltung symbolisierten, wird in Italien mit Schmerz empfunden, jedoch steht dieser in einem Lande wie Italien, das so stark nach Afrika tendiert, verständlichen Stimmung die von allen Wechselfällen in Afrika unberührte Haltung in Italien gegenüber. Nun nach dem Fall von Bizerta gilt erst recht das Ducewort: „Torneremo!" — „Wir werden zurückkehren!"

Tunis

Zeichnung: Hövker

Der provisorische Brückenkopf kann fallen,
Die Mauer ist dafür gewachsen.

Bizerta geräumt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte seine Angriffe gestern auf die weiteren Abschnitte des Kuban-Brückenkopfes aus. In heftigen Nahkämpfen und durch erfolgreiche Gegenangriffe wurden die Sowjets zurückgeschlagen, dabei Gefangene gemacht und dreißig Panzer zerstört.

Am mittleren Donez, südlich Orel und westlich Welikije Luki fanden gestern lebhafte örtliche, für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 99 Sowjetflugzeuge bei vier eigenen Verlusten.

In Tunesien setzte der Feind mit erdrückender Uebermacht seinen Großangriff fort. Deutsche und italienische Truppen leisteten mit ungebrochenem Kampfgeist erbitterten Widerstand, wiesen Einkreisungsversuche starker Infanterie- und Panzerkräfte ab und fügten dem Feinde hohe blutige und Materialverluste zu. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. Nach schweren Kämpfen drang der Feind in die Städte Bizerta und Tunis ein. Bizerta wurde nach Zerstörung der militärischen Anlagen aufgegeben, in Tunis sind Straßenkämpfe im Gange. Feindliche Vorstöße gegen den südlichen Abschnitt der tunesischen Front wurden abgewiesen. Schwere deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Mittelmeer bei einem nächtlichen Angriff Bombentreffer auf einen feindlichen Zerstörer.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge führte einen überraschenden Tagestiefangriff gegen Great-Yarmouth an der englischen Ostküste und verursachte durch Bombentreffer Zerstörungen und Brände. In der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele an der englischen Süd- und Westküste.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die am 5. Mai 1943 gemeldete Geleitzugschlacht abgeschlossen. In hartnäckiger Verfolgung des versprengten Geleitzuges haben unsere Unterseeboote bei schlechtem Wetter und Nebel unter schweren Kämpfen weitere 13 Schiffe mit 74 000 BRT und eine Korvette versenkt. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert.

Ritterkreuzträger Major Walter Bradel, Kommodore eines Kampfgeschwaders, starb den Fliegertod. Oberleutnant d. R. Fritz Jacoby ist als Kompaniechef in einem Panzer-Regiment in den Kämpfen an der Ostfront gefallen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter Dr. Karl-Friedrich Laner. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 1b, Tel. 7631. — Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2,30 RM (einschließlich Botenlohn).

Des toten Stabschefs letzte Fahrt

Der Trauerkondukt bei der SA.-Gruppe Elbe - Feierlicher Appell in Magdeburg

rd. Magdeburg, 8. Mai. Dem toten Stabschef der SA., Viktor Lutze, wurde bei seiner Ueberführung von Berlin in seine Heimat auf dem Wege durch das Gebiet der SA.-Gruppe Elbe von vielen tausend Menschen mit erhobener Hand stumm und ergriffen der letzte Gruß entboten.

Ueber Genthin und Burg traf der Kondukt gegen 20 Uhr in Magdeburg ein. Kopf an Kopf standen in den Straßen die Menschen in Erwartung der Kraftwagenreihe, die durch das Spalier der SA. hindurch auf den Domplatz fuhr. Dort wehten die Fahnen in weitem Rund auf Halbmast, und den Standarten gegenüber hatten die Sturmfahnen am SA.-Ehrenmal Aufstellung genommen. In einem großen Viereck waren die Männer der SA.-Gruppe Elbe angetreten, um von ihrem toten Stabschef Abschied zu nehmen. Eine große Menschenmenge umsäumte in ergriffenem Schweigen den weiten Platz. Der Führer der SA.-Gruppe Elbe, Obergruppenführer Kob, grüßte den Toten und brachte in zu Herzen gehenden Worten die Ergebenheit seiner Gruppe zum Ausdruck.

„Angesichts des Ehrenmals der kämpfenden und siegenden SA., dem Du vor Jahren, am 23. Februar 1936, die Weihe gegeben hast, melde ich angetreten die Standarten und Sturmfahnen, das SA.-Führerkorps und die Ehreneinheiten der SA.-Gruppe Elbe.

Ich melde, daß jeder SA.-Mann der Gruppe, sei es, daß er hier vor Dir steht oder Deinen Weg einsäumt, oder an der Front und in der Heimat für Deutschlands Freiheit kämpft und arbeitet, in dieser ernsten Stunde von heiligem Entschluß durchdrungen ist, Deinem Vorbild an nationalsozialistischem Kämpfertum, an Glauben und Idealismus und an Treue zum Führer gleichzutun. Wo ein SA.-Mann stehen und kämpfen wird, dort wirst auch Du bei ihm stehen und mit ihm kämpfen.

Wir wollen Wahrer und Vollender Deines Vermächtnisses sein, es in treuen Händen halten für den Führer und sein Werk, für ein ewiges nationalsozialistisches Großdeutschland. Dieses heilige Gelöbnis treuer SA.-Männer, Deiner Idealisten, begleitet Dich, mein Stabschef, auf Deinem Heimgang. Heil Dir, mein Stabschef!"

Nachdem der Trauerkondukt in Helmstedt während der Nacht Aufenthalt genommen hatte, ging die Fahrt über Braunschweig nach der Heimat des Toten weiter.

Drei Meter Seide

Roman von M. Causemann

7. Fortsetzung

„Wie geht es — wohin des Weges?"

Ernst Fahrenkamp stand lachend vor seinem Freund. Alles an ihm strahlte vor Frische und Lebensfreude. „Ist das Wetter nicht herrlich, und sind die Mädchen nicht hübsch? Komm, wir bummeln, suchen uns ein kleines Lokal und machen uns einige heitere Stunden. Ich habe Lust auf irgend etwas, weiß noch nicht, was. Bei einem Glas Wein wird es mir einfallen. Du siehst nicht gut aus Fritz — fehlt dir etwas?" Ernst klopfte gegen seinen Arm. „Laß die Grillen, komm mit! Weißt du, daß Paula und ich endgültig auseinander sind? Ich habe mich zwei Tage geärgert, weil die Geschichte so blöd war, aber es ging nicht länger mit dem kleinen Biest. Sie war reizend aber zu anstrengend. Was macht Martina? Ist sie aus Italien zurück? Was Frauen sich nicht alles in den Kopf setzen!"

„Sie wollte gestern zurück sein — —"

„— — und ist nicht gekommen! Das ist kein Grund, so elend auszusehen!" Ernst schlug den Arm um Fritz' Schultern und drückte sie kurz. „Glaube mir", fuhr er heftig fort, „es lohnt nicht, sich um Frauen aufzuregen! Da sind wir — ein kleines, nettes Lokal, nicht zu teuer, und — der Wein ist gut!"

Das schleifende Geräusch vieler Schritte, die von den Tanzenden herrührten, mischte sich in die weichen, einschmeichelnden Klänge einer guten Musik.

Ernst bestellte eine Flasche Wein und sprach von seiner Arbeit. Vor vierzehn Tagen hatte er ein Drehbuch vollendet, das nach langen Mühen und viel Aerger endlich fertig geworden war.

„Einmal und nicht wieder!" stöhnte er in komischer Verzweiflung. „Es war eine Hundearbeit, und nie war es ihnen recht. Es taugt nichts, wenn zehn Leute ihre Nase in eine Arbeit stecken. Ich kehre reumütig zu meinen Romanen zurück, weil es einfacher ist — sie gefallen oder gefallen nicht, eine klare Sache!"

„Plötzlich schwieg er. Sein Blut schoß heftig zum Kopf. Mit einem schwachen, zuckenden Gefühl in der Herzgegend ließ er seinen Blick auf einem elegant gekleideten Mädchen ruhen, das einige Tische weiter, ihnen mit dem Rücken zugewandt, saß und deren lautes Lachen hell und aufreizend bis zu ihnen herüberdrang.

„Paula — weiß Gott — — Paula!"

Fritz folgte seinen Blicken.

„Kennst du den Herrn in ihrer Begleitung?" Ernst' Stimme klang belegt. „Ich muß es wissen — ich werde einen Augenblick zu ihr gehen!"

„Ich denke, ihr seid auseinander?" fragte Fritz mit leichtem Spott.

„Darum braucht sie sich nicht bereits am zweiten Abend schon mit anderen Männern in einem Tanzlokal herumzutreiben!" Ernst erhob sich. Sein frisches, aufgeschlossenes Gesicht war jetzt bleich. Die Augen glühten in tiefem Zorn.

„Mach keinen Skandal!" warnte Fritz. „Bleib, rufe sie morgen an und stelle sie zur Rede!"

„Dein Fischblut möchte ich haben! Morgen — und der Abend und die Nacht — ? Du!"

Die Musik spielte einen Walzer.

„Fordere sie zum Tanz auf!" bat Fritz eindringlich. „Wenn ihr tanzt, könnt ihr unauffällig miteinander reden."

Ernst ließ sich nicht halten. Fritz beobachtete, wie Ernst mit Paula sprach. Ihr Mienenspiel und ihre Bewegungen verrieten, daß dieses Zusammentreffen den alten Streit nur vertiefte, weil Ernst den Tanz abbrach und Paula mit verzerrtem Gesicht zu ihrem Tisch führte.

Natürlich mußte es so kommen! stellte er voller Bitterkeit fest. Ganz natürlich, daß Paula in Trotz und Aerger beweisen wollte, wie gleichgültig Ernst ihr war. Oh, es war ein scheußlicher Zustand, verliebt zu sein und nicht ganz sicher, ob sich nicht jeden Tag etwas Neues ergeben würde. Er dachte an Martina — das alte, quälende Gefühl ergriff erneut von ihm Besitz.

Ernst nahm wieder Platz und vermied, Fritz anzusehen. Seine Zähne mahlten, als müsse er einen Stein zerkauen.

„Das Beste, was wir tun können, ist, zu verschwinden", wandte sich Fritz an Ernst.

Als Antwort hob Ernst die Hand.

„Ober — Sekt!" rief er. „Und zwei Kognaks!"

„Bist du wahnsinnig?" Fritz sah den Kellner an, der die Schultern hob und sich zurückzog.

„Es ist alles in Ordnung!" murmelte Ernst böse. „Laß gut sein! Heute abend betrinke ich mich — und Paula soll der Teufel holen!"

Ein drückendes, verlegenes Schweigen senkte sich zwischen sie. Sie rauchten, tranken und brüteten vor sich hin.

Nach längerer Zeit wechselte Ernst seinen Sessel. Er saß jetzt so, daß er Paulas Profil sehen konnte. Als ihm sein Platz zu auffällig schien, zog er seine Zeitung aus der Innentasche seines Jacketts und gab vor, zu lesen. Ueber den Rand der Blätter suchten seine Blicke immer wieder das blasse, interessante Gesicht des Mädchens, das hin und wieder den Kopf wandte und zu ihm hinsah.

Gelangweilt starrte Fritz auf die Rückseite der Zeitung. Er fühlte sich gleichgültig gegen jedes menschliche Geschick, weil der Wein in ihm zu wirken begann. Doch plötzlich wurde sein Blick weit, und wie gestoßen schoß sein Kopf vor.

„Gib her!" rief er kurz und riß Ernst die Zeitung aus der Hand. Sein Blick richtete sich auf ein Bild — Martina und Jochen Bisping — — — Die Buchstaben verwirrten sich, tanzten wild vor seinen Augen. Kurze Sekunden ordneten sie sich, dann las er und fiel schlaff zurück in die weichen Polster seines Sessels. Martina — — — verheiratet. München — — —

„Martina, Martina!" klagte er leise. „Ich hätte jede Sorge auf mich genommen, um dich glücklich zu machen — ich hätte dich gehalten. Jede Arbeit würde ich tun, wenn du gewollt hättest. Jetzt hast du dich weggeworfen, und — und —"

„Was — und?"

Ernst, der durch die seltsam gestammelten Worte von Paula abgelenkt wurde, sah das bleiche, haltlose Gesicht, in das sich tiefe Falten gruben.

„Bist du betrunken?" fragte er verwundert.

Fritz riß sich zusammen und lachte in das spöttische Gesicht seines Freundes.

„Du hast einen Bruder, richtiger: einen Leidensgefährten, bekommen. Sieh hier! Martina als Frau des Schauspielers Jochen Bisping!" Er schlug mit der Faust mitten hinein in Martinas Lächeln.

„Die Frauen sind zum Lügen erzogen", lachte Ernst leise: „Wir härmen uns ab, während sie sich nicht viel aus unseren Gefühlen machen." Er schnippte mit dem Finger. „Komm, trink, mein Junge! Der Wein ist ehrlich, der betrügt uns nicht!"

Fritz erhob sich und stand aufrecht vor Ernst.

„Ich glaube es nicht, es muß ein Irrtum sein! Martina soll es mir selbst sagen!" Seine Augen glitzerten von dem zu reichlich genossenen Wein. „Sie — soll — es — mir selbst — sagen! Ich fahre nach München!" Er sprang so ungestüm auf, daß ein Glas umstürzte.

„Kellner, zahlen!", rief Ernst. Dann wandte er sich an Fritz.

„Eine großartige Idee — du fährst nach München und stellst Martina. Aber wenn es wahr ist — ?"

„Mir auch egal — ich will es wissen!"

Sie schwankten leicht, als sie die Straße betraten. Ernst winkte einer Taxe und gab die Adresse von Fritz' Wohnung an.

„Warten Sie zwanzig Minuten, wir müssen zum Anhalter Bahnhof weiter!"

Ernst wurde als erster nüchtern. Mit allen Kräften versuchte er, Fritz zurückzuhalten. Wenigstens eine Nacht sollte er schlafen, forderte er. Aber je länger er sprach, um so entschlossener wurde der Freund. Aus wildem, verwirrtem Gesicht starrte Fritz ihn an.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430509-11/fragment/page=0002

Die Sonde

9. Mai

„Im Anfang war das Wort"

Man liest: „Filmmusik ist meist keine absolute Musik, sie ist auch nicht Selbstzweck. Ihre Aufgabe ist es, die bildliche Darstellung tonlich zu unterstreichen. Sie ist eine Musik, die rhythmisch und ihrem Charakter nach illustriert." So ist das Wesen der Filmmusik eigentlich streng umrissen. Also sie ist kein Selbstzweck. Das heißt mit anderen Worten, daß sie keinesfalls um ihrer selbst willen geschrieben wird und erklingen darf. Während ihrer ganzen Geschichte — vom illustrierenden Klavierspieler und dem großen Sinfonieorchester der Stummfilmzeit bis zur orchestralen Untermalung und Illustrierung des Tonfilms ist es ein zeitlich zwar kurzer, entwicklungsmäßig aber sehr langer und dabei aufschlußreicher Weg. Wir sehen einmal ab von den Filmmusiken, die einen Bestandteil der Handlung selbst bilden, die also im Opertettenfilm oder in der Filmoperette, im „Sängerfilm" oder im reinen Musikfilm erklingen. Diese Musik gehört als organischer Bestandteil der dramatischen Handlung zur Szene selbst. Unsere kleine Betrachtung beschränkt sich auf das Gebiet der Filmmusik als nicht absoluter Musik. So wie einstens der Klavierspieler Gewitter und Sturm mit rasanten Tremoli, Rührszenen mit klagvollem Harmoniumsäuseln, das Tirili munterer Vöglein mit heiteren Trillern „illustrierte", d. h. also akustisch-rhythmisch verdeutlichte, so ist heute die illustrierende Filmmusik nichts mehr und nichts weniger als gewissermaßen akustischer Hintergrund der dramatischen Geschehnisse auf der Leinwand: Geräuschkulisse. Diese Feststellung ist keine Entwürdigung der Arbeit unserer zumeist namhaften Filmkomponisten und ihrer künstlerischen Aufgabe. Sie legt ihnen nur Beschränkungen auf. Und in dieser Beschränkung erweist sich sodann jedesmal der Meister. Es ist bestimmt ein Unding, wenn während eines zweistündigen Films fast ohne Unterbrechung jegliche Dialogszene mit gewiß nicht schlechter Musik begleitet wird. Entweder lauscht der Hörer auf die Musik, dann vergißt er das gesprochene Wort und verliert den Zusammenhang des dramatischen Geschehens, oder er konzentriert sich auf das Wort und das filmische Geschehen, dann hört er keinen Ton von der Musik, und sie selbst wäre somit eigentlich überflüssig. Er spürt ihr Vorhandensein erst dann, wenn in dem benannten Beispiel die Klänge plötzlich verstummen und das gesprochene Wort in einmaliger Klarheit zu seinen Ohren dringt. Musik im Film als illustrierende Erläuterung oder als Verstärker der jeweiligen Stimmung ist vonnöten, und es soll auch an dieser Stelle ihr und ihren ernsthaften Meistern ebenso ernsthaft das Wort geredet werden. Nur besinne man sich auf die These, daß sie keine absolute sondern gebundene Musik ist. Wenn sie aufklingt, wenn das gesprochene Wort verstummt, wenn sie Naturaufnahmen, rein optische Geschehnisse, dramatische Stimmungen oder ähnliches begleitet oder erläuternd in den Vordergrund stellt, ist sie recht am Platze. Drängt sie sich aber zu sehr in das akustische Erlebnis, so könnte leicht ein geflügeltes Wort von Wilhelm Busch Wahrheit werden, das von einem „Geräusch" spricht. Die schöpferische Leistung in der Filmmusik sieht also wohl ihr prägnantestes Ziel in der Beschränkung und Besinnung auf ihr eigentliches „illustrierendes Wesen". In der Uebereinstimmung mit dem Bild muß sie erklingen, lediglich zu seiner Unterstützung, nie aber als gleichberechtigter Bestandteil. Das Bild ist wohl das Primäre, die Musik ist als Stimmungsförderer nicht hinwegzudenken, aber „im Anfang war das Wort"!

R. G.

Ibero-Europa

Ibero-Amerika ist der allgemein anerkannte Begriff, unter dem die Länder Amerikas verstanden werden, in denen man spanisch oder portugiesisch spricht. In der „Auswärtigen Politik" prüft Ulrich von Hassell, mit welcher Berechtigung man von „Ibero-Europa" sprechen kann. Bei der abseitigen, durch die Pyrenäen vom Festlande abgeriegelten Lage der westlichsten Mittelmeer-Halbinsel könnte dieser Ausdruck als abwegig erscheinen. Auch kann es sich nicht darum handeln, den Gedanken an das alte spanische Imperium Karls V. und Philipps II. wieder heraufzubeschwören. Der Ausdruck bezeichnet vielmehr nur eine Richtung der politischen Gedankenwelt, und zwar die erhöhte und gemeinsame Funktion der beiden iberischen Völker Spanien und Portugal im europäischen Zusammenhang betreffend. Spanien hat nicht die Kraft besessen, einer mittelländischen und einer atlantischen Aufgabe, auf die es an sich durch seine geographische Lage hingelenkt wurde, gerecht zu werden. Es hat jedoch eine Torwartstellung am Eingang des Mittelmeers zu halten, mit der seine Bedeutung und seine Machtstellung unabdingbar verknüpft ist. Die Politik Frankreichs, des alten spanischen Gegners, hat immer auf eine Schwächung Spaniens gezielt, und vom Zeitpunkt der französischen Kolonialbildung in Afrika an wurde die französische Nachbarschaft noch belastender. Im zweiten Weltkrieg nun stimmte England, mißtrauisch auf Italien und Deutschland blickend, dem französischen Wunsch zu, nachdem es durch die Besetzung Gibraltars die Torwärterstellung Spaniens schon vorher beeinträchtigt hatte. Italien dagegen kann nichts erwünschter sein als ein starkes Spanien, und Deutschland trat während des spanischen Bürgerkriegs auf den Plan, um dem „nationalspanischen Gedanken zum Durchbruch und einem starken, unabhängigen Spanien zur Geburt zu verhelfen".

Als im Dezember 1942 in Lissabon vom spanischen Außenminister Grafen Jordana und dem portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar der iberische Block verkündet wurde, der die Interessen beider iberischer Staaten vertreten und verteidigen soll, bestand keine **völlige politische Uebereinstimmung zwischen beiden Völkern. Ihr Verhältnis zum Kriege ist nicht dasselbe. Trotzdem sind sich die leitenden Staatsmänner der Gefahren bewusst, denen sie nur durch eine solidarische Haltung begegnen können. Vor allem hat die Sorge dem mühsam aufgebauten nationalen Regime beider Staaten zu gelten, dessen Beseitigung zu den Programmpunkten der Achsengegner gehört.**

Der nach langer Zeit zum erstenmal wieder wirksam gewordene nationale Wille, der als großes positives Ergebnis des Bürgerkrieges in Spanien aufgeflammt ist, schweißt die Halbinsel mit Europa zusammen. Der Aufsatz schließt:

„Nur wenn Spanien und Portugal die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und die Notwendigkeit, für sie einzutreten, erkennen, besteht für sie die Möglichkeit, sich zu behaupten. Rücken an Rücken stehend stellen sie eine Macht dar. Das gilt einmal für ihre große geistige Aufgabe in Iberoamerika. Es gilt aber genau so und noch mehr für „Iberoeuropa". Iberoeuropa bedeutet in diesem Sinne, sich auf die abendländische Funktion der Halbinsel zu besinnen, d. h. sich als lebendiges Glied der mannigfaltigen abendländisch-christlichen Kulturgemeinschaft zu fühlen. Wenn wir es wiederholt als Pflicht und Vorrecht Deutschlands und Italiens bezeichnet haben, den ganzen Reichtum der europäischen Gesittung gegen ein Verschlungenwerden vom Westen oder Osten her zu verteidigen, so muß auch der Platz Spaniens und Portugals im Kampfe der Geister dort sein, wo man sich gegen amerikanisiertes Mischmasch und gegen bolschewistische Unkultur zur Wehr setzt. In diesem Sinne kann „Iberoeuropa" eine hohe Bedeutung gewinnen."

Die „Brücke"

Ein nun schon vertrautes Bild, das doch immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich zieht: Das ältere Ehepaar und der junge Soldat, dessen Uniform und Gepäck und das schmale rote Bändchen im Knopfloch den Ostfrontkämpfer verraten, betreten zusammen den Warteraum oder ein in der Nähe des Bahnhofs gelegenes Lokal. Der Vater trägt den schweren feldgrauen Soldatenmantel über dem Arm, die Mutter hat ein kleines Paket in der Hand, in das sie sicher noch einige aufgesparte heimliche Leckerbissen packte.

An einem der weißgedeckten Tische des Speiseraumes nehmen die drei Platz, um noch gemeinsam zu Abend zu essen, bevor der Sohn den Fronturlauberzug besteigen muß. Wenige Worte werden während des Essens gewechselt; auch danach fließt das Gespräch träge dahin. Man fühlt deutlich, daß sich in jedem einzelnen der drei Menschen eine Spannung, Abschiedsschmerz, angesammelt hat, den sich jedoch keiner anmerken lassen will. Als es dann plötzlich ganz still geworden ist, zieht der Sohn eine Zeitung, die Heimatzeitung, aus der Tasche und beginnt darin zu lesen. Da entdeckt er dann auch einen Punkt, um den sich eine Aussprache ranken kann, so daß das Gespräch wieder auflebt. Die Heimatzeitung also ist es, die die wehen, mit Abschiedsgedanken gefüllten Minuten überbrückt. Sie ist hier die Brücke zwischen dem Sohn und den Eltern, wie sie sonst die große feste Brücke von der Heimat zur Front ist, und eine Verbundenheit schafft, die in diesem Augenblick sichtbar geworden ist.

mf.

Das Hohelied auf den Soldatenmantel

Von Oberstarbeitsführer Karl Kaufmann, Halle

Es war um die Jahrhundertwende, als wir den „alten Soldatenmantel" kennenlernten, ein ehrwürdiges Stück. Ursprünglich schwarz-graumeliert, hatte er im Laufe seiner langen Dienstzeit ein grünschillerndes Alterspatina angenommen. Der Stempel im Mantel zeigte die Jahreszahl 1870. Andächtig standen wir diesen „alten, verschwiegenen Brüder" an und verstanden nun auch das alte Lied von dem stillen und getreuen Soldatenmantel:

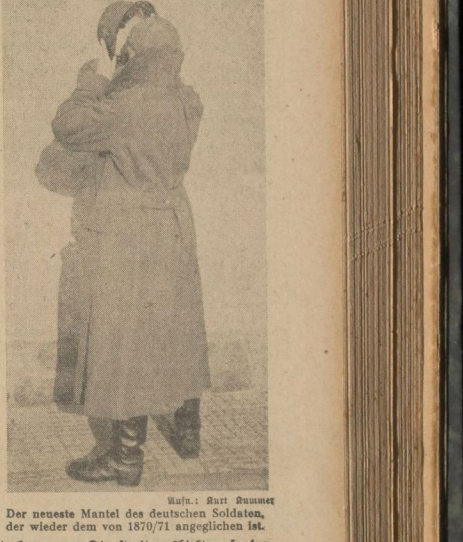
„Schier dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt,
Hast mich wie ein Bruder beschützet,
Und wenn die Kanonen geblitzet,
Wir zwei hab'n niemals gebebt!"

Bevor wir nun die gesamte Kameradschaft der alten Soldatenmäntel früherer Zeiten an uns vorüberziehen lassen, wollen wir einen Blick auf die Mantelbegriffe des zivilen Lebens werfen. Die Technik, die Wirtschaft und auch der Volksmund bedienen sich des Wortes „Mantel" in den verschiedensten Formen. Man hat bei Geschützen um das eigentliche Rohr ein Mantelrohr gebaut, um das Kernrohr zu schützen und widerstandsfähig zu erhalten. Damit sich die Geschosse in den Zügen der Waffe nicht abschälten, hat man ihnen einen Geschoßmantel gegeben. Ebenso spricht man von einem Fahrradmantel, der den mit Luft aufgepumpten Fahrradschlauch schützt; auch die Autoreifen sind in diesem Sinne Mäntel. Bei Wertpapieren bezeichnet man das eigentliche Wertpapier als Mantel, dem die Zins- und Erneuerungsscheine beigegeben sind. Im Handelsrecht spricht man von einem Mantelkauf, der bei Uebernahme einer Firma als Rechtsform angewendet wird, um aus der alten Unternehmung eine neue zu gründen. Desgleichen spricht man von einem Mantelgesetz, das mehrere Gesetze einheitlich zusammenfaßt. Der Volksmund spricht vom „Mantel der Liebe", vom „Mantel der Nacht" und vom sagenhaften „Zaubermantel". Auch der Schnee wird als „weißer Mantel" bezeichnet. Ferner sagt man in zweideutigem Sinne: „Den Mantel nach dem Winde hängen." Im Gefühl des Volkes besteht also die Ansicht, daß der Mantel nicht nur Schutz, sondern auch liebevolle Fürsorge, Heilung und Vergessen geben und bringen soll.

Die älteste deutsche Schutzausrüstung bestand aus einem mantelartigen Gewand ohne Naht und ohne Knöpfe von gewalktem Stoff mit Halsloch und Aermellöchern. Diese Form hatte z. B. auch der Niedersachsenmantel, „der alte viereckige Kriegsmantel haarigen Stoffes, Sagum" genannt.

Als unter Ludwig dem Deutschen die westfränkische Sitte der kurzen gestreiften Mäntelchen einrih, beispöttelte der König diese Mode mit den Worten: „Was helfen mir diese bunten Lappen, im Bette kann ich mich damit nicht decken; beim Reiten gegen Wind und Regen nicht schützen; und muß ich hinter den Busch gehen, so erkälte ich mir die Lenden." In der Landsknechtszeit und noch bis zu Ende des 30-jährigen Krieges gab es keine einheitlichen Uniformen im heutigen Sinne, und so waren auch die Mäntel verschieden. Man sprach jedoch schon von Reitermänteln, die sich bereits damals von den Mänteln oder Ueberröcken der Fußtruppen unterschieden. Erst am Ende des 30jährigen Krieges gründeten verschiedene Fürsten stehende Heere und gaben ihnen eine gleichmäßige Uniform. Es gab aber auch dann noch nicht überall Mäntel, sondern es wurden sogenannte Ueberröcke getragen. Unter Friedrich dem Großen war dies noch der Fall.

In Bayern 1802 und in Preußen 1807 wurden Mäntel eingeführt, die zuerst Stehkragen hatten und bis zur halben Wade reichten. In Höhe der Taille saß ein drei Finger breiter Gurt, der durch einen Knopf verschließbar war. Den Rücken herunter liefen 5 Falten, von der unteren Kragennaht ausgehend. Bei der Einkleidung in der damaligen Zeit trat die alte preußische Sparsamkeit durch die Fragmente der unverwüstlichen 6. Garnitur deutlich in Erscheinung. Drastisch ausgedrückt, war hierbei die Hauptsache das Vorhandensein der Knöpfe. Sorge und Aufgabe der jungen Rekruten war es, die daran hängenden Tuchreste so instand zu setzen und zu pflegen, daß sie nicht nur für



Aufn.: Kurt Rummert

Der neueste Mantel des deutschen Soldaten, der wieder dem von 1870/71 angeglichen ist.

die begonnene Dienstzeit aushielten, sondern auch den nachfolgenden Rekruten noch vererbt werden konnten. Aber auch in Bayern verstand man sich auf Sparsamkeit. Da mit Rücksicht auf die hohen Beschaffungskosten für den Mantel immer wieder die strengste Aufsicht und Kontrolle anempfohlen und bei auffallender Abnützung Schadenersatz angedroht war, wurden Mäntel dort selten ausgegeben und lagen meistens auf der Kammer. Auch in der kalten Jahreszeit wurde mit der Ausgabe solange gezögert, bis die Kälte eine Schonung der Mäntel nicht mehr zuließ.

Nach der Bekleidungsordnung von 1808 wurde auch für die Offiziere an Stelle des langen blauen Ueberrocks ein Mantel aus grauem Tuch eingeführt. Der Schnitt war damals schon ähnlich dem heutigen Mantel. Der Kragen war bis 1814 sehr hoch und vorn offen. Seit 1847 ist der Paletot für Offiziere eingeführt. Er hatte schwarze Farbe, vorn zwei Reihen von je 6 Knöpfen, ferner Taschen und einen Klappkragen. Im Jahre 1893 erhielten Paletot und Mantel hellgraue Farbe; im ersten Weltkrieg tauchte erst das „Feldgrau" auf. Seit 1908 hat der Paletot auf dem Rücken eine Falte und außerdem Achselstücke. Pelzkragen und Pelzfütterung des Paletots durften nur außer Dienst von den Offizieren getragen werden. An die Stelle des früheren Ueberfallkragens trat 1899 der graue Umhang.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Mantel ein gutsitzender Uniform- und Ausgehmantel mit schmalem Kragen, weil die damals Regierenden die Parole ausgegeben hatten: „Nie wieder Krieg!" Erst dieser Krieg mit dem überaus harten Winter 1941/42 wurde ein bitterer Lehrmeister, der mit zwingender Notwendigkeit Aenderungen am Mantel herbeiführte. Altbewährte Schutzvorrichtungen kommen dabei wieder zu Ehren. An allen neuen Mänteln ist jetzt der Mantelkragen wieder verstärkt und verbreitert worden und so groß gehalten, daß er, hochgeschlagen, wie früher die untere Gesichtshälfte schützt und vor dem Munde geschlossen werden kann. Weiter ist in den Uebermänteln seit längerer Zeit wieder eine Kapuze enthalten, die man über den Kopf ziehen kann. In Verbindung mit der Einführung einer Feldmütze, deren Mützenumschlag zum doppelten Schutze der Ohren und des Nackens heruntergezogen werden kann, ist für die ganze Kopfpartie ein wesentlich größerer Kälteschutz als bisher gegeben. Damit kommt noch eine neue Schlupfjacke, deren längere Aermel als Pulswärmer umgeschlagen werden; die alten Tuchhandschuhe sind wieder eingeführt und können über die Fingerhandschuhe gezogen werden.

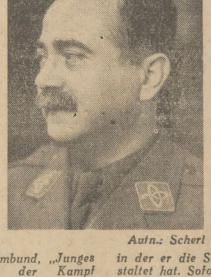
Wir sehen daß sich der Soldatenmantel wieder der besungenen alten ruhmreichen Form genähert hat und das treueste Schutzkleid des ewigen deutschen Soldaten bleibt.

Köpfe zur Zeit:

Staatsmann und Dichter

„Es soll der Sänger mit dem König gehen" — das Wort will sagen, daß der Dichter nicht Träumer sein, sondern am politischen Schicksal seines Volkes den innigsten Anteil nehmen soll. Es bedeutet aber auch, daß die Männer, die den Staat repräsentieren, die Sänger ihres Volkes hochachten, sie zu sich heranziehen und ihnen den Einfluß einräumen sollen, der ihnen nach ihrem geistig-seelischen Rang, nach ihrer hohen Einsicht in das Wesen der Dinge zukommt. Selten erlauben die Verhältnisse es, eine solche ideale Forderung so rein zu verwirklichen, wie es in der Gestalt Mile Budaks für den kroatischen Staat geschehen ist. Es ist schwer zu sagen, was bei diesem Dichter und Staatsmann das Primäre ist. Er steht an der Spitze des kroatischen Schrifttums, aber gleichzeitig auch, seit der Poglavnik seinen alten Kampfgenossen um die kroatische Freiheit zum Außenminister berufen hat, bekleidet er einen der wichtigsten Posten des Staates. Geht man seinen Lebensweg zurück, so findet man das politische Wollen sehr früh ausgeprägt. Schon während seiner Gymnasialzeit in Serajewo gründete er einen Schülergeheimbund, „Junges Kroatien", dessen Ziel der Kampf gegen das andringende Serbentum war. Damals entstanden auch die ersten Gedichte. Daß er das Studium der Rechte ergriff, deutet auf seine bewußte Absicht hin, sich das Rüstzeug für Auseinandersetzungen rechtlich-politischer Natur zu verschaffen. Auf der Universität Agram trat er schon mit Dr. Ante Pawelitsch zusammen. Aus Kameradschaft wurde schnell Kampfgemeinschaft, die ihre erste schwere Probe in einer im Jahre 1912 gemeinsam verbüßten Kerkerhaft wegen revolutionärer Umtriebe zu bestehen hatte. Dr. Budak nahm in der österreichischen Armee am Weltkrieg teil. Nach Kriegsende trat er in die Anwaltskanzlei Dr. Pawelitschs ein, und damit waren die besten Voraussetzungen für die gemeinsame Fortsetzung des Volkstumskampfes gegeben. Eine abermalige achtmonatige Kerkerstrafe sollte Budak mundtot machen. Mit allen Mitteln versuchte die feindliche Staatsgewalt, ihn zu vernichten. Ein vom damaligen Polizeichef organisiertes Attentat auf Budak mißlang. Dafür wurde ihm wirtschaftlich der Boden unter den Füßen entzogen, so daß er sich entschließen mußte, zu emigrieren und vom Ausland, Deutschland und Italien aus, weiter an seinem Befreiungswerk zu arbeiten. Er schloß sich wieder mit dem aus ähnlichen Gründen im Ausland lebenden Dr. Pawelitsch und anderen kroatischen Nationalisten zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Für ihn persönlich wurden diese Auslandsjahre zu einer Periode reichsten dichterischen Schaffens. Was er dem kroatischen Volke zu geben hatte, wuchs nun aus ihm heraus. Als er nach sechs Jahren auf Grund einer Amnestie in die Heimat zurückkehren konnte, kam er mit dem reichen Geschenk einer Dichtung, in der er die Schicksale seines Volkes gestaltet hat. Sofort setzten jedoch die Nachstellungen von serbischer Seite wieder ein. Er wurde noch mehrmals verhaftet. Nachdem das Ziel erreicht, der kroatische Staat errichtet war, stellte er sich dem Poglavnik sofort zur Verfügung. Dieser betraute ihn zunächst mit der Leitung des Ministeriums für Volkskultur. Im November 1941 ging Dr. Budak als kroatischer Gesandter nach Berlin. Der neue Auftrag, die Leitung des Außenministeriums, wird ihm erneute Gelegenheit geben, als unbedingter Freund Deutschlands und Vertreter der Achsenpolitik zum Heile seines Staates zu wirken.

—be.



Aufn.: Scherl

Das unlösbare Band / Von Olaf Hinz

Nun war für Joachim Erfüllung geworden, woran er 18 Monate in den einsamen Weiten Rußlands gedacht hatte, wonach er sich gesehnt hatte auf den endlosen Märschen und in langen Nächten: er war zu Hause, er saß am Tisch neben Vater und Mutter, er hörte ihre Stimmen und fühlte ihre Liebe und Besorgtheit. Vierzehn Tage Urlaub — das war eine lange, wundersame Zeit. — Und dennoch, etwas war in ihm, das ihn leise unsicher sein ließ, sodaß die unendlich tiefe Freude, die er in sich getragen hatte, so lange er auf der Heimfahrt war, nicht voll aufzublühen vermochte. Es war etwas da, das ihn nicht ganz losließ von dem Leben, das ihn die letzte lange Zeit ausgefüllt hatte.

Der Vater hatte wohl gespürt, daß der Sohn nicht gern sprechen mochte über die jüngst vergangenen Monate, vielleicht auch über diese Dinge, die so jäh und unerwartet in das junge Leben eingetreten waren, nichts erzählen konnte. Darum hatte er sein Fragen eingestellt und sprach nun seinerseits zu dem Heimgekehrten von dem Leben daheim, von den Bekannten, von der Stadt.

Joachim hörte zu, und wieder war es ihm als stünden die Ereignisse, die der Vater berichtete und die Menschen, von denen er sprach auf einem anderen Ufer, das er wohl sehen konnte, zu dem aber ein Brückenweg fehlte. Viel vernehmlicher vernahm er die Stimmen der Kameraden, mit denen er zusammen gelebt hatte und die das gleiche Schicksal trugen wie er.

So war es — die da draußen, die hielten ihn und ließen ihn nicht los. Sie waren mit ihm verbunden durch ein unauslöschliches Erleben.

Am späten Abend dann stand Joachim in seinem Zimmer, das so geblieben war, wie er es damals, an jenem Herbstmorgen, verlassen hatte, um zu seinem Regiment zu fahren. Er stand am Fenster und schaute auf die nächtliche Straße hinaus, auf der hell und weiß das Mondlicht lag.

Es war still draußen, nur fern war der Schritt eines Fußgängers zu hören. Joachim sah zu den Sternen hinauf, die ihm vertraut waren. Sie wußten viel von seinen Geheimnissen, denn sie hatten zu ihm hinuntergeblickt, wenn er auf den langen Wegen marschierte, oder allein in der Nacht auf Posten stand. Sie wußten von seinen Sehnsüchten — und auch von seinen Aengsten.

Er trat in das Zimmer zurück. Die Gegenstände hier, die um ihn gewesen waren, so lange er zurückdenken konnte, sahen ihn an. Sie waren in der Geborgenheit stehengeblieben und warteten darauf, daß er wieder von ihnen Besitz ergriff. Aber als er ein Buch zur Hand nahm, in dem er in jenen friedsamen Herbsttagen gelesen, fühlte er sehr klar, wie die vergangenen Monate ihn in eine ganz andere Welt fortgerückt hatten. Der Weg zurück wird lang sein. Aber er und die abertausend Kameraden werden ihn finden.

Er holte vom Schrank den Geigenkasten herunter und öffnete ihn Er schlug vorsichtig das Tuch zurück, das das kostbare Instrument umhüllte. Aber er nahm die Geige nicht aus dem Kasten heraus. Ganz sacht strich er mit den Fingerspitzen über die Saiten, und es gab einen leisen Klang, dem er nachhörte wie einem Ruf. Zu seiner Geige, meinte er, würde er am ehesten zurückfinden, sie würde ihm helfen, auch das andere wiederzufinden, das jetzt noch weit war.

Nachdem er sich niedergelegt hatte, war er noch lange wach. Bald hörte er die leisen Schritte der Eltern, die nun zur Ruhe gingen.

*

Als er wieder im Zuge saß, der ihn über die Grenze fuhr in das fremde Land, war er ruhig. Die Trennung von dem Vater und der Mutter hatte ihm Schmerz bereitet — aber nun führten ihn seine Gedanken schon voraus zu den Kameraden, denen er zugehörte und die auf ihn warteten.

Das Darlehen / Von Adolf Eidens

Als in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 die deutschen Korps durch die alte Kaiserstadt Aachen gegen Westen marschierten, hat auch der Postsekretär Franz Kaiser jede Nacht Einquartierung in seiner Wohnung gehabt. Es waren Männer aus allen deutschen Gauen, aktive Regimenter, Landwehr- und sogar Landsturmmänner, die bald darauf zum Grenzschutz nach Luxemburg abrückten. Seine Buben hatten nicht nur, wie alle Kinder in diesen heißen Tagen, Kannen mit Kaffee und Limonade geschleppt, aus denen sie den Soldaten die Trinkbecher und Kochgeschirre füllten, sondern es war ein durchaus postalischer Einfall ihres Vaters gewesen, seinen Jungens jeden Morgen einen Packen Feldpostkarten mitzugeben, die sie, neben den Kolonnen auf der Lütticher Straße herlaufend, verteilten. Die Soldaten kritzelten, manchmal im Marschieren, darauf einen letzten Gruß von deutschem Boden an ihre Lieben daheim, zuweilen war auch am Ende der Chaussee, am Preußenweg kurz vor der Dreiländergrenze zwischen Deutschland, Belgien und Holland, kurze Rast, die von den Buben benutzt wurde, die Karten einzusammeln, um sie gleich mittags auf die Aachener Hauptpost zu geben. Im übrigen war unter der Jugend der Stadt der Ehrgeiz groß, wer zu Hause die meisten Soldaten beherbergt hatte, bei Kaisers war die Zahl in den ersten acht Tagen bereits auf fünfundzwanzig gestiegen, und Vater Kaiser, selbst Garde-Ulan aus dem Dreikaiserjahr, hatte nichts dagegen, wenn ihm die begeisterten Söhne auch über den offiziellen Quartierschein hinaus noch einen Landser in die Wohnung schleppten.

Es war selbstverständlich, daß sich mit vielen der in der Hubertusstraße Einquartierten nachher ein eifrig betriebener Briefwechsel ergab, es wurden manche Feldpostpäckchen verschickt, und wenn auch im Lauf der Kriegsjahre die eine oder andere Korrespondenz einschlief, die meisten Schreiber ließen immer wieder einmal von sich hören.

Im Spätherbst 1917 bekam Franz Kaiser einen Brief aus dem Lager Jüterbog, in dem ihm der Vizefeldwebel Schröder mitteilte, daß er zu einem sechswöchigen Offizierskursus abkommandiert sei. Auch Karl Schröder gehörte zu den Quartiergästen von damals, und der Briefwechsel mit ihm war besonders rege, da man wußte, daß er ohne Angehörige war; er hatte auch schon einmal seinen Urlaub in der Hubertusstraße verbracht. Nun schrieb er voll Stolz und Freude von der Möglichkeit, demnächst Offizier werden zu können, vielleicht sogar in der gleichen Batterie, bei der er nun schon seit zwei Jahren im Westen stand, und er hoffe zuversichtlich, den Anforderungen gewachsen zu sein, die im Jüterboger Kursus an die Anwärter gestellt würden. Zum Schluß fragte er, nicht ohne Verlegenheit, an, ob Kaiser ihm nicht zwei- oder dreihundert Mark leihen könne; er werde sie ihm bei nächster Gelegenheit zurückerstatten, aber im Augenblick brauche er das Geld dringend für notwendige Anschaffungen, vor allem müsse er sich auch einige teure Bücher kaufen — Herr Kaiser wisse schon, daß er das Geld nicht verplempern werde.

Ein Postsekretär im Weltkriege war kein reicher Mann, er war es erst recht nicht, wenn er vier heranwachsende Söhne hatte, die etwas Ordentliches lernen und werden sollten. Kein Wunder also, daß sich auf Kaisers Stirn schwere Sorgenfalten zeigten, als er diese Briefstelle nicht nur einmal, sondern zwei- und dreimal las. Er sprach später, als man allein war, auch mit seiner Frau darüber, denn die Ersparnisse waren gering, und dreihundert Mark bedeuteten nahezu ein Monatsgehalt. Beide, Vater und Mutter, haben in dieser Nacht nicht geschlafen, am anderen Morgen jedoch überwies Franz Kaiser das Geld nach Jüterbog, „mit allen guten Wünschen" und „über die Rückzahlung werde man sich schon einigen. Schröder solle sich deswegen keine Sorgen machen."

Er hatte, ein kleiner Beamter, aber mit einem großen und tapferen Herzen, die Verantwortung vor sich und seiner Familie übernommen, und er trug sie standhaft und ohne weiterhin ein Wort darüber zu verlieren. Auch dann nicht, als er im Sommer des folgenden Jahres die Nachricht erhielt, daß der Leutnant d. Res. Karl Schröder bei den harten Kämpfen an der Marne gefallen sei. Erst 20 Jahre später, als die Söhne nach dem Tode des Vaters daran gingen, seinen Nachlaß zu ordnen, fanden sie unter seinen Papieren den Schuldschein über dreihundert Mark. Er war mit dicken roten Strichen durchkreuzt und darunter stand, in Kaisers fester Handschrift: „Zurückgezahlt am 21. Juli 1918. K."

„Getreu bis an den Tod"

Die Letzten bei der Fahne des II. Bataillons des 61. Regiments vor Dijon am 23. Januar 1871. Nach dem Gemälde von Prof. Ernst Nattschaß Aufn.: Clichothek-Verlag

„Sie haben mich in meinem Schmerz gesehn..."

Von Hildegard Geppart

— — und mir ein menschlich Herz gezeigt. Empfangen Sie ein Angedenken dieser Stunde; gehen Sie." So spricht Thekla, Wallensteins Tochter, zum schwedischen Hauptmann, nachdem er ihr den Soldatentod des Geliebten geschildert hat. Sie schenkt ihm einen Ring, nicht als Zeichen fürstlicher Herablassung, sondern als Gabe einer Frau, die mit dem Geliebten den Sinn des Lebens verlor und dennoch Fassung bewahrt. Als Fremder hat er ihr die Nachricht gebracht, als Vertrauter, Beschenkter verläßt er die Prinzessin.

Wie oft wiederholt sich in der Zeit unseres Krieges solche Begegnung! Vorgesetzte und Kameraden suchen die Frauen, die Mütter auf, um ihnen von den letzten Stunden ihres Gefallenen zu berichten; und auch sie neigen sich in Ehrfurcht vor der Gefaßtheit, mit der die Trauernde ihnen entgegentritt. Ja, es zeigt sich manchmal in dieser Stunde, daß solche Frau — gleich Thekla — die Schenkende ist, die aus der Tiefe ihres Schmerzes dem Fremden ein unvergeßliches Angedenken an diese Begegnung mitgibt.

Worin aber besteht dieses Unfaßbare der Trauernden, das uns ergreift in der kleinsten Geste, das uns als Verpflichtung anspricht, gleichsam als Vermächtnis des Toten?

„Wir haben sie in ihrem Schmerz gesehn — —" die Witwen, die Waisen, die beraubten Eltern, denen der Krieg das schwerste Opfer auferlegte, das vom Menschen gefordert wird. Täglich begegnen sie uns, aber gerade deswegen darf uns diese Begegnung nicht alltäglich werden! Immer muß unsere Ehrfurcht wach bleiben vor solchen Menschen, und wenn wir versuchen, ihnen unsere Teilnahme zu zeigen, so muß es behutsam geschehen; freilich nicht so, als ob wir einen Kranken vor uns hätten, sondern mit der Scheu, die uns ein schweres Schicksal abnötigt.

Aber sehen wir diese Menschen wirklich in ihrem Schmerz? Sind die meisten von ihnen nicht zu stolz, ihn zu zeigen? Ach, sie wissen wohl, daß wortreiches Mitleid schwer zu ertragen ist, und deshalb verschließen sie sich gegen die üblichen Beileidsbezeigungen. Sie bleiben mit Absicht im Alltäglichen der Beschäftigungen und Pflichten, das gibt ihnen Halt und Schutz nach außen, damit sie im innersten Herzen allein sein können mit ihrem Schmerz. Im Gegensatz zum Südländer ist es den Deutschen nicht gegeben, so ist es ihnen zuwider, ihren Kummer laut herauszuklagen. Ihre Trauer ist gefaßt, aber um so schwerer. Worte trösten nicht viel, wohl aber ein freundliches Tun, ein sinnvolles Rücksichtnehmen.

Denn immer stehen wir, die das schwere Los nicht traf, nur außen am Rande ihres Schmerzes, und uns bleibt nichts andres, als ihnen mit Zurückhaltung zu begegnen. Sie gehören einer Gemeinschaft an, an der wir nur bedingten Anteil haben. Sie haben das Schwerste erlitten und geleistet, was Menschen eines so männlichen Volkes wie des unsern zu tun auferlegt sein kann: „Der Vergeblichkeit ins Antlitz zu sehen, zu wissen den Tod und leben zu bleiben." (Weinheber.) Sollten wir nicht solche Erkenntnis als „Angedenken dieser Stunde" annehmen, die sie uns aus ihrer Trauer schenken?

Die Sühne / Von Wilhelm Lennemann

1648! Die Friedensglocken weheten durchs Land. Die Erde rief, und der Bauer gehorchte.

Da war ein entlassener Reiter, — Holthausen nannte er sich, — in ein Dorf gekommen und hatte mit seinem Beutegeld einen verlorenen Hof erworben. Zwei Jungens brachte er mit von zehn und acht Jahren, die hatte ihm seine Lagerdirne wohl ins Stroh geworfen. Der Graf, dem das Dorf frondete, hatte dem Holthausen beigesteuert, ihm Besthaupt und für etliche Jahre auch den Zehnten erlassen. So kam er gut durch den Sommer und in den Herbst hinein; doch zum Winter ward es schon knapp. Und da mußte ihm sein nächster Nachbar, der Burmester, schon des öfteren aushelfen.

Das war ein alter Bauer, der allein mit seinem Weibe seinen Acker baute. Er traute nicht mehr der Gerechtigkeit der Welt; alles hatten ihm die blutigen Wirren genommen, zuletzt sein einzig Kind, ein Mädchen von zwanzig Jahren, das ihm den Erben schenken sollte.

Doch seines Herzens Güte war nicht ganz zerronnen, und die half auch dem Bauernreiter über die Tage der kalten und weißen Not. Als dann mit dem März trockene und warme Tage kamen, die Aecker gepflügt und die Saat geworfen wurde, tat der Holthausen seinen schwersten Gang zu dem Nachbar. Er tat's nicht gern; denn der Burmester hatte ihn schon des öfteren gar so seltsam angesehen, als ob er wohl etwas Gewichtiges sagen wolle, es aber doch verschweige.

Nach langem und stockendem Hin und Her gestand der Holthausen, daß er kein Saatkorn mehr besitze.

„Das ist bos!" antwortete er, „Da soll ich euch abgeben? Weiß aber nicht ob ich das kann."

Endlich brökelte es hörbar: „Ihr habt ein blutig Handwerk geübt, was trieb euch in dies Dorf, Bauer zu werden?"

„Bin ein Bauernsohn aus dem Hannöverschen, bin der Trommel nachgelaufen, als die Not zu Hause bergehoch gestiegen."

„Mit dem Weib, das euch die Buben geboren?" fragte er weiter. Der andere schwieg eine Weile. „Nein", hub er dann zögernd an, „das Weib hab ich einem Bauern bei einer Streife vom Acker weggeraubt. — Ihr wißt, Nachbar, es war eine wilde Zeit!" —

„Daß ich es weiß!" stöhnte der Bauer. „Wie habt ihr gesagt? Drei Bauern muß der Reiter haben: einen, der ihn ernährt, einen der ihm ein schön Weib beschert und einen, der für ihn zum Teufel fährt! Jener Bauer, dem ihr die Tochter genommen, — vielleicht war's gar sein einzig Kind, — war der zweite und das Mädchen gerad gut genug für eure Lust!"

„Sie ist mein ehelich Weib geworden, Nachbar. Der Lagerpfaff hat uns im Ring zusammengetan. Ich hab auch für sie gesorgt, wie ich's vermocht; aber vor etlichen Jahren ist sie mir dennoch drangegangen. Tut mir nach heut leid, 's war ein lieb und brav Weib, hätt sie gern zur Bäurin gemacht."

Stille. — Immer noch sah der Alte wie tot vor sich hin. Und wie aus tiefem Brunnen kam es dann: „Was meinst ihr, was jener Bauer, den ihr damals niedergeschlagen, heut mit euch täte, so er euch wiederträfe?

Er fuhr fort, als spreche er mit sich selbst: „Sollt er euch in eurer Not lassen, daß ihr ausgestorben würdet?"

Und lauter, wie sich selbst vergessend: „Damit wäre ihm schlecht gedient und nicht wiedergegeben, was ihm genommen

Und plötzlich fuhr er auf; helle Verzweiflung brannte in seinen Augen. „Gebt mir den Erben her, Reiter und Räuber, den Knaben, der Blut vom Blut und Bein vom Bein meines Kindes ist, daß er meinen Namen trage! Das soll eure Sühne sein!" Da sprang der andere auf, entlief und wie von Fäusten geschlagen. „So seid ihr — — ? Bauer, ich hätt euch nimmer erkannt, euch nicht und das Dorf nicht. Nun tut mit mir, was euch gut dünkt!"

Der Bauer winkte ab: „Hab gesagt, daß ich euren Verderb nicht will; das Korn aber soll euch morgen werden!"

Der Burmester hatte sich gerade für das Feld bereit gemacht, da ging die Tür auf. Der zehnjährige Sohn seines Nachbarn und seiner Tochter stand in ihr und sprach: „Ich sollt bei euch bleiben und Burmester heißen, nach eurem und dem Namen meiner Mutter!" Der alte Bauer und die Bäuerin blühten auf und wurden wieder jung mit dem Jungen. Noch heute stehn die Höfe des Burmester und des Holthausen, und die Besitzer nennen sich Vettern, weil sie eines Blutes und eines Weines sind.

ANDERS KEHREN WIR WIEDER

Zogen wir darum nur aus, dieses Land zu befrei'n,
Neues dazu gewinnen, den Hohn unserer Feinde zu dämpfen?
In dem Gebrause der Schlacht, unterm Gedröhne der Himmel
Ueberwogte das Herz, und es fiel Gott an und hielt ihn.
Blieb's wieder einsam, so ebbt die Welle vom Strande,
So fällt die Gischt von dem Felsen zurück, aber wir
Lassen ihn nicht, den wir in Kirchen nicht fanden, den wir
Hier draußen erkannten, der uns so will, wie wir
Stürmen, fallend noch siegen, uns schenkend, Land, dir,
Und dir, Volk, und dem Gott auch, der uns das Herz gab dazu.
Gerne gedenken wir deiner, Heimat, der baumschönen Dörfer,
Der geordneten Städte, träumend von Wiederkehr gern,
Aber wer würde zum Manne, der dich nicht ließ für die Ferne,
Aufbrach zu steter Gefahr ungewiß seiner Rückkunft,
Der sich der Erde nicht gab, wie das Tier zur Wohnung sie
Nehmend, unterm gestirnten Himmel der Rätsel
Dachte des Weltalls, seiner selbst, seines Volks?
Anders kehren wir wieder, so daß uns gegeben,
Ihr Frauen aus den Feuern, da Gott sprach,
Daß er uns gönne die Stunde, die zärtliche, mit euch,
Das behütete Heim und das geruhige Werk,
Aber zum Aufbruch uns fordernd, immer, wenn wir
Verliegen, süßes nur sinnend und sichres,
In der Kraft schon erlahmen, bald wohl wie Reisig zur brechen. —
Unsere Knaben erzieht, daß sie sich männlich ihm weihn.

Herybert Menzel

(Aus: „Anders kehren wir wieder")

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194305O9-11/fragment/page=0004

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 21.39 Uhr bis Montag 4.54 Uhr. Mondaufgang: Sonntag 9.03 Uhr; Monduntergang: —.

Ueber 1 Million für das Kriegshilfswerk!

Für unsere verwundeten Soldaten spendete die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg bei der ersten Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz nach dem vorläufigen Ergebnis 1 070 830 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres wurde damit um mehr als 100 000 RM. überboten.

Im Kreis Halle Stadt wurden 174 339,22 Reichsmark gespendet. nsg.

Niederländische Jugendführer in Halle

Auf Einladung des Jugendamtes der DAF. in Berlin sind jetzt in engster Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung die verantwortlichen Provinzjugendleiter der niederländischen Arbeitsfront, die zugleich mit der gesamten Jugendarbeit des nationalsozialistischen Jugendsturmes betraut sind, Gäste des Reiches. Das erste Ziel dieser Fahrt war nach dem Empfang in Berlin der Gau Halle-Merseburg.

Im Namen der DAF. wurden die Gäste durch die Gaumädelwalterin, Bannmädelführerin Friedel Veeste, empfangen. Hauptbannführer Engel übermittelte die Grüße des Obergebietsführers. Die Besichtigung des Musterbetriebes Franck Söhne unter Führung von Direktor Kirchheim vermittelte den niederländischen Jugendführern einen überzeugenden und umfassenden Eindruck von der Schaffensfreude in den Betrieben. Filme zeigten im Rahmen der Besichtigung hervorragende Gemeinschaftsleistungen und vorbildliche Arbeitskameradschaft. Ein Beisammensein mit Hitler-Jugendführern und BDM.-Führerinnen des Gebietes ermöglichte den Gästen einen Erfahrungsaustausch. Der Gauobmann der DAF., Bachmann, gab dabei einen Ueberblick über den vielfältigen Einsatz der deutschen Arbeitskraft, vor allem über die Arbeitsleistung der deutschen Frau im Kriege. Darüber hinaus gab er den Gästen einen Aufriß von der politischen Führungsaufgabe der Partei im allgemeinen und der Betreuungsaufgabe der DAF. im besonderen. Allenthalben ergab sich aus den Gesprächen der niederländischen Jugendführer mit den Führern der Hitler-Jugend bzw. den Führerinnen des BDM. der Eindruck, daß sie aus dem Vorbild Deutschlands neue Kraft zur Fortführung des in ihrem Lande begonnenen Aufbaues schöpfen. nsg.

Offizierlaufbahnen der Wehrmacht und Waffen-ꝟ. Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht im amtlichen Teil dieser Ausgabe eine Bekanntmachung über die Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtteile einschl. Waffen-ꝟ, auf die besonders hingewiesen wird.

Polen und Tschechen mit mehreren Kleiderkarten! Nachdem sich herausgestellt hat, daß die im Altreich ansässigen Polen und Tschechen vielfach im Besitz einer größeren Anzahl von Kleiderkarten ihrer Volksgenossen sind und daraufhin größere Einkäufe machen, ist nunmehr angeordnet worden, daß Spinnstoffwaren an Polen und Tschechen nur dann abgegeben werden dürfen, wenn sich der Verbraucher als bezugsberechtigter Inhaber der betreffenden Kleiderkarte besonders ausweist.

Hohes Alter. Ihren 85. Geburtstag feiert heute Frau Friederike Schmidt, Otto-Küfner-Straße 38.

Ins Fahrrad gelaufen. Am Sonnabend gegen 10.30 Uhr lief vor dem Hause Oleariusstraße 5 eine Frau beim Ueberqueren der Fahrbahn einem Radfahrer ins Rad. Sie kam zu Fall und wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung einer Klinik zugeführt. — Gegen 11.50 Uhr stießen an der Ecke Reilstraße/Kurallee ein Lastkraftwagen und ein Personenwagen zusammen. Der Lastwagen wurde leicht, der Personenwagen dagegen schwer beschädigt.

Wir lernten das Abc der Schiffer

Auch auf der Saale darf nicht jeder fahren, wie er will — Die Plomben in der Brücke

In lichten Nebel des frühen Morgens lag die Saale gehüllt, als uns ein kleiner Dampfer, der den Namen der griechischen Quellnymphe „Najade" trägt, stromauf führte. Der Strommeister war auf Kontrollfahrt. Strommeisterei, wir allen haben wohl schon einmal bei einem Spaziergang an der Dreierbrücke dieses Schild gesehen. Aber nur verschwommen konnten wir uns ein Bild von der Tätigkeit jenes Mannes machen, dessen Reich hier ist.

Dumpf heulte die Sirene des Dampfers — die Gimritzer Schleuse nahm uns auf. Für den Uneingeweihten vielleicht etwas Geheimnisvolles. Es ist aber keine Zauberei, denn die Schiffssirene ist das Sprachrohr des Dampfers. Auf der Saale gibt es kein Hupverbot. Im Gegenteil, durch Tonlänge und Wiederholung wird die Verständigung erzielt. Langer Ton heißt „Achtung"; kurzer Ton: „Ich richte meinen Kurs Steuerbord (rechts)", fünf kurze Töne: „Sie können mich überholen." Ein kleiner Ausschnitt aus dem Abc der Schiffer. Und während unseres Aufenthalts in der Schleuse erfuhren wir, daß zur halleschen Strommeisterei das 40 Kilometer lange Gebiet zwischen Schkopauer Brücke und Lettiner Schleuse gehört, und daß das Wasserbauamt Halle insgesamt über 200 Kilometer Wasserwege betreut — vom Unstrutwehr bei Brettleben bis zur anhaltischen Grenze. Fünf Strommeistereien versehen in diesem Gebiet den Dienst: Roßleben — Freyburg — Merseburg — Halle und Könnern.

Weiter trug uns das Bereisungsschiff, das heute auch im Kriegseinsatz als Schleppdampfer seine Verwendung findet. Und nun konnten wir eine schnellere Gangart einschalten, denn auch auf der Saale darf nicht jeder fahren, wie er will. Das talwärts fahrende Schiff hat das Vorrecht und auf acht Kilometer in der Stunde ist die Höchstgrenze im Stadtgebiet mit eigener Triebkraft festgesetzt, damit durch erhöhten Wellenschlag am Ufer liegende Boote und Schiffe nicht gestoßen und die Uferränder nicht zu sehr ausgewaschen werden. Die Uferränder sind überhaupt eines der Sorgenkinder des Strommeisters — Hochwasser und Eisgang ihre größten Feinde. Sie müssen unter ständiger Kontrolle gehalten werden, um ausgebrochene Stellen sofort zu schließen, — eine Sisyphusarbeit, wie auch die Betreuung des „gesetzlichen Ueberschwemmungsgebietes", womit jener große Landstreifen gemeint ist, der bei dem großen Hochwasser vor über 100 Jahren 1830 überschwemmt wurde. Alle baulichen Veränderungen, die beim Wasserbauamt einzureichen sind, muß der Strommeister überprüfen und er hat dafür zu sorgen, daß das Wasser sich nicht stauen kann, um nach menschlichem Ermessen das Gefahrenmoment auf das höchstmögliche Maß herabzudrücken. Eine Arbeit, die ebenso schwer wie verantwortungsvoll ist.

Ist durch Hochwasser mehr oder weniger die Umgegend gefährdet, so treffen Verschlammung und Sandbänke die Schiffahrt an ihrem Lebensnerv. Hier gilt es nun, durch Peilung das Profil des Flußbettes festzustellen. Liegt es zu hoch — muß gebaggert werden, wobei die Unterbringung des Schlammes häufig schwieriger ist, als seine Hebung. Niemand aber, der mit dem D-Zug über die Kasseler Brücke braust, ahnt wohl, daß auch hier der Strommeister für seine Sicherheit verantwortlich ist. Wir fahren unter einem Brückenpfeiler — frische Plomben zeigen, daß schadhafte Stellen ausgebessert wurden.

Plötzlich ein scharfes kurzes „Kraik" über uns. Ein Fischreiher das edle Beizwild der Könige durch Jahrhunderte ließ sich vom Wind treiben und fiel im Horst eines nahen Wäldchens ein. Er gehört auch zu den „Betrauten" des Strommeisters, dessen Aufgabe es ist, „auf menschliche und tierische Fischräuber" — wie es in der Anordnung so sinnig heißt — zu achten. Zu räubern wird es allerdings in der Saale im Augenblick nicht viel geben. Abwässer haben den Fischbestand verringert und alle Bemühungen der Werke, durch kaskadenförmige Einleitungen und besondere Reinigungsverfahren für das gebrauchte Wasser haben zu keinem restlosen Erfolg geführt, der allerdings durch Entnahme von Wasserproben ständig zu steigern versucht wird.

Es würde zu weit führen, das ganze Aufgabengebiet eines Strommeisters näher auszuführen. Begnügen wir uns, daß er noch die Ueberwachung der an den Fluß gebauten Mühlen und Schwimmbäder, Bootshäuser, Fähren, Kläranlagen, Pumpwerke, Wasserentnahme, sowie die Kontrolle der Pegelbogen, der selbstschreibenden Pegel, der Schiffahrt, die Größe der Boote und Dampfer — um nur noch das wichtigste zu nennen — zu betreuen hat.

Nach einer längeren Fahrt gingen wir im Heimathafen vor Anker. „Ja es ist ein schöner Beruf" — sagte uns zum Abschied der Strommeister — nur bei Hochwasser müssen wir eben mit dem Kahn zur Stadt fahren, aber das verdrießt uns nicht. Pl.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Ein wohlbekannter Anblick auf dem Wege zum Bad am Gimritzer Wehr . . .

Die sieben jungen Marderhunde und ihr armer Vater

„Ammenmärchen" aus dem Zoo, der sich über Nachwuchs freut

Im Gefolgschaftsraum des Zoologischen Gartens hängt eine Aufnahme des bekannten Tierschriftstellers Paul Eipper, die ihn vor unserem Dingokäfig mit seinen Jungtieren zeigt. Bei seinem letzten Besuch widmete er dieses Bild dem Zoologischen Garten mit der Aufschrift: „An der gesunden Nachzucht erkennt man die Güte eines jeden Zoobetriebes und die Befähigung seiner Pfleger!"

Nachzucht ist das Ziel jedes Tierpflegers, gibt sie ihm doch die klare Antwort auf die vielen Fragen in der Tierpflege, nämlich die, daß er „alles richtig gemacht hat". Dazu gehört aber auch ein passendes Zuchtpaar und — ein bißchen Glück. Alle drei Bedingungen scheinen in diesem Jahr recht oft erfüllt zu sein. Noch lange nicht ausgewachsen, aber doch aus dem ersten Jugendalter heraus sind der Axishirsch, das Mähnenschaf, die kleinen Mufflons, das Mara, der Montjak und die Zwergziegen. Auch die zum zweitenmal geglückte Zucht zwischen einem Silberfuchsrüden und einer Rotfuchsfähe wird in diesen Tagen dem Publikum sichtbar gemacht werden, die Jungen von zwei Würfen Waschbären werden auch in diesen Tagen ihren ersten Ausflug unternehmen. Nur zu hören, aber noch nicht zu sehen sind sieben kleine Marderhunde, die von der richtigen Mutter und einer Tante gut behütet werden. Da der Vater nämlich vor lauter Vaterstolz die Jungen am Schlafittchen nahm und sie aus der wärmenden Obhut der Mutter hinaus in den Käfig trug, um sie stolz umherzuschleppen, mußte er die Kinderstube verlassen. Bei gutem Wetter erscheint auch das alte Maskenschwein mit seinen Frischlingen im Außenstall. Verhängte Käfige im Raubtierhaus zeigen dem Eingeweihten, daß auch hier wieder Jungvolk in Aussicht steht, ein klein wenig Aberglaube verbietet aber, schon vorher davon zu sprechen. Ein junger, schwarzer Esel steht staksig im Gehege neben seiner Mutter und versucht gelegentlich schon Sprünge zu unternehmen, aber ein paar Tage werden noch vergehen, bis er es richtig kann. Ein richtiges Muttersöhnchen — obwohl weiblichen Geschlechts — scheint das junge Lama zu sein. Es weicht kaum von der Seite der Mutter, und wer nicht scharf hinsieht, sieht kaum das rotbraune Etwas, das sich da in das dicke Fell der Mutter einhuschelt. Ein allerliebstes Bild bieten die Nilgänse mit ihren sieben Jungtieren, die sich wohlbehütet durch den Garten bewegen. Sonntags reicht der Schutz gegenüber den vielen, vielen Besuchern nicht aus. Deshalb kommen sie sonntags in ihr Gehege. Und nebenan ist auch eine „kinderreiche" Familie untergebracht: Drei Nutrias mit zwölf Jungtieren. Soll man es den Hallensern, also den Städtern, übernehmen, daß fast jeder zweite beim Anblick der Jungtiere ausruft: „Gucke, Ratten!" Erst der Blick auf das Namenschild belehrt sie, daß dies die Lieferanten des begehrten Pelzschmucks sind.

All' das junge Geflügel ist noch im Geflügelkindergarten unter der Obhut der vielen Glucken und Puten und unter der Oberaufsicht des Geflügelmeisters; es sei verraten, daß auch hier gute Erfolge zu verzeichnen sind, die die Gehege und Teiche bald füllen werden. G. R.

Witwen- und Waisen von Berufsunteroffizieren. Zum Ausgleich von Härten erhalten nach neueren Bestimmungen Witwen und Waisen von Berufsunteroffizieren mit aktiver Wehrdienstzeit von 12 und mehr Jahren, die an einer Fachschule der Wehrmacht eine Abschlußprüfung bestanden haben und vor ihrer Ueberführung in das Militäranwärterverhältnis gefallen oder gestorben sind, wenn es günstiger für sie ist, statt der Wehrmachtversorgung die Beamtenversorgung. Ferner kann ihnen der Unterschiedsbetrag zwischen den Dienstbezügen als Soldat und den Militäranwärterbezügen gezahlt werden.

Landfrauenschulen auf Jahre hinaus besetzt. Die Landfrauenschulen sind teilweise schon auf Jahre hinaus besetzt, so daß Berufsanwärterinnen, die sich später anmelden, vielfach nicht mehr aufgenommen werden können. Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers wird deshalb künftig über die Aufnahme endgültig jeweils nur noch am 1. Dezember und 1. Juni entschieden. Wenn die Zahl der Meldungen die Aufnahmefähigkeit übersteigt, gilt folgende Reihenfolge: 1. Bewerberinnen, die die ländliche Hausarbeitsprüfung oder die ländliche Hauswirtschaftsprüfung abgelegt haben; 2. Bauerntöchter, welche die Ausbildung für ihren eigenen Betrieb brauchen; 3. Bewerberinnen ohne Prüfung, die einen ländlichen hauswirtschaftlichen Beruf erwählt haben; 4. Bewerberinnen, die die Landfrauenschule lediglich für den Erwerb hauswirtschaftlicher Kenntnisse besuchen wollen.

Der Maler der Bismarck-Aera

Anton von Werner zum 100. Geburtstag / Von Greta Daeglau

Am 9. Mai 1843 wurde Anton von Werner in Frankfurt/Oder geboren. Seine Stellung im Rahmen der deutschen Kunstgeschichte als Schlachtenmaler, als Schilderer historischen Geschehens in der Zeit der Gründung des Bismarckreiches, als vorzüglicher Porträtmaler und feinfühliger Graphiker wird auch in unserer Zeit vollauf gewürdigt.

Weltbild-Clichothek

Der Künstler, dem Fürsten und Könige, Wissenschaftler und Dichter — und nicht zuletzt die Besten der Kollegen Freund waren, ist sich immer als Mensch wie als Künstler treu geblieben und hatte den Mut der eigenen Meinung, freilich auch die Kultur der Form, sie entsprechend zu äußern! Das beweisen uns seine Erlebnisberichte und Briefe, sowie Briefe und Memoiren von Freunden und Zeitgenossen.

Handwerkliches Können war Anton von Werners und seiner Zeitgenossen selbstverständliche Voraussetzung und seine vornehme Auffassung von Kunst und Können hat ihm zeitlebens die Freundschaft von Adolf von Menzel eingetragen. Konnte in den riesenhaften Gemälden, deren Anordnung über die Wiedergabe der am historischen Akt beteiligten Personen vom alten Kaiser und von den Herren der Armee bestimmt wurde, bisweilen eine gewisse Schematik nicht ganz vermieden werden, so erweist sich doch auch bei den Massenszenen, vor allem aber im Einzelporträt Anton von Werner als ein Meister der seelischen Erkundung des Dargestellten. Man braucht dafür nur an das wirklichkeitstreue Porträt Bismarcks und das wundervolle Bild Moltkes in seinem Arbeitszimmer, sowie an Moltkes Antlitz auf dem Totenbett zu erinnern, wo besonders in diesem letztgenannten Blatt Tod und Verklärung eines Großen alles Herbe und Strenge verwischten und sich Humor und Güte über die Züge verbreitet haben, wahrlich ein Meisterwerk der Wiedergabe! Auch dem Illustrator, dem einfühlsamen Zeichner von Viktor von Scheffels „Trompeter von Säckingen" gilt unsere Bewunderung und nicht zuletzt dem Menschen und Künstler, der der als richtig erkannten Losung der Wahrhaftigkeit in Schaffen und Leben folgte und sich mit allen seinen Kräften dem im letzten Jahrzehnt seines Lebens sich breit machenden Verfall durch Lehre, Wort und Tat entgegenwarf. Das macht ihn unserer Zeit wert, die viele von seinen Idealen, freilich mit einer uns bewegenden Stilgebung, verwirklicht.

Leipziger Kantate-Preis verliehen

Auf Einladung des Oberbürgermeisters der Reichsmessestadt fanden sich die Männer des deutschen Buchhandels, die nach Leipzig gekommen sind, um die für die Fortführung des Buchhandels erforderlichen kriegsnotwendigen Arbeiten zu erledigen, mit den in Leipzig ansässigen Buchhändlern zu einer Aufführung von Goethes „Egmont" im Alten Theater zusammen, dem die Verleihung des Kantate-Dichterpreises der Reichsmessestadt für 1943 durch den Oberbürgermeister, Ministerpräsident a. D. Freyberg, vorausging. Die Preisträger dieses Jahres sind Margarete zur Bentlage, die Dichterin niedersächsischen Bauerntums, und Max Dehnert, der Dichter der obersächsischen Arbeiter- und Bürgerwelt. Oberbürgermeister Freyberg betonte u. a., daß die beiden Preisträger zu dem Befreiungskampf unseres Volkes und zum Neubau des Reiches ihren besonderen Beitrag geleistet haben. Fest und unlösbar sei Margarete zur Bentlage ihrer Heimat verbunden; aus ihr nähre sich in einem tiefen Sinn ihr ganzes Schaffen. Max Dehnert weise als Lehrer, Schriftsteller und Komponist eine Verbindung volkserzieherischer und künstlerischer Gaben auf, wie sie beim obersächsischen Stamm nicht selten sei. Das klingende Land Sachsen kenne in Vergangenheit und Gegenwart zahlreiche solche schöpferische Persönlichkeiten, die in Schule und Volk als Erzieher, Musiker und Schriftsteller eine fruchtbare Tätigkeit zum Segen ihrer Heimat und des ganzen Landes entfaltet haben.

Professor Hans-Peter Klinke gestorben. Einer der engsten Mitarbeiter des Architekten Reichsminister Albert Speer, der Freiwillige der Waffen-ꝟ Architekt Prof. Hans-Peter Klinke, starb an den Folgen einer schweren Kriegsverwundung.

Anerkennung hallischer Forscher

„Baesecke behandelt in dem Werk „Vorgeschichte des deutschen Schrifttums", das mit dem ersten Preis der Deutschen Akademie ausgezeichnet wurde, die Zeit bis um 700. Neben den Formen der Dichtung, die durch ihren Reichtum überraschen, werden ebenso ihre Inhalte erschlossen und dargestellt, wobei einen Hauptteil die Behandlung des germanischen Sagengutes bildet. Bei aller Eigenwilligkeit einzelner Forschungsergebnisse und Feststellungen muß die Sorgfalt der Arbeit sowie ihre Begeisterung für den Stoff ausströmende und weckende Kraft hervorgehoben werden." Mit diesen anerkennenden Worten wurde das erwähnte Werk des Hallischen Universitätsprofessors Dr. Georg Baesecke in die NS.-Bibliographie aufgenommen. — Ebenso fand die Arbeit von Prof. Dr. Franz Altheim, Halle, „Germanen und Iranier" Aufnahme in die NS.-Bibliographie: „Der Verfasser erhellt zahllose Einzelheiten der Völkerzüge des europäischen Ostens und Südostens vom 13. Jh. v. d. Zw. bis in die ostgotische Zeit hinein. Er zeigt, wie immer wieder Berührungen mit iranischen Völkern teilweise sehr wesentliche Beeinflussungen ergeben haben. Gutes Bildmaterial und zahllose zumeist urbekannte Literaturbelege machen den Beitrag besonders wertvoll."

Bürgers „Macbeth"-Bearbeitung nach 100 Jahren wieder aufgeführt. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Gottfried August Bürgers einst vielgespielte Uebersetzung und Bühnenbearbeitung von Shakespeares „Macbeth" von der Uebertragung Schillers oder der Uebersetzung von Dorothea Tieck von der deutschen Bühne verdrängt. Nun machte das Elbinger Stadttheater den Versuch, die Bürgersche Fassung dem deutschen Theater zurückzugewinnen. Intendant Dr. Falk hat den Bürger-Text bearbeitet.

Von den deutschen Hochschulen

Nach mehr als fünfjähriger Tätigkeit hat der bisherige Rektor der Wiener Universität, Prof. Dr. Fritz Knoll, sein Amt als Rektor der Universität Wien niedergelegt. Der bisherige Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Eduard Pernkopf, ist zu seinem Nachfolger ernannt.

*

Dozent Dr. Woldemar Koch, Berlin, Referent für Finanzpolitik im Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF., ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Der Reichserziehungsminister hat Professor Koch eine außerordentliche Professur an der Rechts-, Staats- und wirtschaftwissenschaftlichen Fakultät der Reichsuniversität Posen übertragen. Professor Koch behält seine bisherige Tätigkeit im Arbeitswissenschaftlichen Institut nebenamtlich bei. Koch hat bisher an den Universitäten Königsberg, Köln, Halle und Berlin gewirkt. Bekannt sind sein ausgezeichnetes instruktives Buch über „Die bolschewistischen Gewerkschaften" und sein Werk über „Die Staatswirtschaft des Faschismus".

Kleines Feuilleton

Furtwängler in Kopenhagen. Das Konzert der Wiener Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler im Kopenhagener Konzert-Palais wurde zu einem überwältigenden Erfolg. Die Musikreferenten der Kopenhagener Blätter rühmen in spaltenlangen Berichten Furtwängler erneut als einen der ganz wenigen unvergleichlichen Dirigenten und würdigen mit fast überschwenglichen Worten das Spiel der Wiener Philharmoniker.

Uraufführungsreihe im Gau Weser-Ems. Im Gau Weser-Ems werden in diesem Monat folgende Werke uraufgeführt: „Die vom Helgensand", Schauspiel von Fide Braak, im Deutschen Nationaltheater Osnabrück, und „Offene Schleusen", Drama von Quirin Engasser, im Oldenburgischen Staatstheater, Oldenburg; „Die kluge Wirtin", Oper von Hajo Hinrichs, Text von Friedrich Lindemann, im Oldenburgischen Staatstheater, Oldenburg; „De Wieverhoff" (Der Weiberhof) von Carl Gustav [illegible]eese, Niederdeutsche Bühne (August-Hinrichs-Bühne), Oldenburg, und „Paracelsus", Oper von Hugo Hermann, Text von Martha Sills-Fuchs, im Theater der Hansestat Bremen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430509-11/fragment/page=0005

Für die Frau

Der Spaziergang

Mutter macht mit ihren beiden Kindern, dem hochaufgeschossenen, unternehmungslustigen Hans und der kleineren, schlanken, ernster dreinschauenden Ursel wieder einmal einen Bummel durch die lieben, vertrauten Gassen und Gäßchen der Altstadt. Was für ein Schauen und Erleben ist das! Mit Begeisterung und zugleich Andacht werden all die Stätten begrüßt, denen die Liebe eines jeden echten Kindes der schönen Stadt von frühester Jugend an gehört. Ins Schwärmen kommen beide, und bei beiden steht es fest, daß sie später auch einmal etwas Großes fertigbringen werden. Was für Pläne werden da entworfen! Was für Zukunftsbilder ausgemalt!

Frau Else lächelt still vor sich hin. Sie weiß, wie gefährlich es mitunter werden kann, Begeisterung durch Worte der Vernunft abzukühlen. Darum schweigt sie. Weil sie aber auch weiß, wie oft genug das Leben für allzu schnelle Ernüchterung sorgt, müht sie sich um ein paar Worte, die ihren Kindern im ferneren Leben einen Halt geben könnten. Doch es will ihr nichts Rechtes einfallen.

So kommen die drei an den freien Platz, in dessen Hintergrund sich der Dom erhebt. Je länger sie stehen und schauen, desto mehr empfinden sie die Größe dieses Baues. Und gerade da geschieht es, daß die Mutter die Worte findet, nach denen sie bis jetzt vergeblich gesucht hat. Sachte schiebt sie ihren Arm in den des Jungen und hascht nach der Hand des Mädels.

„Wißt ihr eigentlich auch, was mit das Größte an diesem Dom ist?“ fragt sie. „Nein? — Daß dieser Jahrhunderte überdauernde, mächtige Bau aus lauter einzelnen, unbedeutenden Steinen zusammengefügt ist. Ja, ihr braucht gar nicht so erstaunt zu sein. Was wäre denn aus dem herrlichen Plan des Baumeisters geworden, hätten nicht unermüdlich fleißige Hände tagaus, tagein Stein auf Stein gefügt? — Alles, auch die größte Tat, setzt sich aus hunderterlei kleinen, an sich oft unwichtig scheinenden Dingen zusammen. Und nur der Mensch kann in seinem Leben wirklich Großes, Wertvolles vollbringen, der in den kleinen Dingen des Alltags treu und gewissenhaft ist. Dieser Dom hier, der soll euch beiden für alle eure Zukunftspläne zum Sinnbild werden. Immer sollt ihr daran denken, daß hohe und höchste Träume und Pläne nur durch harte, nüchterne Alltagsarbeit verwirklicht werden können!“

Fliegen werden von Fensterscheiben, Bildern und Spiegeln ferngehalten, wenn man zerschnittene Zwiebel mit kochendem Wasser überbrüht und damit nach dem Erkalten das Glas abwäscht.

Vorzügliches Düngemittel. Ofenruß unter die Gartenerde gemengt (1 Teil Ruß auf 20 Teile Erde), gibt einen vorzüglichen Dünger und hält das Ungeziefer ab.

Aus der Wirtschaft

Der Leistungswille des deutschen Bauern

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften beweist ihn

Der deutsche Bauer und die deutschen Bauernfrauen haben in dieser Kriegsnotzeit durch ihre treue Pflichterfüllung und unermüdliche Arbeit dem deutschen Volke und Vaterlande große Dienste geleistet. Ohne diese ihre Mitarbeit wäre es nicht möglich gewesen, die Ernährung des deutschen Volkes in dem bisherigen Umfange sicherzustellen. Dieser Leistungswille des deutschen Bauern geht deutlich hervor aus dem Tätigkeitsbericht des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Raiffeisen e. V.), der unter nationalsozialistischer Führung seit 1933 entscheidend an der Durchsetzung

der neuen Agrarpolitik im Interesse der Sicherstellung der Ernährung aus deutschem Boden und damit im Interesse des Allgemeinwohls mitgearbeitet hat. Mit seinen 25 Reichszentralen und ebenso vielen Prüfungsstellen, denen 34 Zentralkassen, 34 Hauptgenossenschaften, 27 Molkereiabsatzzentralen, 12 Eierverwertungszentralen, 21 Viehverwertungszentralen, 5 Winzerzentralen, 44 949 Ortsgenossenschaften mit 20 950 Kreditgenossenschaften, 16 029 Warengenossenschaften und in ihren Unterabteilungen wieder die verschiedensten Genossenschaften für alle Gebiete der bäuerlichen Erzeugung und Belieferung der Bauern selbst mit Düngemitteln, Sämereien, Maschinen usw. angeschlossen sind, haben dieses landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und seine Mitglieder geradezu Vorbildliches geleistet. In der Entwicklung ihrer Warengenossenschaften kommen diese Leistungen der deutschen Bauern besonders klar zum Ausdruck: der Gesamtwarenumsatz der Hauptgenossenschaften des Altreichs betrug im Wirtschaftsjahr 1932/33 rund 760 Mill. RM., 1941/42 rund 1450 Mill. RM. und für das Großdeutsche Reich rund 1920 Mill. RM. Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird durch diese bäuerlichen Genossenschaften erfaßt. Die Umsätze der Viehzentralen stiegen von 1933 mit rund 200 Mill. RM. auf rund 640 Mill. RM. im Jahre 1941 im Altreich und einem Gesamtumsatz von rund 830 Mill. Reichsmark im Großdeutschen Reich.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig. Die oHV. setzte die Dividende für 1942 antragsgemäß auf wieder 5 v. H. für 15 Mill. RM. AK. fest.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte, vorm. Paul Reuß, Artern. Der Gesamtumsatz ist dem Vorjahr gegenüber etwas gestiegen. Der Jahresertrag von 4,29 (3,91) Mill. RM. erhöht sich um 0,17 (0,15) Mill. RM., Beteiligungs-, Zins- und AO.-Erträge auf 4,46 Mill. RM. Nach Uebertragung des Vortrages auf die freie Rücklage stehen 300 687 (255 959) RM. zur Verfügung der HV., woraus wieder 5 v. H. Dividende ausgeschüttet werden sollen, und zwar 4 v. H. in bar, während 1 v. H. für den Ankauf von Schatzanweisungen bestimmt ist.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Geschäftsbericht vorgelegt und der Jahresabschluß festgestellt. Der Schadenverlauf im direkten Geschäft war für die Gesellschaft wesentlich ungünstiger als im Vorjahre. In der Provinz Sachsen forderte insbesondere der Anfall mehrerer großer Schäden erhebliche Entschädigungsbeträge. Das indirekte Geschäft hatte für die Gesellschaft ein günstiges Ergebnis. Aus dem Ueberschuß von 95 483,27 RM. soll die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. des eingezahlten Grundkapitals vorgeschlagen, der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Getreidegroßmarkt Halle. Das jahreszeitlich bedingte geringe Angebot in Brotgetreide wurde schlank aufgenommen. Für Mahlgerste gilt nur noch der Futtergerstenpreis.

Blick in die Welt

Eisenbahndiebe zum Tode verurteilt

Vor dem Sondergericht Magdeburg hatten sich acht Rangierarbeiter zu verantworten, die im Laufe des Jahres 1942 umfangreiche Diebstähle aus Eisenbahngüterwagen ausgeführt hatten. In zahlreichen Fällen wurden verschlossene Güterwagen gewaltsam geöffnet und daraus u. a. Kleidungsstücke und Nahrungs- und Genußmittel gestohlen. Die Angeklagten haben bei ihren Diebstählen in übelster Weise die kriegsbedingten Einschränkungsmaßnahmen der Reichsbahn und überdies in zahlreichen Fällen auch die Verdunkelung ausgenutzt. Das Sondergericht verurteilte den 30jährigen Willi Hanke, den 31jährigen Walter Abicht, beide aus Wolmirstedt, und den 34jährigen Rudolf Bertram aus Vahlsdorf zum Tode; August Koch aus Meitzendorf und Georg Wallmann aus Loitsche, wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus, die drei übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von vier bis acht Jahren verurteilt. Das Urteil gegen Hanke, Abicht und Bertram ist bereits vollstreckt.

Vater und Tochter in den Alpen abgestürzt. Der 62 Jahre alte Dipl.-Ing. Erich Frischauf, der zuletzt in Judenburg wohnte, unternahm mit seiner 22 Jahre alten Tochter eine Tour auf den Reichenstein bei Admont. Zwei Bergsteiger hörten Hilferufe, worauf sich Mitglieder der Bergwacht Admont auf die Suche begaben. Frischauf und seine Tochter wurden in einer Schlucht als Leichen aufgefunden.

Puppenspieler Grube gestorben. Im Alter von 69 Jahren starb der Puppenspieler Georg Grube. Er betreute die Puppenspiele im Leipziger Museum für Völkerkunde, die ein Vermächtnis von Professor Arthur Kollmann sind.

Turnen · Sport · Spiel

885 Schützen bei den Fernwettkämpfen

Bei den Fernwettkämpfen des Deutschen Schützenverbandes in den Monaten März/April 1943 im ganzen Reichsgebiet war der Gau Mitte mit 885 Schützen beteiligt. Die besten Mannschaften und Einzelschützen sind: Scheibenpistole: Priv. Schützengilde Zeitz 1926 R., R. Ziebe, Elsterwerda. 538 R. Mehrladepistole: Wettk.-Gem. IG. Farben, Bitterfeld, 1861 R., Meyer, Stendal, 441 R. Wehrmanngewehr: Schützengesellschaft Schkeuditz, 1203 R., Kloß, Dessau, 326 R. KK.-Büchse (Gebrauchswaffe): Schützengesellschaft Weißenfels, 840 R., Ziebe, Elsterwerda, 227 R. Scheibengewehr: Schützengesellschaft Weißenfels, 1104 R., Hasenkrug, Eilenburg, 294 R. KK.-Büchse (Sportwaffe): Buckauer Schützenverein, 857 R., Wagener, Burg, 222 R. Wehrmannzimmerstutzen: Hofer, Wolfen, 821 R., Nelkenbrecher, Reidschütz, 212 R.

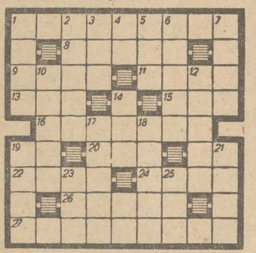
Frühjahrswettkämpfe des Dessauers SV 05. Der Dessauer SV 05 veranstaltet am 25. Mai seine dritten leichtathletischen Frühjahrswettkämpfe, offen für den Bereich VI Mitte. Meldungen sind bis zum 15. Mai an Hans Rudolph, Dessau, Friedrich-Schneider-Straße 10, zu richten.

Auftakt in der Segelei. Am heutigen 9. Mai beginnt im deutschen Segelsport auf allen Revieren, die nicht durch Kriegsverhältnisse blockiert sind, die neue Segelzeit mit dem altgewohnten Ansegeln.

VfL Dölau I. gegen Schkeuditz I. Sonntag, den 9. Mai, um 16 Uhr.

Unser Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 8. Verwandter, 9. äußerer Saum, 11. Stadt u. Fluß in Ungarn, 13. Schwimmvogel, 15. Männername, 16. siehe Anmerkung, 19. Zeichen für Masurium, 20. Hausgeist, 22. Seemannsberuf, 24. Geflügel, 26. Handwerkszeug, 27. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Verpackungsgewicht, 2. Niederung, Mulde, 3. spanischer Held, 5. Schankbetrieb, 6. Schmelzglasüberzug, 7. Berg in Palästina, 10. Name Gottes im Islam, 12. südamerikanisches Gebirge, 14. belgischer Kurort, 17. alter Name Trojas, 18. Musikinstrument, 19. Vorname des römischen Feldherrn Antonius, 21. ägyptische Göttin, 23. Sinnesorgan, 25. Kalifenname.

Anmerkung: 1., 16. und 27. sind drei deutsche Maler der neueren Zeit.

Auflösung des vorigen Silbenergänzungsrätsels

1. Busento, 2. Obelisk, 3. Genitiv, 4. Elvira, 5. Naturell, 6. Lamento, 7. Adria, 8. Manipel, 9. Pegasus, 10. Eloquenz. — „Bogenlampe.“

Familien-Anzeigen

Y **Karin.** Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes u. Enkelkindes zeigen hocherfreut an: als Mutter **Martha Dahse, Paul Dahse und Frau Erna** geb. Langer als Großeltern. Halle, L.-Wucherer-Str. 25, 7. Mai 43.

Y **Hans-Peter.** Unser Stammhalter ist angekommen! **Erika Kampa** geb. Gerecke, Wm. **Hans Kampa**, Halle (S.), Otto-Küfner-Str. 26.

Y Die Geburt unseres vierten Kindes, **Heide Angelika**, geben hocherfreut bekannt: **Wilma Funke**, z. Z. Lw.-Lazarett Dölau, **Walter Funke**, Oblt. in der Luftwaffe.

Y In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter **Renate** an.· **Estella Steinkopf** geb. Krebs, z. Z. Privatklinik Dr. Rausch, Obltn. **Dr. Gerhard Steinkopf**, z. Z. i. Felde. Halberstadt, den 4. Mai 1943.

♡ Wir haben uns verlobt: **Gisela Kopf, Otto Siegel**, Uffz. u. KOB. in einem Pionier-Batl.

Die Verlobung ihrer Kinder geben bekannt: **H. Kopf und Frau Johanna** geb. Walde. **Fr. Siegel und Frau Elsa** geb. Städel, Halle (S.), Wolfstr. 13, Cecilienstr. 2, den 9. Mai 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Helmuth Stechow**, Gefr. in ein. Infant.-Regt. im Osten, **Martha Stechow** geb. Jungmann. Z. Z. Urlaub, Halle, Delitzscher Straße 11 a, den 8. Mai 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Kurt Eichhorn, Edit Eichhorn** geb. Scarlett. Z. Z. bei d. Wehrmacht, Nauendorf (Saalkreis), den 9. Mai 1943.

Ihre Kriegstrauung geben im Namen beider Eltern bekannt: **Herbert Clemens**, Gefr. in einem Gren.-Batl., **Hildegard Clemens** geb. Geier. Könnern, Bernburg, den 8. Mai 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obergefr. **Herbert Kabisch, Ella Kabisch** geb. Metzner. Könnern, Großdeuben, 9. Mai 43.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst **Ilse Wackernagel**, Krostitz über Eilenburg, **Walter Grotsch**, Gauhauptstellenleiter der NSDAP., Hettstedt (Südharz). Delitzsch, im Mai 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Karl Springsguth u. Frau Klara** geb. Ochs. Halle (S.), III. Vereinsstraße 3.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung überbracht wurden, sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank. **Alfred Gritzke und Frau Gertrud** geb. Hein. **Halle (S.)**, W.-Steinbach-Str. 4, im Mai 1943.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Ob.-Grenad. **Otto Petsch und Frau Ilse** geb. Christoph. Halle, Westliche Ladenbergstr. 49, und Diemitz, im Mai 1943.

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst Feldwebel **Kurt Finke und Frau Else** geb. Felgner. Eisdorf, im Mai 1943.

Die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so inniger Weise dargebrachten Glückwünsche u. Blumenspenden haben uns mit großer Freude erfüllt. Es ist uns eine liebe Aufgabe, für alle Ehrungen unseren herzlichsten Dank auszudrücken. **Paul Müller u. Frau**, Halle (S.), Meckelstr. 20.

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir allen herzlichst. **A. Lübkemeier und Frau**, Halle, Gutjahrstraße 1, den 5. Mai 1943.

Halle (S.), Rockendorfer Weg 101, im Mai 1943.

Mitten im Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir die schmerzliche, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebt., herzensg., treuer Mann, unser geliebt. Sohn und Bruder, unser lieber, guter Schwiegersohn und Schwager, d. Oberwachtm. d. Schutzpol.

Erich Brömme

Y 15. 9. 09, schwerverwundet: 16. 4. 43, ⅄ 20. 4. 43, Träger d. Ostmed., des Verwundetenabz. u. des EK., im Osten den Heldentod fand. Seine Kameraden betteten ihn auf dem Heldenfriedhof Kowel z. letzten Ruhe.

In stiller, tiefer Trauer: **Ruth Brömme** als Frau, **Fam. H. Brömme, W. Brömme**, z. Z. im Osten, **und Frau, Friedel Brömme, Fam. Hans Berthold, Fam. Franz Leißring.**

Beileidsbes. dankend verbeten.

Gutenberg, 7. Mai 1943.

Hart und unfaßbar traf uns ganz unerwartet die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Soldat

Erich Küßner

im Alter von 40 Jahren am 18. April 1943 im Osten den Heldentod erlitt. Er wurde auf dem Heldenfriedhof Losowaja mit militärischen Ehren beigesetzt.

In unsagbarem Schmerz: **Antonie Küßner** als Ehefrau, **Gerhard, Dieter und Erich** als Kinder sowie alle Angehörigen.

Mit der Familie trauern um einen treuen Arbeitskameraden Betriebsführer u. Gefolgschaft der **Trotha-Sennewitzer-Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft.**

Ihlewitz, d. 7. Mai 1943.

Nach langem mit großer Geduld ertrag. schwerem Leiden entschlief heute in ein. Reserve-Lazarett mein herzensguter, lieber Sohn, mein lieber Bruder u. Schwager, der Obergefreite

Gerhard Hoyer

im blühenden Alter von fast 25 Jahren. Nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich mitgemacht hatte, zog er sich ein schweres Leiden im Osten zu. Er folgte seinem am 22. November 1942 gefallenen Bruder Werner in die Ewigkeit.

In stiller, tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Otto Hoyer**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Halle (S.), Königstraße 73, Drosselweg 1b, 8. Mai 1943.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief sanft am Freitag, dem 7. Mai 1943, meine liebe Mutter, gute Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester u. Schwägerin, Ww.

Dorothee Camnitius
geb. Peiffer

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Rudolf Camnitius u. Frau.**

Beerdigung Mittwoch, 12. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Ludwigstr. 50, den 8. Mai 1943.

Nach langer, schwerer Krankheit ging plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Sohn, mein einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Hans Lorenz

im Alter von 47 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Margarete Lorenz** geb. Deinert und **Hans Joachim** als Sohn.

Trauerfeier zur Beerdigung am Mittwoch, 13.45 Uhr, Kapelle des Südfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle (S.), Hordorfer Str. 6c. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter sagen wir allen hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Albert Losse.**

Halle (S.), Reideburger Str. 16.

Nach arbeitsreichem Leben entschlief am 8. Mai unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Ww.

Friederike Riefenstein
geb. Schulze

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Familie Willi Riefenstein**, Lüstringen, **Familie Wilh. Klaus, Fam. Paul Schröder.**

Trauerfeier zur Einäscherung am 11. Mai, 13.30 Uhr, Gertraudenfriedhof.

Büschdorf, Kanenaer Str. 41, den 8. Mai 1943.

Am 7. Mai entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentner

Franz Hoffmann

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Bertha Hoffmann** geb. Hauschild und Kinder.

Beerdigung Montag, 10. Mai, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Büschdorf aus.

Lieskau, den 7. Mai 1943.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging plötzlich am Freitag mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Dietz

im Alter von 56½ Jahren von uns. Er folgte seinem lieben Sohn, der im Osten sein Leben ließ, nach 1½ Jahr in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer: **Minna Dietz** geb. Schmidt, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Mit der Familie trauern um ihren Mitarbeiter Betriebsführer und Gefolgschaft der **Tongrube Karl Rost.**

Wettin, den 6. Mai 1943.

Ein Leben der Treue und steten Pflichterfüllung hat sich vollendet. Es verschied im 86. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Förster i. R., SA.-Sturmführer Pg.

Hermann Lagois

Teilnehmer des Weltkrieges 1914/18, Inhaber des EK., der Rettungsmedaille und anderer Auszeichnungen.

Im Namen der Hinterbliebenen in stiller Trauer: **Elisabeth Lagois.**

Beerdigung Sonntag, 9. Mai, 14.30 Uhr, vom Trauerhause.

Landsberg b. Halle, 7. Mai 43.

Am 7. Mai ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Eduard Zietzsch

Y 21. 3. 1865 ⅄ 7. 5. 1943

nach kurzem, schwerem Krankenlager für immer von uns.

In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Dienstag, 11. Mai, 15.30 Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle (S.) statt.

Fienstedt, den 7. Mai 1943.

Heute morgen in aller Frühe ist meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Friederike Kölbel
geb. Sprung

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer: **Carl Kölbel** u. Angehörige.

Beerdigung Montag, 10. Mai, 15.30 Uhr, vom Trauerhause.

Halle (S.), Jacobstr. 28. Für die Liebe und Verehrung, die uns durch Wort, Schrift und stillen Händedruck sowie überaus schöne Kranzspenden und kameradschaftliche Verbundenheit u. Verehrung beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters, des Reichseisenbahnschaffners Wilhelm Richter, zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank. **Emma Richter** geb. Hille nebst Kindern.

Halle (S.), Blumenthalstr. 1. Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Geschwister Uhlmann.**

Halle (S.), Mücheln, Posen, im Mai 1943. Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Erich Anderson, ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen herzlich zu danken. **Geschwister Anderson.**

Reideburg. FK.-Siedlung 35. Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Söhnchens, Bruders u. Enkels Klaus sagen wir allen, die seiner gedachten, unseren herzlichsten Dank. **Familie Willi Sieb** und alle Angehörigen.

Halle (S.), Magdeburger Str. 111 u. Gr. Brunnenstraße 2, im Mai 1943. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns durch Wort, Schrift und stillen Händedruck anläßlich des Heldentodes meines geliebten Mannes, Sohnes und Bruders, Uffz. Georg Schäfer, entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. **Charlotte Schäfer** geb. Bonk und alle Angehörigen.

Halle (S.), Dryanderstr. 2. Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Kurt Schmucker, so hilfreich zur Seite standen und ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Seine Geschwister** und alle Hinterbliebenen.

Halle (S.), Kantine Heeresnachrichtenschule, i. Mai 43. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Emma Lucht, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der Angehörigen: **Walter Rothe und Frau Dorothea** geb. Lucht.

Halle (S.), Henriettenstr. 32, im Mai 1943. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes, des Provinzial-Bauoberinspektors i. R. Wilhelm Natho, spreche ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. **Ww. Hedwig Natho** geb. Granzow.

Halle (S.), Gr. Steinstr. 52. Für die überaus zahlreiche, aufrichtige und herzliche Anteilnahme anläßlich d. Heldentodes unseres lieben Jungen, Werner Hohenstein, sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. **Fam. Adolf Hohenstein.**

Seeben, Grüner Platz 7. Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, welche uns beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders, des Obergefr. Erich Robitsch, von allen Seiten zuteil wurde, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Otto Robitsch und Frau** und alle Angehörigen.

Dornitz, den 5. Mai 1943. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Schrift, Wort und Händedruck beim Heldentod meines lieben Mannes, unseres guten, hoffnungsvollen Sohnes, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Anni Schoch und Fam. Paul Schoch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430509-11/fragment/page=0006

AMTLICHE ANZEIGEN

Offizierlaufbahnen der Wehrmacht einschl. Waffen-SS

Bewerber des Geburtsjahrganges 1926 für die aktiven Offizierlaufbahnen aller Wehrmachtteile einschl. Waffen-SS — für Kriegsmarine u. Waffen-SS auch der Reserve-Offizier-Laufbahnen — müssen ihr Gesuch bald, möglichst bis

30. Juni 1943,

einreichen, damit der Ablauf der Schulbildung oder Lehre und die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht planvoll geregelt werden können.

Auch Angehörige des Geburtsjahrganges 1927 können sich bereits jetzt bewerben.

Bewerbungen sind zu richten

a) **für das Heer:** an die dem Wohnort d. Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres", oder an das zuständige Wehrbezirkskommando;

b) **für die Kriegsmarine:** an das für den Wohnort des Bewerbers zuständ. Wehrbezirkskommando;

c) **für die Luftwaffe:** an die für den Wohnort des Bewerbers zuständige „Annahmestelle f. Offizierbewerber der Luftwaffe";

d) **für die Waffen-SS:** an die für den jeweiligen Wehrkreis zuständige SS-Ergänzungsstelle sowie an alle Dienststellen der allgemeinen SS und Polizei.

Oberkommando der Wehrmacht.

Neue Kurse in der Mütterschule. Montag, 10. Mai, 9.30 Uhr, Säuglingspflege. Montag, 10. Mai, 9 Uhr, Nähen I. Montag, 10. Mai, 14.30 Uhr, Nähen I. Donnerstag, 13. Mai, 18.30 Uhr, Kochen I. Deutsches Frauenwerk, Gaustelle Halle-Merseburg, Leipziger Straße 17.

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung

Montag, 10. Mai

Ortsgruppe Hallmarkt: Oeffentl. Frauenabend im Haus an der Moritzburg, 19.30 Uhr.

Ortsgr. Leipziger Turm: Oeffentl. Frauenabend im Hotel Stadt Leipzig, 20 Uhr.

Dienstag, 11. Mai

Ortsgr. Kröllwitz: Oeffentl. Frauenabend Gaststätte Burgterrasse, 19.30 Uhr.

Ortsgr. Gesundbrunnen: Oeffentl. Frauenabend im Paul-Riebeck-Stift, 19.30 Uhr.

Mittwoch, 12. Mai

Ortsgr. Roßplatz: Oeffentl. Frauennachmittag Gaststätte Rosenhahn, 15.30 Uhr.

Ortsgr. Moritzburg: Oeffentlicher Frauenabend Haus an d. Moritzburg, 19.30 Uhr.

EHEWÜNSCHE

Gebild. Witwe, 50 Jahre, alleinst., lebensbej. und warmherzig, gute Hausfrau, nicht unverm., sucht lieb., gut. Menschen in geh. Pos. zw. Neigungsehe. Ausf. Zuschr. erb. unter Ra 5416 an MNZ.

Junge Frau, 32/1,56, mittelbl., gut ausseh., schuldlos gesch., möchte lieben, netten, aufricht. Herrn bis 45 J., zwecks Ehe kennenlernen. (Geschäftsmann od. fest. Stellung.) Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (zurückgesandt) unter Kl 6883 an MNZ.

Dame, Witwe, 55 J., gem. Heim, suche geb. Herrn, Beamten od. Angestellten in gehob. Stellung zwecks spät. Heirat. Ausf. Zuschriften unt. Ra 5500 an MNZ.

Jg. Frau, 38/165, 2 Kinder, 13 J., 3 M., evgl., schl., wünscht Bekanntschaft mit jg. Herrn, auch kriegsvers., zw. Heirat. Möbel u. Wäsche sind vorh. Zuschriften unter W 2696 an MNZ.

20j. blond. Mädel, 160 gr., evgl., wünscht Bekanntschaft od. Briefwechsel mit jg. Mann b. 25 J. zw. Heirat. Mögl. Bildzuschrift. (w. zurückgesandt) erbeten unt. Ra 5434 an MNZ.

Dame in 50er Jahren, vom Lande, m. Grundst. u. Verm., wünscht Herrn in sich. Stellung zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften Ri 2086 an MNZ.

Alleinst. Frau, 42, berufst., möchte sich wieder glückl. verheiraten. Alter bis 50 Jahre, auch aufs Land. Angeb. Ri 2084 an MNZ.

Kaufmann, 26 J., 1,75 gr., dklbld., sehr gute Erschein., sucht nett., sol. Mädel bis zu 25 J. zw. sp. Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter Ra 5518 an MNZ.

Fräulein, 40 J., m. 1 Kind, sucht nett. Lebenskameraden bis 45 J., Witwer m. Kind (auch v. Lande) angenehm. Bildzuschriften unt. Ra 5519 an MNZ.

Witwe, 56 Jahre, mit Eigenheim, sucht netten Ehepartner. Zuschriften Kl 6822 an MNZ.

Witwe, Anfang 50, mit Schreberg., möchte gut. Ehekameraden kennenlernen zw. Heirat. Zuschrift. Kl 6797 an MNZ.

Heirat. Suche Fräulein od. Frau ohne Anhang, gutaussehend, bis 42 J., zw. bald. Heirat. Ausf. Zuschriften mit Bild unter W 2666 an MNZ.

Maschinenführer, 39 J., led. alleinstehend, vom Lande, sucht anst. Mädel, auch Witwe mit 1 Kind angenehm, zw. Heirat. Zuschr. mit Bild unter M 1932 an MNZ.

Witwe, 29 J., dklbld., mittelgroß, schl., anst., geschäftstüchtig, m. lb. 3j. Knaben, des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege geb. Lebenskameraden mittl. Alt. Ernstgem. Bildzuschr. kommen nur in Frage. Zuschriften unt. Kl 6775 an MNZ.

Handwerker, Anf. 60, eig. Grundstück, sich. Existenz, sucht die Bekanntschaft einer netten Frau zw. spät. Heirat. Zuschriften u. W 2713 an MNZ.

Schwerkriegsbeschädigter, 32 J., Musiker, 1,74 gr., sucht nettes Mädel od. Witwe m. Kind zw. spät. Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter Ra 5489 an MNZ.

48j. Witwe, 1,55 gr., alleinst., mit gemütl. Heim, naturliebend und lebensfroh, sucht pass. Lebenskameraden zw. Heirat. Zuschr. unter Ri 2077 an MNZ.

Junger Mann, 23/170, blond, schl., musikliebend, sucht nett., natürliches Mädel b. 22 J. zw. spät. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. erbeten unter Ri 2056 an MNZ.

Frau, 45 J., anständ., gut. Char., geb. Thüringerin, etw. Vermög., sucht strebsam. Herrn zw. spät. Heirat. Zuschrift. Ra 5446 MNZ.

Witwe, 45/1,56, schl., gute Ersch., humorvoll u. häuslich, mit 17j. Tochter, wünscht Herrn in ges. Position zw. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. Ri 2064 an MNZ.

Junger Techniker, 23/1,78, mit kl. Körperfehler, charakterf., fleiß., in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines nett. Mädels bis 22 J. zw. spät. Heirat. Mädel od. Witwe mit Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild (zurück) erb. u. W 2745 an MNZ.

Handwerker, Mitte 50, ges., arb.-freudig, ledig, sucht Bekanntsch. mit Witwe od. Frl. bis 52 J. zw. Heirat. Ausführl. Zuschriften erb. unter W 2748 an MNZ.

2 Freundinnen, 19 J., 1,75 u. 1,65 gr., bld., suchen 2 nette Herren bis 30 J. in guter Pos. zw. spät. Heirat. Wehrmachtsbeamter bevorzugt. Nur ernstgem. Bildzuschriften Ra 5504 an MNZ.

Jg. Frau, 34 J., 1,70, schuldl. geschied., wünscht aufricht., ehrl. Lebenskameraden in ges. Stellg. bis 48 J. kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unter M 1941 an MNZ.

Solide Hausgehilfin, 24/1,75, dkl., gesund u. kräftig, vom Lande (in Halle tätig) wünscht lieben Lebenskamerad. zw. Heirat kennenzul. Bildzuschr. M 1942 MNZ.

Witwer, Mitte 40, alleinst., Oberinsp., gute Erschein., wünscht Ehegefährtin m. aufricht. Wesen kennenzul. Bildzuschr. m. Ang. d. persönl. u. Vermögensverhältnisse unter Ra 5480 an MNZ.

Kaufmann, 37 J., sucht d. Bekanntschaft eines netten Mädels b. zu 32 J. Bei Zuneigung Heirat. Zuschriften mit Bild (wird zurückgesandt) unter Kl 6821 an MNZ.

Witwer, 60 Jahre, mit einem 13jähr. Jungen, Angestellter auf einem gr. Gute, sucht eine tüchtige, unabh. Wirtschafterin von 45—53 Jahren in frauenl. Haushalt. Selbige muß auch vertraut sein mit dem Kleinvieh. Spätere Heirat. Zuschriften u. W 2735 an MNZ.

Junge Frau, verw., 45 J., berufstätig, Kinder erwachs., wünscht sich wieder zu verheiraten. Witwer, auch mit Kind, angenehm. Zuschr. W 2736 an MNZ.

Rentner sucht ält. alleinsteh. Frau, 50—60 J., m. etwas Rente zwecks späterer Heirat. Zuschrift. Ra 5419 an MNZ.

Akademiker-Witwe, 45 Jahre, ev., gute Erscheing., sehr jung aussehend, vermögend, vorbildliche Hausfrau, wünscht Neigungsehe mit charaktervollem, gut aussehendem Mann in gesich. Position. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten unter Ra 5428 an MNZ.

Junge, geb. Dame, 26 Jahre, 1,60, kinderlieb, wünscht Bekanntsch. eines geb. Herrn bis 37 Jahre zw. späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten. Diskretion Ehrensache. Zuschr. Ri 2092 an MNZ.

Alleinst. Dame, 50 J., dunkelbld., mittelgroß, solide, schön. Heim, evgl., ersehnt Wiederverheiratg. Zuschriften Ra 5501 an MNZ.

Heirat. Suche Frl. oder Frau o. Anhang, gut aussehend, bis 42 Jahre, zw. baldig. Heirat. Ausf Zuschriften mit Bild unter W 2758 an MNZ.

Kriegsversehrter, 22 J., wünscht zw. spät. Heirat die Bekanntsch. eines musik- u. literaturliebend. Mädels, d. Sinn für alles Schöne hat. Zuschriften mit Bild unter W 2673 an MNZ.

Gebild. Dame, Fünfzigerin, verträgl. Wesen, mit schön. Grundstück, gut situiert, sucht, des Alleinseins müde, die Bekanntschaft eines gebild. Herrn pass. Alters zw. späterer Heirat. Zuschriften Ra 100 an MNZ.

23jähr. Kontoristin, schlank, bld., 1,55, mit Kleinkind (Junge), s. gebildeten Herrn (Beamt., Angest. o. dgl.) in sich. Pos. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. W 2749 an MNZ

Witwe, 45 Jahre, in geordneten Verhältnissen, eigenes Grundst., Feld und Weinberg, sucht strebsamen Mann m. gut. Charakter, nur ernstgemeint, zwecks spät. Heirat. Zuschrift. W 2638 MNZ.

Anfang 40er halbschuldig geschiedener Mann wünscht die Bekanntschaft einer jungen Frau oder Fräulein im Alter von 35 bis 40 Jahren zwecks baldiger Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter W 2751 an MNZ.

Fabrikant, 35/1,72 m, dblond gelocktes Haar, stattlich und charakterfest, gesicherte Existenz, sucht Lebenskameradin (Haus- od. Grundbes. erwünscht). Bildzuschriften W 2757 an MNZ.

EHEMITTLER

Ehen all. Kreise vermittelt schnell u. zuverlässig Frau v. Stephani, Leipzig, Johannisplatz 21. — Auskunft diskret.

Studienassessor in guten Verhältn. möchte Neigungsehe eingehen m. gebild. Dame, bis 28 Jahre alt. Näh. u. H 23/187 dch. Briefbund Treuhelf, Meerane/Sa.

Ehe-Anbahnung für alle Kreise, die sich des besten Rufes erfreut, diskret u. vornehm. Frau A. Ecke, Halle (S.), Hindenburgstraße 63, III. r. Sprechstunden tägl. von 10—19 Uhr, Sonntags nur nach vorh. Anmeldung.

Vollwaise, 23 J., led., symp. Aeuß., a. gut. Kfm.-Fam., mit Vermög., häusl., musik-sportlbd., ersehnt Neigungsehe. Näh. unter 1925 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23, ptr. (Ehemittler).

48j. Rektor, 1,80 gr., verw., mit 2 erw. Töchtern, sport-, natur- u. kunstliebd., sucht pass. Dame ab 35 J. als Ehekameradin. Näh. unter 7305 durch Eheanb. Frau Horstmann, Bremen, Obernstr. 40/42. Vertreten in 40 Städten.

VERMIETUNGEN

Unterstellgelegenheit f. 1—2 Zim. Möbel. Angebote Ra 5512 MNZ.

MIETGESUCHE

Teilwohnung, 2—3 Zimm., v. ruh. gebild. Ingenieurehepaar, teilmöbl. oder leer in guter Wohnlage, Halle, Merseburg od. Umgebg. ges. Ang. Ri 2034 MNZ.

Junge Frau, berufstät., sucht für sofort ein möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Johanna Beckamp, Halle, Paul-Berck-Straße 98, II.

Lagerraum, etwa 60 qm, f. Büromöbel gesucht. Angebote an Wasserstraßen-Neubauamt Halle, Martinsberg 22.

Ehepaar sucht **Wohnung.** Angebote unter Ri 2032 an die MNZ.

Jg. Frau sucht 1 od. 2 möbl. oder leere Zimm. Ang. Ra 5352 MNZ.

Gut möbl. Wohn- und Schafzim. oder Einzelzimmer von Postamtmann Nähe Hauptpost ges. Angebote unter Kl 6708 MNZ.

Möbl. Zimmer, 2 nette, mit Kochgelegenheit in Halle od. näh. Umgeb. von jg. werkt. Ehepaar gesucht. Angeb. Kl 6700 MNZ.

Möbl. Zim., 2, m. Kochgeleg., evtl. möbl. Wohnung, sofort gesucht. Angebote unter Kl 6705 MNZ.

Studentin sucht möbl. Zimmer. Angebote unter Kl 6704 MNZ.

Laden, kleiner, mit Nebenraum gesucht. Angeb. u. Kl 6650 MNZ.

Höh. Reichsbeamter s. sof. möbl. Zimm. Angeb. u. Kl 6655 MNZ.

Garage, Nähe Kronprinzenstr., für Pers.-Krafw. sof. od. spät. ges. Ang. u. Fernruf 36 342.

Leeres Zimmer von alleinstehender Frau ges. Ang. Kl. 6749 MNZ.

2—3 leere od. möbl. Zimmer für älteres, solides Ehepaar sofort gesucht. Ang. Kl. 6744 MNZ.

Möbl. Zimmer od. 1—2 l. Zimmer v. jung., berufst. Frau gesucht. Zuschr. Kl 6716 MNZ.

Möbl. Zimmer v. berufst. Mädchen gesucht. Ang. Ra 5341 MNZ.

Jg. Frau m. 2 Jungen, berufstätig, sucht 1—2 l. od. teilmöbl. Zimmer, auch kl. Hausmanns-Wohnung. Ang. Ra 5331 MNZ.

Jg. Frau mit zwei Kindern sucht 2—3 möblierte oder leere Zimmer mit Küche (Küchenbenutz.) für Dauermiete (Kriegsdauer) in Halle oder Umgebung. Kosse, z. Z. Halle, Wörmlitzer Str. 107

Leeres od. möbl. Zimmer von jg. Dame ges. Ang. Ra 5357 MNZ.

1 Zimmer leer, 1 Zi. teilmöbl., mit Kochgel. (Schlafzi. vorh.) v. jg. Ehepaar m. Kind sofort gesucht. Angebote W 2700 MNZ.

Berufstätiges Fräulein sucht für sofort oder später nettes möbl. Zimmer m. Bettwäsche u. Kochgelegenheit. Angeb an Roscher & Rooß, Bunawerke, Schkopau

Junges Ehepaar sucht mögl. ab sofort 1—2 möbl. Zimmer in netter Lage. Ang. R 2043 MNZ.

Witwe sucht zwei leere Zimmer. Zuschriften Kl 6329 MNZ.

Für Gefolgschaftsmitglied (Zeichner) möbl. Zimmer für sof. ges. Angebote an Maschinenfabrik A. Vondran, Halle-Büschdorf, Postamt 2, Schließfach 212.

Räume, leere od. möbl., in Halle od. Umgeb. gesucht. Tel. erw. Angebote W 2762 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zimm., Küche, Stallg., 13,—, bei Halle, Eisen- und Straßenbahnverbindung geg. gleiche od. gr. in Halle. Angeb. Ra 5394 MNZ.

Suche Stube, Kamm., Küche, evtl. Kochnische, Badezimm., Nähe Lutherstr. Biete geräum., warme Neubauwoh., 2 St., Kam., Küche, Ikl. u. Spsk. Ang. Ra 5392 MNZ

Eisenbahner tauscht 2 Zimmer, Küche (23,—), geg. größ. (bis 50,—). Angeb. Ra 5389 MNZ.

Lyck (Ostpr.) — Halle (S.), Biete in Lyck (Ostpr.) mod. ger. 3½-Zim.-Wohn., Bad, Etagenheizg. Suche in Halle (S.) gleiche od. gr. Wohn. Angeb. M 1869 MNZ.

Biete 3 Zimmer, Küche u. Innenkl., suche gleiche mit Bad. Zuschr. Kl 6743 MNZ.

Biete 5 gr. sonn. Zim. u. Küche, 4 Zim. u. Küche, Ikl., Bad, ruh. milien, etwa 60,—; suche 3½ bis Zentrum, pass. evtl. für 2 Fa-Lage. 3 Pers. Ang. Kl 6672 MNZ.

Biete: Sonn. 5—7-Zimm.-Wohn. m. Inkl., Nähe Stadttheater. Suche: 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. mögl. Balkon. Angeb. Kl 6669 MNZ.

Naumburg—Halle. Biete in Naumburg schöne, geräum. 2-Zimmer-Wohn. mit Bad, Ikl. und Balkon. Suche gleiche oder 1 Zim. mehr. Angebote unter Kl 6668 MNZ.

Biete 2-Zimmer-Wohnung, Ikl. und Zubehör in Wittenberg (Gagfah-Siedlung). Suche ebensolche od. größ. in Halle, evtl. Siedlungshaus m. Gart. Ang. Kl 6666 MNZ.

Wolfenbüttel - Braunschweig. Biete 4-Zimm.-Wohn., suche in Halle ähnliche. Angeb. M 1845 MNZ.

Umziehen? Selbstredend mit Siebert & Co., Halle-Diemitz, Berliner Straße 68/70, Ruf 241 41/42. Bestgeeignete Möbel-Lagerräume. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn

Wohnhaus in Lübeck (3 Wohn., dav 1 4-Z.-Wohn. frei) zu tausch. geg. Wohnh. in Halle (1—2 4—5-Z.-Wohn.) Ang. Kl. 6545 MNZ.

Kleinhaus in Halle od. Umg. ges. Geboten wird schöne 3-Zimmer-Wohnung, Innenkl., Etagenheiz. im Süden. Angebote mit Preis des Grundstücks unter Ri 2080 MNZ.

Biete 4 Zimmer, Bad, IWC., Zentr., Miete 69 RM. Suche: Gr. 4-Zimmer-Wohnung, Bad, IWC. Angebote Ra 5342 an MNZ.

2 Zi. u. Kü., Nähe Reileck, gegen gleiche im Norden bis Steintor. Ang. Ra 5339 MNZ.

1 Zi. u. Küche u. 2 Zi. u. Küche (Norden); suche 3 Zi. u. Küche Norden Ang. Ra 5319 MNZ.

AUTOMARKT

Japp-Motor, 200—350 ccm, sofort gesucht. Angebote Kl 6693 MNZ.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6, Fernruf 292 67.

Erstklassige Automobile, neueste Modelle, gegen Kasse ges. Ang. an Automobilhaus Walt. Zierold Leipzig C 1, Dösner Weg 18, Ruf 716 01.

Personenwagen, mögl. jüng. Mod., auch ohne Bereif., kauft sofort geg. bar. G. Möritz, Merseburger Straße 14, Ruf 234 72.

Personenwagen, gut erh., jüngere Modelle jed. Größe kaufen gegen bar Autohaus Fritz Opel & Co. Königstraße 63, Ruf 273 51.

Verkaufe Adlerwag. Primus, Baujahr 1933, mit Bereifung, zum Taxwert. Frau Chr. Schulze, Könnern (S.), Fr.-Seldte-Str. 39 I

Fahrschule Ing. Opitz, anerkannt gute Ausbildung für alle Führerscheine. Merseburger Str. 8 (Nähe Riebeckplatz), Ruf 363 60.

Tempo - Dreirad - Lieferwagen und **Hanomag Garand Kabriol. Lim.** zum Taxpreis zu verkaufen. E. E. Achilles, Eisen-, Stahl-, Blech-, Träger- u. Ofenhandlung. Ruf 258 00, 258 01.

Garagen f. 3 PKW., auch in Vorort, ges. AEG Halle, Waisenhausring 9, Ruf 7806.

TIERMARKT

Glucke oder Pute zum Brüten von Enteneiern ges. Wilh. Thinius, Angersdorf, Eichenweg.

Wellensittich, ganz jung, gesucht. Angebote M 1921 an MNZ.

Tausche einjährige Zuchtgans geg. Puterhenne. Willi Guggisberg, Rebitz Nr. 51 über Könnern.

2 jg. Zugochsen umstellungshalb. zu verkaufen. Gustav Laue, Pritschöna b. Raßnitz, Bez. Halle

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Grundstück m. Toreinfahrt, Lager und Büroräumen, welche evtl. auch erst nach dem Kriege frei werden, gesucht. Angebote unt W 2524 an MNZ.

Baugelände, mögl. eingezäunt, zu kaufen ges. Ang. W 2523 MNZ.

2-Familien-Haus Nähe Halle zu kaufen, pachten od. mieten ges. Angebote Kl 6734 an MNZ.

Warum noch Miete zahlen? Sie können ein eigenes Haus kaufen oder nach dem Kriege bauen, wenn Sie jetzt einen Bausparvertrag abschließen und sparen. Bausparen ist steuerbegünstigt, und wir geben 3% Zins. Bei dem ständig steigenden Wohnungsbedarf handeln Sie klug, sich Ihr Bau- oder Kaufgeld über einen Bausparvertrag schon jetzt zu sichern. Sofortfinanzierung bei 25% Eigenkapital für Hauskauf möglich. Verlangen Sie noch heute unseren Prospekt Z 137 kostenfrei, unverbindlich EBN — Bausparkasse, Hannover, Prinzenstraße 6. 1942: 45 Mill RM. Neuabschlüsse.

Einfamilienwohnhaus zu kaufen gesucht. Schöne Wohnung vorhanden. Angeb. Kl 6859 MNZ

Miethaus, mittl., von Selbstkäufer gesucht. Angeb. Kl 6809 MNZ

Miethaus von Selbstkäufer bis zu 50 000,— RM. Anz. ges. Verkäufer kann langjährig wohnen bleiben. Angeb. Kl 6818 MNZ

Ein Eigenheim — statt Miete. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im Eigenheim — auch Sie können das später erreichen, wenn Sie jetzt Bausparer bei uns werden. Sie erhalten 3% Zins für Spareinlagen bei möglicher Steuervergünstigung und sichern sich für einen späteren Hausbau oder Kauf eine solide Finanzierung. In geeigneten Fällen bei 25—30% sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie die kostenlose Druckschrift B von Deutschlands ältester u. größter Bausparkasse **GdF Wüstenrot** in Ludwigsburg/Württ. Geschäftsstelle Berlin W 15, Uhlandstraße 169.

Hausgrundstück od. Baustelle in Halle od. Umgebung gesucht. Angb. Kl. 6544 MNZ.

Acker oder Bauland zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unt. M 1928 MNZ.

Garten gesucht. Rusche, Große Klausstraße 7.

Gagfaheigenh. m. Gart. am Gertraudenfriedh. gegen größ. Einfamilienhaus m Gart. u. Garage z. tausch ges. Ang. Ri 2051 MNZ

Grundstück m. dazugeh. Geschäftsräumen (Lager u. Büro), etwa 300 qm, sof. od sp. in Halle zu kauf ges. Ang. erb. unt. O 770 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung! Montag Seefische. Abschn. F 5. Buchstaben A—Z. Bitte Papier mitbringen.

Bei Rheuma, Ischias den bewährt. Blankenburger Teufelsbad-Mineralschlamm für Heimkuren! Zu haben in Apotheken, bestimmt: in Ammendorf San Drogerie Max Landmann, Hallesche Str. 10. Ferner Zentralverkaufs- u. Vertriebsstelle Dr. Scheffer & Block, Bad Salzuflen.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, m. sie wasserabstoßend.

8-mm- u. 16-mm-Filme zum Vorführen mit Ihrem Hauskino erfreuen die Herzen. Habe noch in groß. Auswahl. Ferner empfehle Projektionswände, außerd. Heimlampen und Zubehör. Photokino Krütgen, Königstraße 24/25, Schmeerstraße 9, Große Ulrichstraße 54, Ruf 263 19 u. 238 28.

Fußpflege ist sehr wichtig. Deshalb sorgen Sie ständig für das Wohlbefinden Ihrer Füße. Schmerzfrei werden Ihre Hühneraugen und Hornhautstellen sowie eingewachsene Nägel nach der neuesten Methode zu billigen Preisen entfernt. Unverbindliche Fußkontrolle und Beratung durch Schuh - Meierding, das Schuhgeschäft mit der neuzeitlichen Fußpflege, Leipziger Str. 22/23, Ruf 339 04.

Klug überlegen, wie man's richtig macht! Gelegentlich an das Alter denken ist nützlich, und dabei die Vorteile einer Lebensversicherung bedenken, zeugt von praktischem Sinn. Die Lebensversicherung schafft die Versorgung im Alter und sichert die Zukunft von Frau und Kindern, weil sie die volle Auszahlung der Versicherungssumme bietet, wenn das Schicksal es fordert.

Wenn Sie krank werden, erhalten Sie von uns bei mäßigen Beiträgen ausgiebige Leistungen für Krankheitskosten; wenn Sie gesund bleiben, so geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gezahlten Beiträge wieder zurück (seit vielen Jahren 4½ Monatsprämien mit über 3 Millionen RM.). Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät. Verlangen Sie nähere Aufklärung von Vereinigte Krankenversicherungs-AG., Geschäftsstelle Leipzig C 1, Johannisplatz 1—2.

Verkaufen Sie Möbel, Federbetten u. Teppiche aller Art? Wenn ja, erb. ich Ihr Angebot. Ruf 361 76. R. Skipka, Landwehrstr. 21, am Riebeckplatz. An- und Verkauf.

Sämtl. Reparaturen sind fertig. Bitte abholen. Gummi-Bieder.

Maß-Korsetts fertigt aus Rolltüchern, Bettt., Handt. usw. an Fr. Knauthe, Werner-Gerhardt-Straße 6. Sprechzeit: 9—2 Uhr.

Stempel- u. Schilder vom bekannt. Fachgeschäft Stempel-Pfautsch, nur Königstr. 93 (neb. Apotheke des Waisenhauses).

Enge Schuhe werden gelängt und geweitet bei „Fußwohl" Kirchnerstraße 18a.

Kohlenklau schreibt die Gasrechnung! Und da fallen uns plötzlich alle Kochsünden ein: Die zu große, die unnötig angesteckte u. so oft vergessene Gasflamme, die angebrannten Speisen und die zu lange gekochten Nahrungsmittel, wie z. B. Mondamin und Puddingpulver, die nicht länger als zwei Minuten auf kleiner Flamme unter ständigem Umrühren gekocht werden wollen.

Ihre Strümpfe halten 3—4mal länger ... mit Strumpf „fest", wenn Sie Strumpf „fest" richtig anwenden. Beachten Sie: die gefährdeten Stellen täglich mit Strumpf „fest" einreiben, so, wie es die Gebrauchsanweisung näher erklärt. Sie sparen dann viele Punkte und viel Zeit für's Stopfen.

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon"

Schreibmaschinen-Reparatur, aller Systeme führt aus Karl Pretsch, Thomasiusstr 16, Fernruf 361 34. Aelt. Spezialwerkstatt am Platze. Urania-Schreibmaschinen.

Heilkräftiger Kräuter-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Eßlöffel Teekräuter in einem irdenen oder emaill. Gefäß (vorher mit heißem Wasser ausschwenken!), mit ½ l kochend Wasser übergießen. Gut zudecken, zehn Min. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom einsparen. Zinsser & Co., Heilkräuter-Tees, Leipzig.

Glas- u. Gebäude-Reinigung Herm. Mannhardt, Halle, Burgstraße 8, Rufnummer 244 02.

Besteckhalter, im Büfett selbst einzubauen, für 72 Bestecke von 8.85 RM an. Bildprospekt frei. Sobema M. Müller, Essen 42, Schließfach

Detektivinstitut then Kötzsch, Halle (Saale), Blumenthalstr. 10, Ruf 295 29. Ermittlungen aller Art.

VERLOREN — GEFUNDEN

Damenlederhandschuh, brauner, rechter, verloren Markt—Leipziger Str. Gegen Belohnung abzug. bei Dürrschmidt, Krausenstraße 4.

Etui m. Füllfederhalter u. Vierfarbenstift Nähe Friedrichplatz von Schülerin verl. Gegen gute Belohn. abzugeben MNZ Mühlweg oder Ruf 288 11.

Entlaufen kl. schwarz. Pudel, ganz geschor., Narbe üb. lk. Schulter. Nachricht erb. an Prof. Schmidt, Fasanenstraße 5a.

Knirps, br., kariert, Freitag letzte Vorstell. Ringtheater verl. Bel. Klose, Wolfstraße 2, ptr.

Puppenwagen-Decke, bronzef., m. Blumen, Karfreitag geg. 9 Uhr Landrain—Gaußstr. verl. Abzug. geg. Belohnung MNZ, Mühlweg.

Schwarze Geldtasche, Inhalt etwa 220,—, Nähe Sparkasse Trotha verloren. Gegen gute Belohng. bitte abzugeben im Zigarrengeschäft Göllner, Trotha, Magdeburger Straße 19.

Silb. Gliederarmband 2. Mai Adolf-Hitler-Ring gefunden. Abzuhol. Busch, Marienstraße 1.

COMMERZBANK HAMBURG-BERLIN

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1942

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	16 976 397,01	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	102 921 499,41	119 897 896,42
Fällige Zins- und Dividendenscheine		1 383 491,99
Schecks		21 911 436,22
Wechsel		460 927 968,12
Darin sind enthalten: RM 452 262 357,38 Wechsel, die dem § 16 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		1 507 272 330,56
Darin sind enthalten: RM 980 052 439,04 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	439 024 363,23	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	26 135 436,29	
c) börsengängige Dividendenwerte	25 421 702,71	
d) sonstige Wertpapiere	4 942 751,40	495 524 253,63
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 447 026 118,92 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		16 547 327,40
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		15 008 647,38
Davon sind RM 12 888 947,88 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		223 337,50
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		42 918 674,41
Schuldner		
a) Kreditinstitute	7 164 685,09	
b) sonstige Schuldner	696 524 464,67	703 689 149,76
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) RM 80 298 687,19 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; bb) RM 387 422 687,54 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		5 566 700,84
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		14 569 505,15
Davon sind RM 12 079 422,34 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten; Zugänge RM 489 889,96; Abgänge RM 319 208,25; Abschreibungen RM 400 059,82		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	24 300 000,—	
Zugänge RM 2 626 587,24; Abgänge RM 887 970,—; Abschreibungen RM 7 071 815,98		
b) sonstige	5 571 641,08	29 871 641,08
Zugänge RM 572 552,55; Abgänge RM 697 120,50; Abschreibungen RM 31 470,40		
Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander		184 381,25
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 810 506,37
		3 436 307 197,48
In den Aktiven sind enthalten:		
Forderungen an Konzernunternehmen	465 382,38	
Forderungen an Vorstandsmitglieder	—	
Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 8. 12. 1939	1 852 857,81	
Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.	58 078 716,48	
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.	44 441 146,23	

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	29 405 823,49	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	15 477 624,11	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM 103 425 638,38		
d) sonstige Gläubiger RM 2 432 367 793,24	2 535 793 431,62	2 580 676 879,22
Von der Summe c) + d) entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder RM 1 524 002 733,40; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 1 011 790 698,22		
Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM 48 564 218,28; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 509 947 804,51; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 424 656 960,86; d) über 12 Monate hinaus RM 28 622 215,12		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		85 812 851,11
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	423 770 897,62	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	204 326 434,34	628 097 331,96
Hypotheken		197 002,37
Aktienkapital		100 000 000,—
Gesetzliche Rücklage nach § 11 KWG.		20 000 000,—
Pensionsfonds		9 750 000,—
Rückstellungen		3 087 771,75
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		951 896,04
Reingewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 731 089,02	
Gewinn 1942	6 002 376,01	7 733 465,03
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	79 926 928,15	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten	—	
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank	—	
c) aus sonstigen Rediskontierungen	5 315 829,59	
	5 315 829,59	3 436 307 197,48
In den Passiven sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	43 249 617,92	
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG.	3 294 784 064,66	
Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG.	2 666 686 732,70	
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.	120 000 000,—	

Gewinn- und Verlust-Rechnung, abgeschlossen am 31. Dezember 1942

Aufwendungen		RM
Personalaufwendungen		29 377 430,81
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		4 769 792,37
Sonstige Aufwendungen		7 015 123,57
Steuern und ähnliche Abgaben		23 278 164,74
Zuführung an den Pensionsfonds		1 000 000,—
Gewinn:		
Vortrag aus 1941	1 731 089,02	
Reingewinn	6 002 376,01	7 733 465,03
		73 173 976,52

Erträge	RM
Vortrag aus 1941	1 731 089,02
Zinsen und Diskont	42 060 426,57
Provisionen und Gebühren	29 382 460,93
	73 173 976,52

Der Vorstand

Eugen Bandel Eugen Boode Hanns Deuß Karl Hettlage Paul Marx
Joseph Schilling; stellv.: Harry Kühne Ernst Lincke

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 3. April 1943. **Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft**
Hesse, Wirtschaftsprüfer Koop, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten am Schlusse des Geschäftsjahres an:
Friedrich Reinhart, Vorsitzer; Hans Harney, Ewald Hecker, stellv. Vorsitzer;
Albert Bannwarth, Bruno Claussen, Erich Fischer, Heinrich Theodor Fleitmann,
Heinrich Giesbert, Theo Goldschmidt, Alex Haffner, Carl Harter, Richard Heim,
Walter Klingspor, Carl Ludwig Nottebohm, Gustav Pilster, Heinrich Schmitz,
Robert Schoepf, Moritz Schultze, Heinrich von Stein, Wilhelm Tengelmann,
Edmund Tobies, Wilhelm Vorwerk, Curt Weage, Paul Wesenfeld, Kurt Woermann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430509-11/fragment/page=0007

STELLENANGEBOTE

Für den Einsatz in den besetzten Ostgebiet. werd. nachst. kaufm. Kräfte ges.: **1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalter, 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen,** außerdem **volkswirtschaftlich vorgeb. Kräfte,** mögl. mit Kenntn. im Bergbau. Bewerb., deren Freigabe gesich. ist, bitten wir Lebensl., Zeugnisabschr. u. Lichtb. zu richt. unt. B 139 (unbedingt angeben) an Annoncen-Exped. Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28.

Bürohilfe z. baldig. Antritt ges. Angebote an Edeka-Großhandel, Halle, Privatstr. Zimmermann 9.

Hiesige Großhandlung sucht sof. od. spät. zuverl. Mitarbeiter für den Außendienst. Kartoffel- u. Rauhfutter-Kenntnisse erw., jedoch nicht Bedingung. Angeb. W 2618 an MNZ.

Sportlehrer. Mitteldeutsches Werk der chem. Großindustrie sucht zum mögl. bald. Eintritt erfahrenen Sportlehrer (Sportlehrerin) für die Jugendlich. u. Lehrlinge. Angeb. mit den übl. Unterlagen sind zu richt. u. M 2623 MNZ.

Drehermeister f. größ. Betrieb im Südost. der Prov. Brandenburg zum bald. Eintr. ges. Bewerbg. erb. u. G 848 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstr. 13.

Werkzeugmacher, Mechaniker, Dreher, Maschinenschlosser mit gut. Aufstiegsmöglichkeiten von Betrieb im Südosten der Prov. Brandenburg zum bald. Eintritt ges. Bewerb. erbet. unt. F 847 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Kraftwagenfahrer (Führersch. II) möglichst für sofort gesucht. Zuckerfabrik Landsberg b. Halle.

Aelt. Mann (a. Inv.) zur Erledig. leichter Arbeiten u. z. Uebernahme der Botenwege zum sof. Antritt ges. Ang. erb. Richard Meisert, Samenzücht., Könnern.

Für Magazinverwaltung unseres Werkes Hohenthurm tüchtiger Buchhalter u. Rechnungsführer, mögl. gelernt. Eisenhändler, ges. Natorp & Eberhardt, Dampfkessel- u. Masch.-Fabr., Halle (S.).

Mann, ält., rüst., zuverl. (Rentner usw.), als Telephonwache gesucht. Ang. W 2619 MNZ.

Arbeiter für das Glas- und Gebäudereiniger-Handwerk stellen laufend ein A. & G. Dobersch, Halle (S.), Ulestr. 18, Ruf 249 15.

Wachleute für sofort gesucht Ahrend & Neumann, Thielenstr. 5.

Hausmanns-Ehepaar für Einfamilienhaus gesucht, wo Frau Hausmädchen ersetzen kann. Ang. W 2733 MNZ.

Kraftwagenf. (-führerin) für Personenwagen, auch tageweise, sof. od. sp. ges. Ang. M 1899 MNZ.

Jüngerer Hausbursche (Radfahrer), ges. u. arbeitsfr. im Alt. v. 14J., für halbe Tage sof. ges. Pers. Vorstellung. erb. Pottel & Broskowski Kom.-G., Zentrale „Am Leipziger Turm".

Hauselektriker bis zu 60 Jahren, evtl. auch Rentenempfänger, zur Instandhaltung u. Pflege unserer elektr. Hausanlagen z. bald. Antritt ges. Vorzustellen bei Pottel & Broskowski, Kom.-Ges., Zentrale „Am Leipziger Turm".

Stenotypist(in) für Heimarbeit mit eig. Maschine täglich 1 Std. für Diktat sofort gesucht. Angebote W 2662 an MNZ.

Kaufmann, m. allen einschlägigen Kontor- u. Verwaltungsarbeiten vertraut, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sicher im Auftreten, für das Betriebsbüro einer chem. Fabrik ges. Zielbewußte Herren, deren Freisein einwandfrei feststeht, wollen sich bewerben mit Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtb. u. Angabe des bish. Gehaltes u. M 779 durch Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Kontrollmeister, tücht. Fachleute, für d. Teilekontr., Endkontr. u. Wareneingangskontr., auch mit gut. elektrotechn. Kenntn. für spangebende Verformung v. Betrieb im Südosten der Provinz Brandenburg z. bald. Eintr. ges. Bewerb. erbeten unt. N 854 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Lagerarbeiter, gewissenh. u. zuverl., für Pack- und andere Arbeiten von techn. Betrieb ges., evtl. Leichtkriegsbeschäd. Ausführl. schriftl. Angeb. mit gen. Angabe des Alters u. bish. Tätigkeit erb. u. A 768 an Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Hof- und Transportarbeiter, unbescholten u. zuverl., ges. Gute Umtauschwohn. muß vorh. sein. Carl Dahlhelm, Masch.-Stahlb.- u. Mechanik, Nietleben, Hindenburgstraße 77.

Lagerarbeiter und Beifahrer zum baldig. Antritt gesucht. Edeka-Großhandel, Privatstr. Zimmermann 9.

Schleifer, tücht. Fachmann, als stellv. Meister für Schleiferei mit Gewinde-, Rund- und Flachschleifmasch. zum bald. Eintritt von Betrieb im Südosten der Prov. Brandenburg ges., gegebenenfalls Besuch von Linder-Kursen mögl. Bewerb. erbeten u. E 846 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstr. 13.

Pharmazeutische Fachkraft, männlich oder weibl., für Rechnungsprüfung, sofort oder später ges. Otto Buchmann, Apothekerwar.-Großhandlung, G.m.b.H. Halle/S.

Für einen größ. Betrieb d. Metall-Industrie werden für sofort eine Anzahl kräft. Männer, mögl. gediente Soldaten, im Alter von 33—45 J., für die **Werks-Feuerwehr** ges. Bew., deren Freigabe sicher ist, bitten wir um Einr. von Lebenslauf, Lichtb. u. Zeugnisabschr. unter W 2724 MNZ.

Oberwachleiter für Werkluftsch. u. Werkfeuerw. von Betrieb im Südosten der Prov. Brandenbg. z. bald. Eintritt ges. Bewerb. erb. unt. M 853 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Facharbeiter für die verantwortl. Kontrolle in den Werkstätten m. gut. Aufstiegsmöglichkeit. zum Gruppenf. u. Vizemeister für mechan. Fertigung mit spangebend Verformung für Betrieb im Südosten der Provinz Brandenburg zum bald. Eintr. ges. Bewerb. erb. unt. D 845 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linkstraße 13.

Aeltere Hilfsarbeiter sof. gesucht. F. Ude, Eiskremfabrik, Gutenbergstr. 15.

Hausgehilfin, ehrlich, fleißig, ges. Berlitz, Halle, Freiimfelde 5.

Aelterer rüstiger Mann für Hilfsarbeit i. Möbelgeschäft gesucht. Einrichtungshaus Martick, Halle, Alter Markt 2.

Packer, im besonderen geübt im Verpacken von Glaswaren, für sofort oder später gesucht. Otto Buchmann, Apothekerwar.-Großhandlung, G. m. b. H., Halle/S.

Aufwartung für uns. Büroräume sofort gesucht. VDA.-Gauverband, Platz der SA 2, II.

Ordtl. Frau od. Mädch. f. Gesch.-Haushalt täglich vormittags in angenehme Stellg. gesucht. Nähe Reilshof. Angeb. M 1913 MNZ.

Ordtl. Frau f. tägl. vormittags i. Haushalt gesucht. Nähe Reilkaserne. Angeb. u. M 1914 MNZ.

Aufwartung tägl. f. 3—4 Std. ges. Angebote unt. M 1920 an MNZ.

Aufwartung dreimal wöchtl. für Privathaushalt gesucht. Angebote unter M 1930 an die MNZ.

Für den Einsatz in Betrieben des besetzten südöstlichen Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene techn. u. kaufmänn. Verwaltungen lauf. ges.: **Sekretärinnen und Stenotypistinnen,** perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch., f. interess., selbst. Tätigkeit, sowie **techn. Zeichnerinnen u. Volkswirtschaftlerinnen.** Ausf. Angeb. mit Lebensl., Gehaltsf., Zeugnisabschr., Lichtb. sow. Angabe d. früh. Eintritts sind zu richten u. Nr. B 170 an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28.

Wir suchen 1 weibl. Angestellte für Schreibm. u. Büroarb. f. sof. Brüder Martini, Königstraße 22, Ruf 264 13.

Köchin f. Werkskantine, mit gut. Erfahrungen während d. letzten Jahre in gleichen od. ähnl. Stellungen, für sof. ges. Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., G.m.b.H., Halle (S.), Reideburger Str. 14.

Hausgehilfin, sauber und fleißig, wegen Erkrankung d. bisherigen sofort oder später gesucht. Lotte Reiche, Hedersleben über Eisl.

Abiturientinnen. Großfirma der Elektroindustrie sucht zu sofort und zum Herbst 1943 Abiturientinnen zur zweijähr. Ausbildung als **Elektro-Assistentinnen.** Ausbildung je zur Hälfte in Leipzig und Halle. Einsatz nach Ausbildung in Halle. Bereits während der Ausbildung wird nach den Richtlinien des Reichstreuhänders eine Vergütung gewährt. Bewerbungen mit handgeschr. Lebensl. und den übl. Unterlagen unter Kennwort „AVSt 47" und W 715 an MNZ.

Gewerbegehilfin od. jg. unabhäng. Frau f. Bäckerei ges. Wohnung im Hause. Angeb. W 2686 MNZ.

Wirtschafterin f. frauenl. Haush. sucht Rechtsanwalt i. Landstadt. Zuschriften u. W 2747 an MNZ.

Rüstige Frau zum Ausfahren gelähmter Dame gesucht. Martinstift, Lafontainestraße 14.

Köchin, auch Beiköchin, von flottgehender Speisewirtschaft ges. Angebote unter W 2370 MNZ.

Aelt. Hausgehilfin, ehrlich, saub. u. solid, welch. die Möglichkeit gegeben ist, sich im Kochen auszubilden, von flottgehender Speisewirtschaft gesucht. Angebote unter W 2372 an d. MNZ.

Aufwartung f. Mittwochvorm. gesucht. Nähe Rannischer Platz. Angebote Ra 5517 an MNZ.

Packerinnen, Alter gleich, sofort gesucht. F. Ude, Eiskremfabrik, Halle (S.), Gutenbergstraße 15.

Für die Reinigung von 15 Bürozimmern **Aufwartung,** mögl. ält. Ehepaar, ges. Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Kurfürstenstraße 73.

Hausgehilfin für Einfamilienhaus zum 1. Juni gesucht. Wettiner Straße 18.

Aufwaschfrau f. Wochenende ges. Gaststätte Heidepark, Endstat. der Linie 4.

Toilettenfrau für 4 Tage in der Woche ges. Gaststätte Heidepark, Endstation der Linie 4.

Wir suchen begabte jg. Mädchen zur Einarbeitung als Bürohilfskräfte und anschl. kostenloser Umschulung zur Stenotypistin. Voraussetzung für Einstellung ist Ableistung des Pflichtjahres, Eignung für diese Tätigkeit u. Vollendung d. 18. Lebensjahres. Unterbringung in Werkfrauenheimen gesichert. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, neuerem Lichtbild, lückenlosen Zeugnisabschriften sind einzureichen unter Ziffer M. B. 3493 an Ala, Leipzig C 1.

Aelt. Pflichtjahrmäd. z. sof. Antr. oder spät. ges. Charlotte Barth, Ammendorf, Hallesche Str. 164.

Pflichtjahrmädel mit höh. Schulbild. für sof. oder spät. gesucht. Karl Ackermann, Dederstedt, Ruf Schwittersdorf 252.

Suche Wirtschafterin f. ländlich. 10-Pers.-Haushalt, welche mit Kleinvieh umgehen kann. Angebote unter W 2629 an MNZ.

Hausgehilfin gesucht. Herbert Lindstaedt, Rittergut Schenkenberg bei Delitzsch.

Hausgehilfin in hall. Pfarrhaus ges., mod. Haushalt, 3 Kind. zwischen 7 und 13 Jahren. Angebote unter Kl 6735 an MNZ.

Botschaftsangehöriger sucht für sof. eine Kindergärtnerin oder -pflegerin sowie eine Hausangestellte, perfekt in allen Hausarbeiten, nicht unt. 22 Jahren. Dr. Santaella, Berlin, Spanische Botschaft.

Aufwartung für Geschäftshaushalt zweimal wöchentlich gesucht. Angebote unter M 1892 MNZ.

Aufwartung ein- bis dreimal wöchentl. ges. Landeskulturrat Bollmann, Herderstr. 10.

Aufwartung, ält., 2mal wöchentl. gesucht. Jaeger, Burgstraße 11.

Suche zuverl. Hausgehilf., a. ält., w. i. Dauerstellung Geborgensein sucht. Angebote Ri 2018 MNZ.

Hausgehilfin sof. ges. f. Privath. O. Walther, Forsterstr. 39.

Hilfe für Haushalt zweimal in der Woche gesucht Wettiner Str. 9.

Alleinmädchen, älteres, perf., für frauenl. Haushalt gesucht. Ang. Kl. 6651 MNZ.

Aufwartung zweimal wöchentl. f. kl. Haushalt gesucht. Kröllwitz, Peterskirche 5.

Zur Wartung der Sozialräume meines Lagerplatzes Reideburger Straße 1—5 suche ich eine alleinstehende energische Frau, die in jeder Beziehung als zuverlässig gilt. Evtl. kann Wohnung gestellt werden. Heinrich Wittenberg Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 12.

Pflichtjahrmädel ab sof. od. 1. Juni in Haushalt mit Kind gesucht. Vorzustellen nach 19 Uhr. Zuschr. Kl. 6513 MNZ.

Aufwartung, saub. ordentl. Frau, 2—3mal wöchentl vorm. in angenehme Dauerstellung (Zentr.) gesucht. Ang. Kl. 6511 MNZ.

Hausgehilfin, 16—20 J., die zu Hause schlafen kann, zum 1. 6. gesucht. Pohle, Landwehrstr. 19, Keller.

Zuverl. Hausgehilfin als Stütze in Etagenhaushalt nach Frankfurt (Main) sof. od. spät. ges. Alter gleichgültig. Frau Professor Dr. Franz Schultz, Frankfurt (Main), Feldbergstraße 7.

Ein Pflichtjahrmädchen sucht Otto Zeising, Reideburg bei Halle, Hallesche Straße 8.

Haushilfe für ält. Ehepaar ges. Auskunft Viktoriastr. 13.

Hausgehilfin, zuverlässig, sauber, guten Charakter, m. Kochkenntnissen, in allen Hausarbeiten erfahren, die mit älterer Hausfrau Haushalt i. kleinem Einfamilienhaus betreuen kann, sofort oder später nach Halle in Dauerstellung gesucht. Ra. 1000 MNZ.

STELLENGESUCHE

Suche für meine Tochter, 18 J., die im Mai ihr Pflichtjahr beendet, Stellung im Büro. Angeb. an Fr. Bielert, Könnern, Feldberg, Neubau.

15jähr. Mädel sucht Stellung als Hausgehilfin. Ang. W 2646 MNZ.

Pflichtjahrstelle sucht Mädel vom Lande, 17 Jahre, schon i. Haushalt gewesen. Ang. W 2690 MNZ.

Buchhalter, älter., wehrdienstfrei, mit all. kaufm. Arbeiten, Lohnbuchhaltung usw. vertraut, gute Abschlußkenntn., s. Vertrauens- bzw. selbst. Posten m. Aufstiegsmöglichkeit. Angeb. erb. H. Sch. Tietzsch, Wolfstraße 2.

Tüchtig., selbständ. Kantinenwirt, zuletzt auf eig. Rechnung tätig, sucht wieder ähnlich. Betrieb od. Kasino, Speisewirtschaft, Werkküche (Ledigenheim), auch als erster Lagerführer. Angebote u. Ha 136 an Ala, Anzeigen-Ges., Agent. Bad Harzburg, Postf. 58.

Gepr. landw. Wirtschaftsgehilfin, schon i. Stellung gewesen, 26 J., evgl., sucht Stellung als Wirtschaftsfrl. in größ. Gutshaushalt. Angebote W 2706 an MNZ.

Als Zimmermädchen sucht 17jähr. Mädchen zum 1. 6. Stellung. Bevorzugt Schwarzwald od. Rheinland. Angeb. W 2692 an MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Backhaube od. Backofen zu kaufen gesucht, evtl. Tausch geg. Koffergrammophon mit 28 Platten (30 RM.). Zuschr. Kl 6514 MNZ.

Deckbett, guterh., 25,—, gegen gr. Steppdecke, Wildlederschuhe, 40, hoh. Abs., 8,—, geg. fl. Abs. 39½. Sportschuhe, 38, 8,—, geg. Sommerschuhe, 39½. Schulanz., 11jg., 15,—, geg. W.-Mantel, 13jg. Bl. D.-Winterhut, 18,— geg. Divandecke. Sitzbadewanne, 10,—, geg. gr. Badew. Kanarienvogel, 15,—, g. Wellensitt. Ang. Kl 6788 MNZ.

D.-Schuhe, Gr. 36, 10,—, suche Sommerschuhe, Gr. 38. Angeb. Kl 6792 an MNZ.

D.-Regenschirm 7,— g. D.-Schuhe 38/39. Angeb. Ri 2046 an MNZ.

D.-Sportmantel Gr. 48, 20,—, geg. Gaskocher. Ang. Ri 2029 MNZ.

Duden zu kaufen od. gegen Spielsachen für Mädchen, 10,—, zu tauschen. Angeb. Kl 6715 MNZ.

Damenschuhe, 2 Paar, Gr. 38½, schwarz, ho. Abs., 9,— u. 11,—, gegen gleiche halbh. Abs., Gr. 38½—39. Angeb. M 1888 MNZ.

Damenschreibtisch m. Stuhl, Wert 70,—, geg. Volksempfäng. (Wechselstrom), gleichen Wert, zu tausch. ges. Ang. Kl 6707 MNZ.

Damenrad, guterh., gegen Brautkleid mit Unterkleid (100,—) od. Bettfedern, etwa 7 Pfd., 36,—. Angebote Kl 6702 an MNZ.

Damen-Armbanduhr 80,—, elektr. Heizkissen 10,— gegen Steppdecke, Chaiselonguedecke, Federbett, Teppich od. Kleinmöbel zu tausch. Zahle zu. Kl 6789 MNZ.

Fahrrad f. 10jährig. Jungen ges. Biete: el. Reise- u. eis. Bügeleisen (10,— u. 5,—), ¾-Geige (15,—), gr. Reisekorb (10,—), Kaufladen (6,—), Aufwaschtisch (35,—). Angebote Kl 6793 MNZ.

Foto, 9×12 f. F. u. Pl. mit Zubeh., beste Optik, 65,—, gegen Lederhandkoffer oder Reit-Jagdstiefel, Gr. 41. Zuschr. Kl 6850 MNZ.

Fernglas od. Feldstecher zu kauf. oder Tausch gegen gute H.-Uhr, 70 RM. Zuschr. Kl. 6811 MNZ.

Geige m. Kasten 30,— gegen H.-Rad zu tauschen gesucht. Angebote Kl 6714 an MNZ.

H.-Armbanduhr, prima Edelstahl, 15 Steine, 90,— gegen Anzug od. Kleiderstoff. Ang. Kl 6781 MNZ.

Kostüm, grau, Gr. 38, prima Maßarbeit, 60,—, gegen gute farbige Schuhe (36) Blockabsatz, evtl. ital. Korkschuhe. Angebote Kl 6780 an MNZ.

H.-Lederweste (44) 30,— geg. guterh. Stoffhose (44). Angebote u. Ra 5359 an MNZ.

H.-Wintermantel 80,—, Da.-Sportmantel (44) 45,— geg. Nähmasch. Angebote Ra 5390 an MNZ.

H.-Arbeitsschuhe (40) 12,— gegen halbe Straßenschuhe gl. Größe. Angebote Ra 5353 an MNZ.

H.-Wintermantel f. schl. Fig. 176 65,— gegen D.-Winter-, Ueberg.- od. Bademantel 44/46. Angebote Ri 2024 an MNZ.

Höhensonne 175,— geg. Herrenrad od. 2 gebr. zu tauschen. Angeb. Kl 6713 an MNZ.

H.-Rad, gebr., 40,—, geg. Brühfaß, 3 Paar D.-Schuhe Gr. 39, zus. 18,—, geg. Straßenschuhe Gr. 40 Angebote M 1884 an MNZ.

H.-Halbschuhe, Gr. 40, 10,—, und Einmachegläser, St. 36 Pf., zu tauschen; suche eine Lederhose. Angebote Kl 6696 an MNZ.

Herrenfahrrad m. Dyn. und guter Bereifg., 80,—, geg. Staubsaug. od. Bettdecke; Damenfahrrad, stabil, 25,—, Kinderwagen mit Matr., 25,—, Laufgitter, 12,—, geg. Wringmasch., Waschwanne, Stores od. Fleischwolf. Auenstr. Nr. 11 II. l. vorm. u. ab 19 Uhr.

Kaninchenstall 30,— gegen stab. Handwagen zu tausch. gesucht. Angebote W 2710 an MNZ.

Kaufe seit 50 Jahren Möbel, ganze Nachlässe, Kleidung, Schuhwerk, Fotos, Ferngläser, Musikwaren, Waren jeder Art. Best. erb. Schleich, Alter Markt 34.

Kinder-Auto (Holländer) 30,— g. Bettwäsche tauscht. Angebote Kl 6684 an MNZ.

Kinderwagen 50,— gegen Staubsauger oder Bettwäsche. Ggf. Zuzahlg. Angeb. Kl 6795 MNZ.

Kinderbett, 70×140 cm, 40 RM., gegen Sportwagen oder blauen Stoff zu tauschen ges. Zuschr. Kl 6846 MNZ.

Kletterweste Gr. 40, 15,—, gegen seid. Damenstrümpfe Gr. 37 od. seid. Unterkleid Gr. 42 gesucht. Angebote W 2632 an MNZ.

Kinderhalbschuhe, Gr. 26/27, dringend gesucht; biete Gr. 25, 6,—. Gartenschirm u. Einmachgläser, Wolle ges.; biete Photo, 80,—, Herrenschuhe Gr. 43, 25,—, Sportwagen, 35,—. Ang. Kl 6813 MNZ.

Kindersitz-Körbchen für Fahrrad kauft oder tauscht gegen Laufgitter. Ang. Kl 6503 MNZ.

Kinderklappstuhl 10,—; suche Kinderdreirad. Kl 6784 MNZ.

Kleid, fliederfarb., Gr. 42, 25,—, schw. Wildled.-Pumps, Gr. 39, 15,—, gegen weiße Sportbluse, Windbluse, Da.-Lederhandschuhe od. Sommerschuhe, Gr. 39. Ang. Kl. 6801 MNZ.

Kleiderstoff, 3½ m (14,—) tauscht geg. Komb.-Jackett (48) hell od. dunkelblau. Ang. Kl 6682 MNZ.

Kletterweste, gefütt., Gr. 42, 10,—, geg. Lederschuhe, Gr. 39, flach. Absatz. Angebote Kl 6667 MNZ.

Korbkinderwagen mit Wachstuchlaube 40,— gegen Aktenmappe. Angebote M 1895 an MNZ.

Küchenanrichte, 90,—, Damensch., Gr. 37 und 40, 16,—, M.-Schulranzen 3,—, geg. guterhalt. Anzug, Gr. 175, schl. Figur, und Damenschuhe, Gr. 38. Angebote unter Kl 6664 an die MNZ.

Kostüm, Gr. 40/42, grau oder andersfarb., ges. Evtl. Tausch gegen erstkl. Winterkostüm m. Pelzbes., 90,—, od. eleg. Spitzenkleid, 70,—. Zuschr. Kl 6829 MNZ.

Lederschuhe, hohe, schw., Gr. 38, 12,—, gegen Sommer- od. Lederschuhe, Gr. 39. Tennisschläger, 12,—, gegen Stoff oder Unterwäsche. Zuschr. Kl 6840 MNZ.

Leinenschuhe, weiße, Gr. 38, h. Abs., Ledersohle, 6 RM., gegen schwarze, Gr. 38, m. fl. od. Block absatz. Zuschr. Kl. 6843 MNZ.

Langsch. Stief., Gr. 42, 30,—, geg. mögl. gleichwertige, Größe 45. Angebote unter Kl 6662 MNZ.

Matratze, 3teil., gute, ges., evtl. Tausch gegen Laubenherd 18,—. Angebote Kl 6711 an MNZ.

Mädchen-Trachtenhut für 4—5 J., 10,—, geg. Mädchenschuhe, Gr. 29. Zuschr. Kl 6842 MNZ.

Morgenrock Gr. 42 15,— g. Schuhe Gr. 35/36. Angeb. Kl 6764 MNZ.

Mädchen- od. Da.-Rad ges., tausche Laufgitter 10,—, br. H.-Halbschuhe (45) 8,—. Angebote unt. Ra 5366 an MNZ.

Nähtisch, echt Nußbaum, 40,—, abzugeben gegen Leinen-Bettücher. Angebote W 2631 an MNZ.

Plisseekleid, schwarz, mit Unterkleid, 60,—, tauscht geg. größere Handtasche. Ang. Kl 6685 MNZ.

Puppe, gr., 25,—, geg. Sportwagen. Zahle zu. Bitke, Forsterstr. 3.

Pumps, braun, 37, 15,—, od. Wildlederschuhe, blau, 35, 12,50, geg. Damenschuhe, rot, 37, gleichw. Zuschr. Kl 6815 MNZ.

Reißzeug 20,—, Maßstab 6,— geg. Rollfilmkamera zu tauschen ges. Angebote Kl 6721 an MNZ.

Rennschuhe, 42, gute, 10,—, gegen gute H.-Schuhe 42 od. gut. leichten H.-Mantel, 1,65 m. Angeb. M 1894 an MNZ.

Radioröhre REN 904 (15,—) geg. guterh. Fahrradbereif. 28×1,75. Angebote Ri 2027 an MNZ.

Ranzen (Leder) 12,—, Lodenmantel f. 10—12j. 10,—, Puppe 18,— geg. Stores, Divandecke od. Handtasche. Angeb. Ra 5348 an MNZ.

Reißzeug, „Richter", 25,—, guterhalt., geg. Photoapparat zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote unter Kl 6678 an MNZ.

Radio, Batteriegerät, 60,—, gegen Radio elektr. Ang. Kl 6838 MNZ.

Seidenkleid (46) mod., grün, 25,—, Taschenuhr m. silb. Kette 25,—, Füllhalter 15,—, gute Marke, Einkaufstasche, gr., stabil, 12,— gegen Uebergardinen, Scheuertücher, evtl. Verkauf. Zuschr. Kl 6783 an MNZ.

Schreibmappe, Led., eleg., 15,—, Einkaufstasche 10,—; suche 3 m schw. Wollstoff. Kl 6733 MNZ.

Schnürstiefel, guterh., Gr. 41, 14,— gegen 42 ges. Kindervater, Halle (Saale), Geiststraße 43, I.

2 Steppdecken 70,—, 4 Ueberschlaglaken m. 8 Kopfkissen 60,—, 7 Servietten je 7,—, 12 Leinen-Beinkleider (Handarbeit) 18,—, 1 schw. Uebergangsmantel 40/42 10,— geg. Wintermantelstoff od. gut. Pelzmantel 40/42 od. Silberfuchs zu tausch. ges., zahle evtl. zu. Angebote Kl 111 MNZ.

Sommerhut (weinrot, 12,—) gegen 300 g dunkelbl. Wolle. Zuschr. Kl. 6802 MNZ.

Straßenschuhe, Gr. 38—39, 12,—, gegen nur gut erh. Sportwagen, zahle zu. Ang. W 2698 MNZ.

Taftkleid, eleg., dkbl., Gr. 42, 50,— geg. Kostüm gleich. Größe, zahle zu. Angebote Kl 6732 an MNZ.

Teppich gegen Wohnzimmerlampe (40,—) zu tauschen. Angebote Kl 6701 an MNZ.

Tisch, eich., rund, 4 eich. Stühle, ld. Sitz, zus. 175,—, geg. brauchbare, versenkbare Nähmaschine. Zahle zu. Ang. Kl 6820 MNZ.

Ueberschlaglaken, 42,—, geg. guterh. Teppich, Läufer o. Fahrrad zu tausch. Ang. Kl. 6798 MNZ.

Waschkorb, langer (14,—) gegen gute Aktentasche zu tauschen. Zahle zu. Angeb. Kl 6796 MNZ.

Wintermantel, auch Pelz-, Kostüm, Faltenrock, Trachtenjacke, 42/44, ges., evtl. Tausch m. D.-Rad 60,—, Akkordeon 75,—, 2er-Paddelboot 110,—. Angeb. u. Kl 6677 MNZ.

Weiße led. Pumps (38) 20,— geg. gleiche 36, Rollschuhe 10,— geg. D.-Halbschuhe 38, Farbe gleich. Angebote Ra 5369 an MNZ.

Ziehharmonika 20,— gegen Schlafsack. Wertausgl. Ri 2033 MNZ.

Zweirädrige Wasserkarre, guterh., oder Jauchefaß gegen 2 Staubsauger, 25,— u. 50,—, od. Knochenmühle 5,—, Kinderbett 15,—. Angebote Kl 6703 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Anzug, 1,68 mittl. Stärke, gesucht. Zuschr. Kl. 6778 MNZ.

Akkordeon, 80 Bässe, gesucht. Zuschr. Kl 6777 MNZ.

Arbeitshemden, Halsweite 42, guterh., mehrere, zu kauf. gesucht. Angebote W 2567 an MNZ.

Akkordzither. Ang. W 2683 MNZ.

Berufsmantel, weiß, für schlanken Herrn dringend gesucht. Ruf 34 401.

Büfett od. Kredenz gesucht. An- mit Preis. Kl 6837 MNZ.

Chaiselongue aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter W 2703 an MNZ.

D.-Pelzmantel, Gr. 40/42, kauft. Angebote Kl 6747 an MNZ.

Damenrad von jg. Frau f. Berufszwecke ges. Ang. Kl 6772 MNZ.

Damen-Sommermantel, Gr. 40/42 ges. Ang. Ra 5334 MNZ.

Damenfahrrad, guterhalten, zu kaufen ges. Ang. W 2701 MNZ.

Damenfahrrad, guterh., zu kaufen gesucht. Angeb. W 2760 MNZ.

Eigene Fliegeruniform gesucht. Größe 1,75 m. Engelmann, Volkmannstraße 35.

Eisenbahnerhose, schwarze, Tuch od. Trikot, 82 cm Schrittlänge, ges. Ang. Kl 6770 MNZ.

Füchse sowie alle anderen Felle kauft Eisbein, Leipziger Str. 97.

Gebr. Teppich mittl. Größe, guterhalten, gesucht. Schriftl. Angebote unt. H 775 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Gartentisch m. Bank od. Stühlen ges. Zuschr. Kl 6812 MNZ.

Gebisse, alte, kauft Falkenburg, Bertramstraße 4.

Herrenzimmer, guterh., ges. Ang. Kl. 6804 MNZ.

Herrenfahrrad, guterh., m. Bel. u. Zubehör zu kauf. ges. Angebote erb. B. Lipfert, Saalfeld (S.), Neumühle 1.

H.-Rad. ges. Ang. Ra 5513 MNZ.

Hamsterfelle kauft laufend jede Menge Fellhandlung Rud. Winzer, Inhaber E. Neubert, Halle (S.), Spitze 2, Ruf 244 98.

H.-Sommermantel, auch Lodenmantel, Gr. 170, D.-Uebergangsmantel, Größe 48/50, zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl. 6720 MNZ.

H.-Regen- o. Sommermantel. Gr. 44, ges. Ang. Ra 5318 MNZ.

Kinderbett, nur mit Matr., ges. Zuschr. Kl 6799 MNZ.

Küchenschrank gesucht. Zuschr. Kl 6817 MNZ.

Kühlschrank, elektr., gesucht. Ang. Kl. 6794 MNZ.

Kindersportwagen, mod., gesucht. Zuschr. Kl 6757 MNZ.

Kommode, g. erhalt., ges. Dr. Holz, Friedenstraße 1 d. Ruf 247 96.

Kontrollkasse zu kaufen gesucht. Göldner & Röhr. Ruf 360 55/56.

Kinderlederschuhe Gr. 20 zu kauf. gesucht. Ang. W 2645 MNZ.

Kanadier mit Zubehör ges. Ang. W 2654 MNZ.

Klavier, gut erhaltenes, gesucht. Ang. Kl. 6722 MNZ.

Küchenherd, gebr. oder neu, für Barackenlager gesucht. Angeb. W 2675 an MNZ.

Kleiderschrank, 140 br., gut erh., zu kauf. ges. Ang. W 2639 MNZ.

Kindersportwagen, gut erh., ges. Lohmann, Naundorf b. R. über Halle (S.).

Lager- u. Büroräume, ca. 800 bis 1000 qm, möglichst mit Toreinfahrt, zu kaufen od. langjährig — evtl mit Vorkaufsrecht — sofort oder später zu mieten ges. Es kommen auch Räume in Frage, die entsprechend hergerichtet werden können. Ang. Kl. 6810 MNZ.

Lehnstuhl, gebr., bequem, kauft Viktor-Scheffel-Str. 4, I r.

Luftschutz-Helme, 2 Stck., zu kaufen ges. Angeb. Ra 5537 MNZ.

Pelzmantel, eleg. edles Fell, 44/46, gesucht. Zuschr. Kl 6782 MNZ.

Plattenspieler u. Schallplatten ges. Ang. Ra 5338 MNZ.

1 Freischwinger Lautsprecher od. Chassis zu kaufen gesucht. Willi Schulze, Gröbers, Hauptmann-Maaß-Straße 12.

Rollschuhe zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl 6709 MNZ.

Sportwagen ges. Schüler, Büschdorf, Torgauer Straße 2.

Tennisschläger (Herren), guterh., gesucht. Zuschr. Kl 6814 MNZ.

Umstandskleid, warmes dringend gesucht. Zuschr. Kl 6790 MNZ.

VERKÄUFE

Eis. Feldbett m. Matr. 12,—, Drahtkinderbett m. Matr. 15,—, Puppenwiege 8,—, weiß. Sommerhut 8,—. Steger, Brandenburger Str. Nr. 8, II. Sonntag 10—13 Uhr.

Krone, el., 5fl., einsengescheuert, 25,—, 2 alte Rundfunkger. (Batt.) 5,—. Gentsch, Geseniusstraße 1.

Rotfuchs, neu, schönes Tier, 350,— zu verkaufen. Angebote unter W 2761 an MNZ.

Schrank mit eingeb. Geldschrank, schw. eich., z. Aufbew. v. Wertsachen z. vk., 120,—. Ruf 225 87.

Wäscheleine 10,—, Wanduhr 10,—, 2 Blumenbretter je 2,50. Angeb. Ra 5541 an MNZ.

GELDVERKEHR

3000—4000 RM. auf Grund eines Sonderfalles aus Privathand g. Möbelsicherheit sof. ges. Rückz. n. Vereinb. Ang. Kl 6816 MNZ.

300 RM. v. Selbstgeber ges. Ang. Ra 5532 MNZ.

Hypothekenkapital abzugeben in Posten von RM. 10 000, 20 000 u. 40 000. Gesucht werd. RM. 75 000 d. Fa. Kurt H. Kayser, Grundstücks- und Hypothekenmakler, Hausverwaltungen, Friedrichstraße 69, Ruf 232 95.

Die öffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank finanziert Neubau, Hauskauf, Hypothekenablösung, Umbauten od. Hausverbesserungen d. steuerbegünstigtes Sparen. Beratung in allen Fragen der Finanzierung, sowie Aufklärungsschrift. und Steuermerkblatt durch die Mitteld. Landesbank, Halle (S.), Leipziger Straße 2.

Fachfotograf. Gestern Utopie — heute Wirklichkeit. Das plastisch wirkende Porträt Raumfoto, D. R. P. — Auslandspatente. Ueber die Auswertung der neuesten Erfindung und Vergebung von Lizenzen erfahren Sie bei Naefeduo-Raumfilm Abt. Plastifot, Stettin, Kohlmarkt 10.

VEREINSNACHRICHTEN

Hallescher Bauverein e. G. m. b. H. Halle (Saale)

Einladung zur ordentlich. Generalversammlung am 21. Mai 1943, 20 Uhr, i. Restaurant „Schrebergarten Süd", Elsa-Brändström-Straße 180.

Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht nebst Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung des Abschlusses.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl von zwei satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Satzungsänderung: §§ 38 Abs. 2.
7. Anträge.

Die Jahresrechnung liegt in unserer Geschäftsstelle, Huttenstraße Nr. 87, aus. Anträge, die in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen satzungsgemäß unterschrieben bis zum 17. Mai in der Geschäftsstelle eingereicht werden. Nur eingeschriebene Mitglieder haben Zutritt.

Halle, den 6. Mai 1943.

Der Aufsichtsrat:
W. Hohmann. W. Schmidt.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonntag, 15 bis 17.30 Uhr, **„Das Wintermärchen".** Schauspiel von W. Shakespeare, Musik von Engelbert Humperdinck. 19—22 Uhr **„Maske in Blau".** Große Operette von Fred Raymond. Montag, 19—21.30 Uhr, **„Der Tenor der Herzogin".** Operette von Eduard Künneke.

Thalia-Theater, Geiststr., Linien 3 u. 7. Heute, Sonntag, 19—21 Uhr, **„Die unnahbare Frau".** Lustspiel von Leo Lenz. Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters. Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Lieder-Abend: Hanna von Holst u. Kapellmeister **Joachim Popelka** (Halle) bringen Dienstag, den 11. Mai 19 Uhr im „Haus an der Moritzburg" Lieder u. Gesänge von Brahms, H. Wolf, Hoeßlin, Sibelius, R. Strauß. Karten von 1,50 bis 4,— RM. (Wehrm., Studierende, Schüler Ermäßigung) bei Hothan, Große Ulrichstraße 38, Ruf 259 08.

Haus an der Moritzburg. Sonntag, 16. Mai, 19.30 Uhr, **Klaviermusik zu vier Händen,** Märsche und Tänze. Originalwerke v. Brahms, Dvorak, Reger, Schubert, Schumann u. Weber. **Martha Montag-Eggert, Irmgard Wolff.** Karten zu 2,—, 1,50. Musikalienhandl. E. Stock, Verkehrsverein Roter Turm und KdF.-Verkaufsstelle Große Ulrichstraße.

Hans-Schemm-Haus. Montag, den 10. Mai, 15.30 Uhr, Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Springmeyer, Halle. „Das Bild des Menschen in der heutigen Philosophie u. Psychologie." Albrechtstraße 6. Eintritt frei. Karten im Kulturamt, Markt 13, I.

Steintor-Varieté. Tägl. 19.30 Uhr vom 1. bis 15. Mai, das herrliche Maiprogramm auserles. Artistik. Nachmittagsvorstellungen mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags um 16 Uhr. Vorverkauf tägl. von 10 bis 20 Uhr stets für die nächsten 7 Tage im voraus an der Tageskasse.

Ufa, Alte Promenade. 3. Woche! **„Ein Walzer mit Dir."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. über 14 J. zugelass. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Ufa, Ritterhaus. 3. Woche. **„Altes Herz wird wieder jung."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugelass. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Ufa, Riebeckplatz. 3.Woche! **„Späte Liebe."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugelass. Vorverk. 11—12.

CT. Lichtspiele Gr. Ulrichstraße 51. 2. Woche! **„Sophienlund."** Jgdl. zugel. 2.20, 4.45, 7.40. Vorv. 11-12.

Schauburg, Gr. Steinstraße 27/28. **„Menschen vom Varieté."** Jgdl. nicht zugel. 2.20, 4.45, 7.30. Vorverk. ab 13, Sonntag ab 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. Sonntag, vorm. 10.30, Sondervorstellung. **„Seine Tochter ist der Peter".** Ausverkauft! Wiederholung 16. Mai.

Ringtheater, Waisenhausring 8. **„Leichte Kavallerie".** 2.20, 4.50, 7.40. Jug. u. 18 J. nicht zugel.

Capitol, Lauchstädter Straße 1 a. Vorm. 12.30 Uhr große Jugendvorstellung **„Leinen aus Irland",** nachm. 2.00, 4.30 u. 6.50 Uhr **„Rembrandt",** Vorverkauf ab 11 Uhr Jgdl. nicht zugelassen.

Oli, Steinweg 12. Heute bis Montag! Paula Wessely, P. Petersen, Attila Hörbiger in dem Ufa-Film **„Heimkehr".** Jugendl. zugelass. Wochentags 4.45, 7.15, sonntags 2.30, 4.45 und 7.15 Uhr.

Troll, Magdeburger Str. 20. „Die Nacht in Venedig" mit den Melodien von Johann Strauß. Anf. 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr. Jgdl. ab 14 Jahren zugelassen.

To-Bü, Ammendorf. Bis Montag. **„Ihr erstes Rendezvous."** Jgdl. verb. 5.30 u. 7.50 Uhr. Vorverkauf ab 4 Uhr.

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57. Sonntag geschlossen.

Café Bauer, ab 15 Uhr. Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipzig. Turm. Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Rheingold am Rann. Platz. Montag geschlossen. Ruf 331 54.

Coburger Hofbräu, Kaulenberg 1. Montag geschlossen.

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstr. 27, die gemütl. einzigartige Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Konzert- u. Familiengaststätte. Tägl. nachm. u. abds. d. Berliner Konzert- und Stimmungskapelle Georg Thier und seine Solisten. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Hier essen u. trinken Sie gut. Dienstags geschlossen.

Hotel „Grüner Baum". Franckestr. Mittwoch geschlossen. Ruf 262 53

Gaststätte zum Salzwirker, Hallmarkt. Donnerstags geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angen. Fam.-Aufenthalt. Gutgepfl. Biere u. Weine. Eig. Konditorwaren-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Freitags geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn, Leipziger Straße 93. Angen. Aufenthalt. Konzert bester Künstlerkapellen, gepfl. Getränke. Freitags geschl.

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße. Freitag geschlossen.

Riebeckbräu am Riebeckplatz täglich geöffnet.

Grüne Tanne, die hist. Gaststätte Manfelder Str. 58. Mittagstisch, Fremdenzimmer. Tägl. ab 18 Uhr, sonnt. ab 16 Uhr Künstlerkonzert.

Gasthaus Einicke, Reideburg, beliebtes Ausflugslokal. zeitgem. Küche.

Wo speist man in Berlin? Im Münchener Hofbräu am Wittenbergplatz (Nähe Zoo). Auch heute, wie früher, bewährt: die gute, schmackhafte Küche, die fachmännisch gepflegten Biere u. Weine, die aufmerksame Bedienung, die geschmackvollen Gasträume. — Bes.: Paul Rolf. Der Name bürgt f. Gastlichkeit, Güte und Preiswürdigkeit.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen

Wiener Kammertanzgruppe. Reichshochschule für Musik (Wien). Mittwoch, 19. Mai, 19.30 Uhr, Thalia-Theater.

VERMISCHTES

Welche Schneiderin arbeitet für berufstätige Frau einige Kleider? Ang. W 2642 MNZ.

Schneiderin gesucht für Familie mit vier kleinen Kindern. Frau Ruth Saalfeld, Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 58 I.

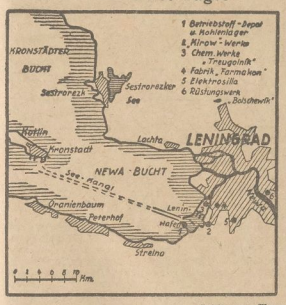
Gummi-Armblätter sind eingetroff. Gummi-Bieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430509-11/fragment/page=0008

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 127 HALLE (SAALE) SONNTAG, DEN 9. MAI 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Leningrad unter Beschuß

Der Wehrmachtbericht vom 7. Mai meldete die Versenkung von zwei sowjetischen Wachbooten und die Beschädigung von zwei weiteren Fahrzeugen im Seekanal vor Leningrad durch deutsche Seeküstenbatterien. Dieser Seekanal ist die Eingangspforte zum Leningrader Hafen. Als vor 240 Jahren Peter der Große seine neue Hauptstadt an den Ufern der Newa errichtete, war der Tiefgang der Schiffe so gering, daß selbst die größten Kriegs- und Handelsschiffe die Newa heraufahren konnten. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde infolge des größeren Tiefgangs der Schiffe und aus anderen Gründen ein Seekanal gebaut. Der Kanal weist eine etwa 10 Kilometer lange schnurgerade Fahrrinne auf. Er spielt heute eine besonders wichtige Rolle, weil er die direkte Verbindung Leningrads mit Kronstadt herstellt. — Die in letzter Zeit von unserer schweren Artillerie beschossenen Rüstungsfabriken von Leningrad liegen meist im Süden der Stadt und im Hafengebiet, wie sie auf der Karte verzeichnet sind. Die Bolschewisten haben ihrerseits immer wieder versucht, unsere Batterien durch schwere Artillerie oder mit Bombenflugzeugen außer Gefecht zu setzen. Ihre Anstrengungen, die wirksame Beschießung zu unterbinden, blieben jedoch ohne Erfolg.

Das Ritterkreuz für einen Hallenser

An einer in schweren Kämpfen zugezogenen Krankheit gestorben

dnb. Berlin, 8. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. G. Jürgen Schmidt Erster Generalstabsoffizier einer Infanteriedivision.

Oberstleutnant d. G. Jürgen Schmidt, am 13. August 1905 als Sohn des Universitätsprofessors Dr. Karl Schm. in Halle (Saale) geboren, führte in den Kämpfen westlich Woronesch abwechselnd die Nachhut und die Durchbruchspitze seiner Kampfgruppe. Immer wieder meisterte er unter persönlichem Einsatz kritische Lagen. In den wochenlangen schweren Kämpfen bot Oberstleutnant Schm. seine letzten Körperkräfte auf. Er litt an einer Erkältung, die erst nachträglich als Lungenentzündung erkannt wurde. Hieran ist er am 16. Februar wenige Tage nach dem Durchbruch durch die feindliche Einschließung gestorben. Die Opferbereitschaft dieses hervorragenden Generalstabsoffiziers ist mit der nachträglichen Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes gewürdigt worden.

Oberstleutnant Schmidt trat nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium in Halle 1923 in das Reiter-Regiment 17 ein. 1942 wurde er zum Oberstleutnant befördert und zum ersten Generalstabsoffizier einer Infanterie-Division ernannt.

*

Außerdem verlieh der Führer das Ritterkreuz an: Generalleutnant Erich Schopper, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Werner Heine, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Karl-Heinz Oesterreich, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment; Feldwebel Gerhard Lemke, Kompanie-Truppführer in einem Grenadier-Regiment.

Auszeichnung für den Reichsführer SS

dnb. Agram, 8. Mai. Während des Besuches des Reichsführers SS Heinrich Himmler in Agram überreichte der Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien Dr. Ante Pawelic, dem Reichsführer SS die höchste kroatische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Ordens der Krone des Königs Zvonimir mit Eichenlaub.

Gescheiterter Landungsversuch am Kuban

Schwere Abwehrkämpfe am Brückenkopf der Südfront - 49 Flugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 8. Mai. An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes verbreiterten die Bolschewisten am 7. Mai ihre Angriffsfront. Der Feind führte mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften zahlreiche Vorstöße, vor allem im Raum Krymskaja und nördlich davon bis zum Kuban. Unter ständigem schwerem Artilleriefeuer und ununterbrochenen Luftangriffen wälzten sich immer neue Infanterie- und Panzerverbände gegen unsere Hauptkampflinie. Keine Minute ließ der feindliche Druck nach.

Unsere Grenadiere setzten sich jedoch unerschütterlich zur Wehr. In harten Nahkämpfen und erfolgreichen Gegenstößen schlugen sie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, alle bolschewistischen Angriffe ab. Die Verluste der Sowjets, die bei diesen Kämpfen erneut dreißig Panzer einbüßten, waren wiederum sehr schwer. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge entlasteten die Heeresverbände durch fortgesetzte Bombenangriffe gegen die feindlichen Infanterie- und Geschützstellungen sowie gegen bereitgestellte Reserven und Nachschubkolonnen.

Die fühlbarste Hilfe kam von unseren Jägern, die sich der bolschewistischen Schlachtflieger- und Bombergeschwader annahmen und 49 Sowjetflugzeuge abschossen. Fünf weitere feindliche Flugzeuge brachten Flakartillerisen zum Absturz. Am Nordflügel des Kuban-Brückenkopfes nahmen die mit starken Kräften vorgetragenen gewaltsamen Erkundungen des Feindes bereits den Charakter regelrechter Kampfflugzeuge vernichteten bisher über achtzig der zusammengezogenen Ueberseeboote.

Gemessen an den schweren, anhaltenden Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf haben die Gefechte an den übrigen Abschnitten der Ostfront nur örtliche Bedeutung. An verschiedenen Stellen tasteten die Bolschewisten die Front durch Erkundungsangriff ab, so am mittleren Donez, südlich Orel, westlich Welikije Luki und am Wolchow. Bei dem Gefecht am mittleren Donez waren Höhenstellungen das Ziel des feindlichen Vorstoßes. Vorübergehend gelang es den Bolschewisten, die Höhe zu gewinnen. Sie wurden jedoch im sofortigen Gegenstoß zurückgeworfen. Bei der Unterstützung dieses Kampfes durch die Luftwaffe schossen vier Jagdflieger allein 14 feindliche Bomber ab. Die Vorstöße des Feindes südlich Orel wurden unter Panzerschutz von Kräften bis zu Regimentsstärke geführt. Nach Abschuß von sieben Sowjetpanzern mußten die feindlichen Schützen zu Boden und wurden im Gegenstoß zurückgetrieben. Nicht anders erging es dem feindlichen Angriffsunternehmen westlich Welikije Luki. Acht Sowjetpanzer blieben hier, von Minen oder Granaten zerrissen, auf dem Kampffeld liegen.

Ebenso scheiterte der Versuch der Bolschewisten, nach starker Artillerievorbereitung mit zwölf Booten über den Wolchow vorzustoßen. Acht Boote mit der Masse der Angreifer wurden schon auf der Ueberfahrt vom [illegible] erfaßt und versenkt. Nur kleine Gruppen vermochten an das Flußufer zu gelangen. Sie sind gefallen oder ihrer Vernichtung ent-

4000 BRT versenkt

die USA-Binnenschiffahrt

[illegible]nden Transportschwierigkeiten den [illegible]taaten Minnesota und Michigan [illegible]n Stahl den Verarbeitungswerken [illegible]ührten. Die Regierung hat da- Mittel vom Kongreß angefordert, mehreren Jahrzehnten als unerschlossen gelegten Eisenbergwerke in den [illegible]nsylvanien, Jersey und Neuyork wieder in Betrieb zu nehmen. Bergleuten fehle, sollen Straßen- die Werke übernehmen, um möglichst die Arbeiten in Gang zu bringen. [illegible] sich die Transportschwierigkeiten gesamten USA auswirken, meist [illegible]delphia Record" nach. Das Blatt daß ein großes Rüstungswerk in [illegible] mit wichtigen Aufträgen für die [illegible]olge Oelmangels nicht in der [illegible] Maschinen laufen zu lassen und [illegible] stillegen mußte.

[illegible]identenwahl

Beibehaltung der Neutralität

[illegible]ationisten" der Radikalen Partei [illegible]es gelingt, dieses Parteisprößchen [illegible] Monaten bis zur Präsidentenwahl noch mit Erfolg zu kochen, wird von aufmerksamen Beobachtern der radikalen Parteipolitik angezweifelt. Diese Partei, die unter dem Präsidenten Irigoyen das gesamte politische Leben Argentiniens maßgeblich beeinflußte und die während des Weltkrieges zum großen Teil die Neutralitätspolitik ihres Parteichefs tatkräftig unterstützte, hat im Laufe der letzten zwölf Monate ihre drei letzten großen populären Führer verloren und ist heute mehr denn je zum Spielball kleiner Parteiintrigen geworden.

Daß bei den kommenden Präsidentenwahlen nicht nur wahltechnische Faktoren eine Rolle spielen werden, ist gerade in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zutage getreten, da den interventionistischen politischen Kreisen durch den Kattner Massenmord und den sowjetisch-polnischen Beziehungsabbruch viel Wind aus den Segeln genommen wurde. Die antikommunistische Einstellung in Argentinien ist gerade durch diese Mordtat und ihre Konsequenzen gestärkt worden. Man sieht in immer weiteren Kreisen bei einer Aenderung der Außenpolitik die Gefahr erneuter kommunistischer Umtriebe in Argentinien auftauchen, was man unbedingt vermeiden will. Ein nicht zu unterschätzender Einfluß auf diese Stimmung muß außerdem den Kriegsereignissen bis zur Präsidentenwahl eingeräumt werden.

hat sich nunmehr die Radikale Partei entschlossen, für die kommenden Präsidentenwahlen eine gemeinsame Formel mit Sozialisten und Demokraten zu suchen. Der Beschluß wurde auf einer Parteiführerversammlung mit 99 gegen 29 Stimmen gefaßt. Das Stimmenverhältnis drückt jedoch keineswegs die tatsächliche Opposition innerhalb der Radikalen Partei gegen ein Zusammengehen mit den Sozialisten aus. Da es bei der kommenden Präsidentenwahl um die Frage der Beibehaltung der Neutralität geht, ist die breite Masse, wie alle bisherigen Provinzwahlen gezeigt haben, weit neutralistischer eingestellt als die Parteiführerschaft. die leichter von außen her zu beeinflussen ist. Der Beschluß bedeutet im übrigen noch keineswegs eine Einigung mit den Sozialisten und Demokraten, sondern bildet nur den Auftakt zu Beratungen zwischen Kommissionen der drei Parteien, die sich über die gemeinsam aufzustellenden Kandidaten schlüssig werden sollen.

Die bisherigen Erklärungen sind außerordentlich vage gehalten, und von den Radikalen weiß man bereits, daß sie darauf bestehen daß sowohl der Präsidentschafts- als auch der Vizepräsidentschaftskandidat aus ihren Reihen genommen werden sollen. Es ist dies die Konzession, die die 99 koalitionsbereiten Parteiführer an die 29 intransi-

Italien ist ein einziges Heer

Von Staatsrat Umberto Guglielmotti, Rom

Die Haltung der inneren Front Italiens kann man nicht aus allgemeinen Aeußerungen ableiten, sondern nur aus konkreten Tatsachen. Die Tatsachen beweisen, daß das Volk immer mehr den Geist und die Standhaftigkeit geschichtlich bedeutsamer Augenblicke wiedergewinnt, und daß seine Moral nicht durch Terrorangriffe, die über seine Städte und Lebenszentren hereinbrechen, erschüttert werden kann.

Der Feind, der sich der Täuschung hingibt, die Widerstandskraft der Nation untergraben zu können, verstärkt seine Luftangriffe auf unsere Heimat. Aber seinem ruchlosen Vorhaben antwortet der glühende Wille des Volkes, das sich bewußt ist, mit seinem Opfer eine wirksame Waffe für den Sieg darzubringen. So war es in Neapel, so auch in Sizilien. so war es in Sardinien, wie in jeder anderen der schwer heimgesuchten Provinzen. Wenn es wahr ist — und es ist wahr! — daß das Bewußtsein der Gefahr und die Größe des Kampfes die Herzen erheben, daß sie jeden zur eigenen Verantwortung zwingen und in den Tiefen der Seele

> Ein Herz, glühend von großer Leidenschaft, ein Hirn, kalt und klar, die Machtverhältnisse besonnen erwägend: das ist die Stimmung der Seele, die dem Patrioten geziemt in einer Nation, die um ihr Dasein ringt. Treitschke.

eines Volkes jene aktiven Kräfte frei machen, die — unwägbar und mächtig — den Glauben stählen, so müssen wir feststellen, daß Italien in diesem Augenblick, dessen Schwierigkeit und Härte nicht erst hervorgehoben zu werden brauchten, sich seiner unerschöpflichen Kräfte immer bewußter wird und sie vervielfältigt. Die letzten Anklänge einer kurzsichtigen und stumpfen Denkweise verschwinden vor der heroischen Wirklichkeit, die siegreich in Tunis, auf den Meeren wie in der Luft leuchtet und nicht zuletzt dort, wo der Feind seine ruchlose Heimtücke walten läßt.

Gleichzeitig organisiert die Heimat das militärische und bürgerliche Leben, um jeder Drohung eine immer wirksamere Verteidigung entgegenstellen zu können.. Die Partei ist es, die im Lande selbst die besten Kräfte mobilisiert und Männer und Frauen aller Schichten zusammenfaßt. Tatsächlich wendet sich, nach der verpflichtenden Richtlinie des Duce, das Werk des Faschismus an das arbeitende und kämpfende Volk, an die, die in der vordersten Linie stehen und überall dorthin, wo auch immer der Feind sich einbildet, mit niederträchtigen Terrorangriffen unseren felsenfesten Willen zum Durchhalten zu erschüttern. Das geht ganz klar aus den fürsorgerischen Maßnahmen hervor, die der Faschismus durch seine bis ins kleinste durchgebildeten Organisationen übernommen und durchgeführt hat: wirkungsvolle Wohlfahrtseinrichtungen für die Evakuierten und Bombengeschädigten; Betreuung der ins Operationsgebiet abgehenden Truppen; ständige wachsame Fühlungnahme mit den Hunderttausenden, deren Arbeitsleistung Unterpfand des Sieges ist. Alles dies beweist, daß die Partei nicht eine Vereinigung Bevorzugter, sondern vielmehr das zusammenfassende Abbild eines großen Volkes ist, das Glauben und Kraft aus dem Adel der Arbeit schöpft. Dasselbe gilt für die jüngsten Vorkehrungen, die die Fragen der Lebensmittelverteilung regeln, um die Lebensmittelversorgung des Landes zu gewährleisten. Alle diese Faktoren sind darauf gerichtet, unsere Widerstandskraft zu stärken, damit wir gewappnet sind, auch einer langen und harten Probe im Verlauf des totalen Krieges standhalten zu können.

Der Geist, in dem die Wachablösung zweier tapferer Soldaten — Scorza und Vidussoni — in Gegenwart des Duce stattgefunden hat, ist ein Symbol des Kampfgeistes und der Einsatzbereitschaft, die sich immer deutlicher in der Seele des italienischen Volkes abzeichnen. Carlo Scorza ist, wie auch Vidussoni, Kriegsfreiwilliger und Teilnehmer aller Kriege, er vereinigt in seinem Namen die hohen Ueberlieferungen der toskanischen Kampfgruppen und die Zähigkeit seines starken kalabresischen Heimatbodens, der heute vom Feuer und von der Heimtücke des Feindes schwer geprüft wird. Der Duce hat Scorza die Losung gegeben, die das ganze Volk aufnimmt und zu der seinigen macht: Vorwärts im Geiste der Bersaglieri!

Angesichts eines Krieges, der heute selbst die Herdfeuer bedroht, blickt die Nation unerschütterlich auf den Duce und findet die Willenskraft und den Idealismus der ersten Kampfzeit wieder. Die Reihen der Getreuen schließen sich dichter: Italien ist ein einziges Heer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194305O9-11/fragment/page=0009